Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Bölbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Zweig-Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr. 7981) u. Gr. Brunnenstr. 49 (Fernspr. 3388).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 45,—, vierteljährlich Mk. 135,—. | Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile M. 9,00. Kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art M. 8,50. Heirats- und ähnliche Anzeigen M. 10,00, die 78 mm breite Reklamezeile M. 40,—. Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle-S. Postscheckkonto Erfurt 3845

Nummer 189 — Dienstag, den 15. August 1922 — 34. Jahrgang

Abbruch der Londoner Konferenz.

Unüberbrückbare Gegensätze. — Poincaré will Handlungsfreiheit. — Kein Moratorium für Deutschland.

London, 14. August. (Reuter.) Die Konferenz ist an der Reparationsfrage gescheitert. Die Vollkonferenz verhandelt jetzt über die Lage Oesterreichs.

*

Die Komödie in London ist zu Ende. Wieder einmal fällt der Vorhang über einem Spiel um Deutschlands Schicksal und wieder sieht das deutsche Volk, das Rettung hoffte, sich um einen großen Schritt näher an den Abgrund gerückt, in den seine Wirtschaft zu versinken droht. Von Anfang an war es klar gewesen, daß die merkwürdige Eile, mit der Poincaré plötzlich auf die Londoner Begegnung drängte, nachdem er sich bis dahin allen Aufforderungen Englands, in eine Erörterung des Reparationsproblems einzutreten, hartnäckig widersetzt hatte, besondere Gründe haben mußte, aber sicherlich für Deutschland nichts Gutes zu bedeuten hatte. Der Verlauf der Konferenz, das Auftreten des französischen Ministerpräsidenten in der ersten Sitzung mit ganz unmöglichen, auf den Ruin Deutschlands berechneten Forderungen, die mißtönige Ouvertüre der Retorsionen, die er von Paris aus dazu spielen ließ und andere Anzeichen ließen erkennen, daß Poincaré eine Verständigung, bei der Deutschlands Lage Rechnung getragen worden wäre, gar nicht wollte, sondern daß er im Gegenteil nur einen Vorwand suchte für ein eigenmächtiges Vorgehen Frankreichs, für Gewaltmaßnahmen, von denen die brutale und nichtswürdige Austreibung der unschuldigen Deutschen aus dem Elsaß nur den ersten schwachen Anfang bildete. Es kam ihm darauf an, die Verhandlungen bis zu dem ominösen 15. August, dem doppelten Verfallstage der deutschen Schuldzahlungen, der Reparationsrate und der Zahlung aus dem Ausgleichsabkommen, hinzuziehen und dann aus dem Unvermögen Deutschlands, den Termin einzuhalten, einen vorsätzlichen bösen Willen des Schuldners zu konstruieren, aus dem sich weiter der Vorwand zu neuen Gewaltmaßnahmen für Frankreich ergeben sollte.

Tatsächlich schildert denn auch Havas den künftigen Verlauf der Dinge bereits in diesem Sinne. Die Reparationskommission, an die das deutsche Moratoriumsgesuch nunmehr zur Entscheidung zurückgeht und in der Frankreich trotz Belgiens untertäniger Gefolgschaft der Mehrheit doch nicht ganz sicher zu sein scheint, soll gleich der Londoner Konferenz gesprengt werden, womit Frankreich dann die Hände zu dem ersehnten Sondervorgehen frei hätte. Daß der Versailler Vertrag, dieses bisher von Paris aus immer als heilig und unantastbar gepriesene Dokument dabei in Fetzen fliegen würde, wie das Blatt Lloyd Georges, „Daily Chronicle", Poincaré bereits klar macht, berührt den von Ehrgeiz und Machtwahn verblendeten ehemaligen Advokaten anscheinend nicht weiter. Der Vertrag war gut, solange er Frankreich für seine Zwecke dienlich erschien. Jetzt glaubt es, seiner entraten und besser auf eigene Faust handeln zu können. Daher die Komödie von London die vielleicht ein neues Weltdrama einleitet.

Was Poincaré will, welche Pläne er gegenüber Deutschland verfolgt, hat er in London deutlich genug gezeigt. Der Kampf um die Ruhrkohle, um die deutschen Bergwerke und Wälder, der den letzten Abschnitt der Konferenz ausfüllte, nachdem Frankreich zum Schein auf seine wichtigste Forderung, die Verlegung der Rhein-Zollgrenze östlich des besetzten Gebietes verzichtet hatte, hat den Engländern die Augen darüber geöffnet, welche Gefahr die französische Politik auch für das Inselreich bedeutet. Das Streben der französischen Schwerindustrie, der eigentlichen Beherrscherin des heutigen Frankreichs, nach dem Ruhrgebiet, das seit dem Waffenstillstand und seit dem Frieden von Versailles immer wieder hervorgetreten ist und das nur unter der Ministerpräsidentenschaft Briands vorübergehend zurückgedrängt schien, ist seit dem Amtsantritt Poincarés immer ernstlicher geworden und hat sich in London völlig unverhüllt gezeigt. Man muß anerkennen, daß Lloyd George diesmal gegen den französischen Machtwillen hartnäckiger als sonst gekämpft hat und daß er schließlich fest geblieben ist, nicht um Deutschlands willen, sondern weil in diesen Fragen französische und englische Interessen hart und unversöhnlich aufeinander stießen. England hat die große Gefahr, die in dem französischen Machtwahn für Deutschland und den Frieden Europas liegt, erkannt. Lloyd George ist auch diesmal wieder weit über die Grenze des für Deutschland Erträglichen in seinen Zugeständnissen an Paris gegangen. Aber er hatte in London einen Gegner vor sich, der, von Ehrgeiz, Machtsucht und Haß bis zur Verblendung angetrieben, aber auch ebenso zäh und verschlagen sein Ziel verfolgte. Hier gab es kein Kompromiß mehr, so sehr auch die Natur des englischen Ministers dazu neigen mochte, hier konnte es nur den Sieg des einen oder anderen Standpunktes geben oder den Bruch — und so mußte die Konferenz an der Unvereinbarkeit der auf ihr von den beiden Führern vertretenen Grundsätze scheitern. Das ist zwar noch nicht der Bruch der Entente, aber es ist immerhin ein Bruch, dessen Folgen in diesem Augenblick noch gar nicht abzusehen sind. Ist Frankreich allen Ernstes gewillt, seine Politik bis zum letzten Ende zu verfolgen und nunmehr allein gegen Deutschland vorzugehen, was durchaus im Bereich der Wahrscheinlichkeit liegt, nach allem, was man von Poincaré bisher erlebt hat, so würde diese Politik ohne Zweifel auch das Ende der Entente bedeuten. Für Deutschland aber ergibt sich aus dieser Wendung der Dinge auf jeden Fall nicht nur neue Ungewißheit über sein nächstes Schicksal, sondern die offene Gefahr erneuter feindlicher Gewalt. Schon zeigt sich die Wirkung der Londoner Enttäuschung in einem furchtbaren Sturz der Mark. In London, in allen anderen Hauptstädten der Welt, wo noch Vernunft zu finden ist, wird dieses Warnungszeichen ohne Zweifel tiefsten Eindruck machen. Aber auch in Paris? Das ist leider nicht mehr zu hoffen. Denn dort will man die Zerstörung!

P.

Havas über die Schlußsitzung.

Poincarés Antrag auf Verweigerung des Moratoriums.

Der Londoner Sonderberichterstatter der Havas-Agentur schildert den Verlauf der entscheidenden Sitzung wie folgt:

In der heutigen Vormittagssitzung der alliierten Bevollmächtigten schlug Poincaré vor, die interalliierte Entscheidung über den deutschen Moratoriumsantrag auf Grund der gestern vom Sonderberichterstatter der Agentur Havas mitgeteilten Bedingungen zu vertagen. Da ein Ausgleich bezüglich der verschiedenen Vorschläge, die von den Alliierten geprüft wurden, gegenwärtig nicht angängig sei, wäre die beste Lösung für die Beibehaltung der Entente und für die regelrechte Ausführung des Friedensvertrages und die allgemeine Regelung der Reparationen und Schulden die folgende:

Jedes weitere Moratorium wird Deutschland für die nächsten drei Monate verweigert. Es soll jedoch nichts beschlossen werden vor dem Novembertermin. Die Zahlung der am 15. August fälligen Rate soll auf den 31. August mit Rücksicht auf die durch die Konferenz verursachte Verzögerung in der Entscheidung der Reparationskommission verschoben werden. Wohlverstanden würde im Falle der Nichtzahlung einer Rate in den Monaten August, September oder Oktober ein Verstoß durch den Wiedergutmachungsausschuß festgestellt werden. Die Alliierten sollen von heute ab verschiedene Kontrollmaßnahmen in Anwendung bringen, über die ein Einvernehmen erzielt wurde. (Art. 1—6 des Sachverständigenberichts. Diese Art. 1—6 beziehen sich auf die Maßnahmen, welche die deutsche Regierung treffen soll, um eine Gesundung der deutschen Finanzen herbeizuführen und darauf dem Garantieausschuß unter Vorbehalt späterer Rückgabe die Zolleinnahmen und die Erträge der 26proz. Ausfuhrabgabe zu überweisen.) Es soll beschlossen werden, daß eine weitere Zusammenkunft der Alliierten Mitte November stattfinde, um die Frage der Reparationen in ihrer Gesamtheit zu prüfen, d. h. einerseits die Vorbereitung einer Anleihe, deren Kontrolle ausschließlich dazu bestimmt sein soll, die Durchführung der Anleihe zu erleichtern, ferner die Regelung der Alliierten-Schulden.

Lloyd George lehnte diesen Vorschlag ab. Er schlug den Alliierten vor, sofort ein Moratorium für drei Monate zu bewilligen. Poincaré erklärte jedoch ausdrücklich, daß er dem nicht zustimmen könne, wenn er nicht als Ausgleich für dieses neue Zugeständnis neue Pfänder erhalte, nämlich die Kontrolle über die staatlichen Bergwerke und Forsten. Ein Einvernehmen konnte über diesen letzten Vorschlag nicht erzielt werden. Das veranlaßte die Ministerpräsidenten sich zu trennen, ohne eine gemeinsame Entscheidung auf den deutschen Moratoriumsantrag treffen zu können.

Die abgelehnten Vorschläge Lloyd Georges.

Zurückhaltung der englischen Presse.

in. London, 15. Aug. (Eig. Drahtmeld.)

Der Verlauf der letzten Verhandlungen war kurz folgender: Schanzer schlug vor, daß die ganze Diskussion vertagt werden solle, bis die einzelnen Staaten ihr Schuldverhältnis zu Amerika geregelt hätten. Poincaré war hiermit einverstanden unter der Voraussetzung, daß Deutschland in der Zwischenzeit kein Moratorium gewährt werden solle. Lloyd George legte darauf der Konferenz folgende vier Vorschläge vor: 1. den italienischen Antrag, 2. Ueberweisung der Moratoriumsfrage an die Reparationskommission, 3. die vom Garantiekomitee verlangten und von der deutschen Regierung bereits angenommenen Bürgschaften sollten sofort durchgeführt werden, 4. England erklärt sich bereit, bis Ende des Jahres von seinen Alliierten keine Zahlungen zu verlangen. Alle diese Vorschläge wurden von Frankreich gegen die übrigen Alliierten abgelehnt. Auch der englische Vorschlag, den Konflikt dem Völkerbund zu unterbreiten, fand keine Zustimmung. Lloyd George führte sodann aus, daß England unter diesen Umständen wieder auf den Versailler Vertrag zurückkommen müsse. Poincaré erklärte, daß er über diesen mit seiner Regierung verhandeln wolle. Damit ging die Konferenz auseinander.

In unterrichteten englischen Kreisen wird in bezug auf den Weitergang der Dinge bekannt, daß England nach wie vor an dem Standpunkt festhalte, daß die vom Garantiekomitee vorgeschlagenen Bürgschaften vollkommen ausreichend seien und daß alle weiteren Maßnahmen abgelehnt werden müßten, nicht aus Freundschaft zu Deutschland, sondern aus Interesse an der Sache selber.

Das Urteil der englischen Presse ist zurückhaltend und vorsichtig. Uebereinstimmend ist sie der Ansicht, daß in Europa eine gefährliche Krise entstanden sei. Die liberale „Daily News" hofft, daß das letzte Wort noch nicht gesprochen sei und nimmt an, daß England noch in der letzten Minute in der Frage der interalliierten Schulden einen neuen Weg finden werde, wenn sie auf das französische Guthaben verzichtet, falls Frankreich sich dafür zu einer vernünftigen Haltung Deutschland gegenüber bereit erklärt. Das Regierungsblatt „Daily Chronicle" entwickelt nochmals die englische Auffassung und stellt fest, daß Frankreich immer wieder zwischen zwei Wünschen schwanke, nämlich Deutschland zu zerstören oder es zum Zahlen zu bringen. Der natürliche Fortgang der Dinge wäre, daß die Reparationskommission Deutschland bis Ende des Jahres ein Moratorium bewilligt und daß dann eine neue Konferenz zusammentrete. Nochmals verweist das Blatt darauf, daß Frankreich den Versailler Vertrag zerreißen würde, falls es seine Drohung, unabhängig von den Alliierten gegen Deutschland vorzugehen, wahr mache. Es sei jedoch nicht anzunehmen, daß Frankreich sich zu einem solchen Schritte entschließen werde.

Die Antwort der Reparationskommission.

B. Berlin, 14. August.

Der Kriegslastenkommission in Berlin ist heute vormittag von der Reparationskommission folgende Note übergeben:

„Entgegen der in Ihrem Schreiben vom 13. 7. ausgesprochenen Erwartung sieht sich die Kommission nicht in der Lage, Ihnen vor dem 15. August ihren Entscheid auf Ihr Memorandum vom 12. Juli mitzuteilen. Sie wird Sie unverzüglich davon in Kenntnis setzen und gleichzeitig eine Bestimmung über die Frage der Fälligkeit vom 15. August treffen, welche bis zu dieser Entscheidung in Schwebe bleiben soll." gez. Unterschrift.

Die weiteren Maßnahmen Frankreichs.

Ministerrat und Kammereinberufung. -- Sprengung der Reparationskommission?

Die eifrigste Frage ist gegenwärtig natürlich die, was Frankreich tun wird, nachdem Poincaré seine Absicht, die Londoner Konferenz zu sprengen, geglückt ist. Auch weiter unterrichtet Havas die Welt ausgiebig. Sie läßt sich aus Poincarés Umgebung in London drahten:

Am Mittwoch vormittag werde der Ministerrat in Paris zusammentreten, um die durch das negative Ergebnis der Londoner Beratungen geschaffene Lage zu prüfen. Poincaré werde den französischen Vertreter erneut anweisen, sich gegen ein Moratorium auszusprechen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die belgische Regierung ihrem Vertreter ähnliche Weisung erteile. Wenn dann die englischen und italienischen Vertreter für das Moratorium einträten, würden die Stimmen in der Kommission zu gleichen Teilen gespalten sein. Da sich in der Reparationskommission der Brauch eingebürgert habe, die Stimme des Vorsitzenden als ausschlaggebend zu betrachten, würde die Stimme Dubois als Vorsitzenden der Kommission einen Beschluß zugunsten der Aufrechterhaltung der durch die frühere Entscheidung vom 13. März d. Js. bestimmten deutschen Zahlungsverpflichtungen herbeiführen. Wenn dagegen Deutschland ohne Zustimmung der französischen Regierung ein Moratorium gewährt werde, hätte die französische Regierung die von ihr für das Moratorium notwendig erachteten Maßnahmen sicher bereits ins Auge gefaßt. Poincaré sei in diesem Punkt durch keinen Beschluß der Konferenz gebunden und die französische Regierung wahrt sich ihre volle Handlungsfreiheit. Selbst, wenn die Stimme des Vorsitzenden nicht ausschlaggebend wäre, würde, auch wenn die übrigen Vertreter für das Moratorium einträten, eine Uebereinstimmung des belgischen und französischen Vertreters in der Reparationskommission juristisch die Ablehnung des Moratoriums bedeuten, da die erforderliche Mehrheit dann nicht zu Stande käme und die Qualität der Stimmen zugunsten der Aufrechterhaltung des Status quo ins Gewicht fiele.

Nach einer weiteren Meldung soll die Kammer einberufen und beschlossen werden, die französischen Vertreter aus dem Reparationsausschuß zurückzuziehen. Das würde dann allerdings auch den Bruch der Entente bedeuten.

Was wird aus den Ausgleichszahlungen?

B. Berlin, 15. August. An amtlicher Berliner Stelle liegt bisher außer der bekanntgegebenen Note der Reparationskommission keine Kundgebung von Ententeseite vor, obwohl heute nicht nur die durch diese Note kurzfristig und ohne Terminfestsetzung verschobene Reparationszahlung in Höhe von 2 Millionen Pfund Sterling fällig ist. Der „Matin" läßt sich zwar aus Berlin melden, die deutsche Regierung verfüge über diese 2 Millionen Pfund. Das ist aber keineswegs der Fall. Die Reichsregierung ist lediglich in der Lage, die in ihrem Stundungsgesuch in Aussicht gestellte Summe von 500 000 Pfund, also den vierten Teil der fälligen Ausgleichssumme zu zahlen. Von einem Beschlusse, wonach für die Ausgleichszahlungen auf Vorschlag der Finanzkommission der Londoner Konferenz die Gewährung einer Frist von 4 Wochen oder gar bis 1. November von der Vollkonferenz gestern bewilligt worden sein soll, ist an hiesiger amtlicher Stelle bisher nichts bekannt. Die Lage wird angesichts der Tatsache, daß die Ententedelegierten wiederum auseindergingen, ohne eine Entscheidung getroffen zu haben, die der kritischen Finanzlage des Reiches irgendwie Rechnung trägt und an Stelle drohender Retorsionen ein Uebereinkommen sucht, um uns eine Atempause zu gewähren, in Berliner Regierungskreisen als recht ernst betrachtet.

Der Dollar heute amtlich 1038,70!

Ein Wendepunkt für Europa.

in. London, 15. August. (Eig. Drahtmeld.) Auch die gestrige Nachmittagskonferenz hat eine Aenderung der Lage nicht bringen können. Sie dauerte nur eine Stunde und führte zum offiziellen Abschluß der Konferenz. Aber auch dann noch dauerten die belgischen Vermittlungsversuche weiter fort. Erst gegen 9 Uhr abends stand die Tatsache fest, daß der Abbruch der Verhandlungen endgültig sei. Die Delegationen reisen heute ab. Die Stimmung ist sehr gedrückt, nur die Franzosen tragen eine etwas gekünstelte Heiterkeit zur Schau und begnügen sich mit unbestimmten Hoffnungen auf die Schaffung einer Koalition der alliierten Festlandsmächte gegen Zentraleuropa und Rußland. Diese Hoffnungen werden jedoch in anderen alliierten Kreisen als ganz phantastisch bezeichnet. Uebereinstimmend hört man in diesen Kreisen die Ansicht, daß die Entwicklung der europäischen Verhältnisse auf einem sehr ernsten Wendepunkt angelangt sei und daß Frankreich völlig isoliert in wenig beneidenswerter Weise dieser Entwicklung entgegengehe. Viel besprochen wird auch die Tatsache, daß die starre Haltung Poincarés auf den starken Druck zurückzuführen sei, den die französische Industrie zur Erlangung der Ruhrkohle auf die Pariser Regierung ausübte. Vielfach konnte man die Meinung hören, daß nach den amerikanischen Wahlen, die für November zu erwarten sind, die englische Regierung ihre Haltung in der Frage der interalliierten Schulden revidieren werde und daß dann die Lösung der heutigen Schwierigkeiten leichter zu erzielen sein könnte. Aber auch das ist eine recht unbestimmte Hoffnung, die für die Gegenwart keinen Trost bedeutet. „Wir stimmen darin überein, daß wir nicht übereinstimmen", sagte Lloyd George auf der Schlußkonferenz, und diese Worte klangen vielen Ohren so, als ob damit endgültig die Entente zu Grabe getragen worden sei.

Enttäuschung in Paris?

Poincaré glaubt nicht an einen Bruch der Entente.

In. Paris, 15. August. (Eigene Drahtmeldung.) Poincaré wird mit der französischen Delegation heute abend um 9 Uhr in Paris zurückerwartet. Morgen vormittag wird der Ministerpräsident im Kabinett über seine Londoner Verhandlungen Rechenschaft ablegen, sodaß man am Donnerstag die entscheidende Sitzung der Reparationskommission abhalten zu können glaubt. Es erscheint zum mindesten fraglich, ob der französische Delegierte bei der Reparationskommission, dem Poincaré zweifellos als neue Instruktion die Verweigerung jedes Moratoriums an Deutschland vorschreibt, die Unterstützung des belgischen Mitgliedes finden wird, wie die französische Presse als sehr wahrscheinlich bezeichnet. Die Möglichkeit, daß sich auch die übrigen Mitglieder der Reparationskommission der Meinung der französischen Vertreter des Präsidenten Dubois anschließen könnten, erscheint sehr gering und man fürchtet auch hier, daß nach den Ergebnissen der Londoner Konferenz sich eine Mehrheit finden wird, um ein Moratorium auch gegen Frankreich zu gewähren. Einige Blätter wollen bereits wissen, daß für kommenden Dienstag das französische Parlament zusammenberufen würde. In der Presse zeigt sich unzweideutig Enttäuschung über den Bruch mit England, die auch durch die langen Erklärungen Poincarés an die französische Presse, in denen er seine Handlungsweise rechtfertigt, nicht vermindert wird. Es finden sich in den Blättern mühsame Hoffnungen, daß es sich nur um Meinungsverschiedenheiten und nicht um das Ende der Entente handle und daß anläßlich der endgültigen Entscheidung über das Moratorium doch noch eine Einigung mit England zu Stande kommen könnte und daß somit das ganze Reparationsproblem nach der gegenwärtigen Krise der Alliance in einer weiteren neuen Konferenz behandelt werden könne.

B. Berlin, 15. August. Der „B. Z." wird aus Paris gedrahtet: Poincaré hat gestern abend nach Schluß der letzten Konferenzsitzung die französischen Pressevertreter in London empfangen und ihnen längere Erklärungen über den Verlauf der Konferenz gegeben. Er betonte,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192208156/fragment/page=0001
DFG

daß sämtliche Besprechungen sich mit der größten Höflichkeit abspielten. Dann holte er zu den alten törichten Beschuldigungen gegen Deutschland aus, das sich noch ihnen „nicht nur systematisch allen festgesetzten Zahlungen entzogen," sondern es hat auch tausend Beweise dafür gegeben, daß es „systematisch eine Entwertung der Mark herbeiführt." Poincaré glaubt nicht an einen Bruch der Entente und er werde seinerseits alles tun, um diesen Bruch zu vermeiden, nur werde er nicht die Interessen Frankreichs opfern.

Der französische Staatshaushalt und seine Lehren.

Frankreich erklärt sich unfähig, seine Kriegsschulden an England und Amerika zu bezahlen. Es sucht das Mitleid und die Unterstützung der ganzen Welt für sich mobil zu machen, indem es behauptet, den eigenen finanziellen Zusammenbruch nur dann vermeiden zu können, wenn es ihm gelinge, die deutschen Reparationszahlungen im Ausmaß des Versailler Vertrages oder wenigstens des Londoner Abkommens voll einzutreiben. In Amerika ist gegenüber dieser französischen Propaganda für die Notwendigkeit der Ausplünderung Deutschlands und die französische Zahlungsunfähigkeit mit Recht der Einwand erhoben worden, daß Frankreich sehr wohl sein Budget ins Gleichgewicht bringen und seine Schulden bezahlen könne, wenn es nur seine übermäßigen Rüstungs- und Militärausgaben in vernünftiger Weise einschränken würde. Der französische Staatshaushaltsplan bestätigt diese Auffassung durchaus. Dieser Plan bringt zwar im ordentlichen Haushalt ein Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben zustande, ein besonderer außerordentlicher Haushalt aber enthält Ausgaben im Gesamtbetrage von 10,56 Milliarden Frs., für Pensionen, Militärrenten, den Zinsendienst der Kriegsanleihen und das „Ministerium der befreiten Gebiete", die nur durch die von Deutschland erwarteten Zahlungen gedeckt sind. Sie hängen also vollkommen in der Luft, wenn die deutschen Zahlungen nicht in dem erwarteten Umfange eingehen. Das Verfahren der Franzosen ist ebenso durchsichtig wie der dabei verfolgte Zweck. Betrachtet man aber den Gesamthaushalt ohne Berücksichtigung der geübten Etatsverschleierungskunststücke, so ergibt sich, daß die Franzosen allein 12,3 Milliarden Frs. für die Verzinsung ihrer übermäßig hohen Staatsschuld aus der Vorkriegszeit und 4,2 Milliarden Frs. oder 12,4 Prozent ihrer Ausgaben für Heer und Marine verbrauchen. Alle anderen Ausgaben stehen hinter diesen wesentlich zurück. Die Pensionen erfordern demgegenüber nur 11,5 Prozent, die Verzinsung der Anleihen 4,2 Prozent, der Wiederaufbau 12,2 Prozent. Die Franzosen könnten also, wenn sie einen Teil der ungeheuren Militärausgaben, die angesichts der Wehrlosigkeit des deutschen Nachbars völlig überflüssig sind, ersparten, sehr leicht in eine Verminderung der deutschen Zahlungen oder deren Stundung einwilligen, ohne deswegen in finanzielle Nöte zu geraten. Der französische Haushaltsplan für 1922 bildet, genau betrachtet, eine bündige Widerlegung der französischen Propagandabehauptungen vom armen notleidenden Frankreich und dem reichen, aber zahlungsunwilligen Deutschland.

Das Abkommen mit Bayern.

Graf Lerchenfeld ist zufrieden.

Die Meinungen der bayrischen Parteien und ihrer Organe über die Berliner Abmachungen sind geteilt. Während besonders die bayrische Volkspartei und Mittelpartei erhebliche Ausstellungen an den Berliner Protokollen erheben, sind die Minister, die in Berlin verhandelten, vor allem Graf Lerchenfeld, offenbar mit dem Ergebnis durchaus zufrieden. Pressevertretern gegenüber hat Lerchenfeld erklärt, daß die Zusicherungen des Reiches im Hinblick auf die Hoheitsrechte der Länder staatspolitisch bekanntlich von besonderem Werte seien. Auch im übrigen ist zu erkennen, trotz aller Bedenken in verantwortlichen Kreisen, daß das Bestreben überwiegt, sich mit den Abmachungen in der vorliegenden Form abzufinden.

Die ungarische Großbank der Ehrhardt-Leute.

Die Veröffentlichung der unabhängigen „Freiheit" über die deutsch-ungarische Großbank der Ehrhardt-Leute hat, einer Berliner Nachrichtenstelle zufolge, die gerade im Gange befindliche Untersuchung der Berliner politischen Polizei empfindlich gestört, denn die Berliner politische Polizei hat gerade am Sonnabend an die Münchener Polizei das dringende Ersuchen gerichtet, bei Herrn Eberhardt v. Puttkammer und einigen anderen mit dieser Bank in Verbindung stehenden Personen in München eine eingehende Untersuchung vorzunehmen. Man nimmt nämlich an, daß die Ungarische Treuhand-Aktiengesellschaft eine der Geldquellen ist, aus der die Organisation der Ehrhardt-Leute, die bekannte Organisation C, gespeist wird. Charakteristisch dafür ist, daß ein besonderer Eilverkehr von Budapest nach Passau als in der Einrichtung begriffen hingestellt wird. Einer der Offiziere, welcher als Werber dieser Gesellschaft in Deutschland herumreist, ist der vor wenigen Tagen wegen der Mitschuld am Rathenaumord verhaftete ehemalige Kadett Ernst v. Salomon gewesen. Die Berliner politische Polizei hat bei der Berliner Bankverbindung, der Münchener Zeichnungsstelle und bei verschiedenen anderen Personen, welche mit diesem Bankprojekt in Verbindung stehen, Haussuchungen vornehmen lassen.

Ein Italiener gegen die Kriegsschuldlüge.

Das neue Werk des Parlamentariers Pelamenghi-Crispi.

Das bereits in der Presse vielfach angekündigte Werk des bekannten italienischen Parlamentariers T. Palamenghi-Crispi „Wer ist für den Krieg verantwortlich?" ist soeben im Tiber-Verlag in Rom erschienen. Der Verfasser ist bekanntlich ein Verwandter des verstorbenen italienischen Staatsmannes, der mit Bismarck den Dreibund schuf und gehörte früher dem Abgeordnetenhause an. Sein Buch darf als die erste bahnbrechende Veröffentlichung über die wirklichen Gründe des Weltkrieges betrachtet werden, die in Italien erschienen ist. Es ist eine rückhaltlose, mutige und ehrliche Verteidigung Deutschlands gegen die Versailler Schuldlüge. Der Verfasser weiß, daß den meisten seiner Landsleute die Ursprünge des Weltkrieges noch völliges Geheimnis sind, und von den verantwortlichen Stellen der Entente wird ja auch bekanntlich alles getan, um die Schuldfrage nach dem Ausspruche Lloyd Georges ein- für allemal als eine cause jugée zu behandeln. Palamenghi-Crispi hat es sich zur Aufgabe gemacht, in dieses Dunkel Licht zu bringen. Ganz ähnlich, wie der holländische Gelehrte Japikse, der Leiter des internationalen Komitees zur Erforschung der Kriegsursachen, bereits darauf hingewiesen hat, daß die Frage nach den Kriegsursachen keine juristische sei, da es kein allgemein gültiges Völkerrecht gebe, das durch die Kriegserklärung verletzt werden konnte, betont auch der italienische Parlamentarier, daß es sich bei diesem ganzen Problem nicht um die Frage „Wer hat den Krieg erklärt?", sondern um die andere „Wer ist für den Krieg verantwortlich?" handelt. Die Frage der Kriegserklärung ist eine reine Formensache, und bekanntlich war den Kriegstreibern an der Seine und an der Newa nichts erwünschter, als die aus übergroßer Ehrlichkeit und skrupelhafter Gewissenhaftigkeit im wesentlichen auf Verlangen des ehemaligen Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg erfolgte deutsche Kriegserklärung an Frankreich und Rußland, da diese den beiden Regierungen ein unschätzbares Propagandamaterial darbot.

Crispi dringt, ganz ebenso wie Japikse, das in seinen eben erwähnten Richtlinien für die Tätigkeit der neutralen Untersuchungskommission gefordert hat, tief in das Wesen der Sache ein und unterzieht die ganze europäische Geschichte seit dem Jahre 1871 einer eingehenden Analyse, um auf diese Weise die wirklichen Wurzeln des Weltkrieges bloßzulegen. Er behandelt zuerst die französische Außenpolitik seit 1870/71 und erinnert an den Satz des Staatsmannes Crispi, daß „jeder Krieg einen anderen Krieg in seinem Schoße trage!" Weiter geht er die politische Tätigkeit Eduards VII. während seiner zehn Regierungsjahre durch und zeigt, wie sich die englische Politik entwickelt hat, als erst die Gefahr der splendid isolation angesichts der Fortschritte Deutschlands erkannt war und die Notwendigkeit, diesem Deutschland durch kontinentale Verbindung Einhalt zu bieten. Was die auch von Crispi behandelte Geschichte der deutsch-englischen Bündnisverhandlungen um die Jahrhundertwende betrifft, so dürfte die Frage noch nicht recht geklärt sein, und man wird ein abschließendes Urteil zurückhalten müssen. Fest scheint jedenfalls schon jetzt zu stehen, daß, wie Johannes Haller dies in seinem lesenswerten Buch über die Aera Bülow ausgeführt hat, die damaligen englischen Angebote in der Wilhelmstraße nicht mit dem erforderlichen Ernst geprüft worden sind. Crispi schildert dann weiter die verschiedenen Phasen der französisch-russischen Allianz, der Tripleentente und des alten Widerstreits zwischen Oesterreich und Rußland um die Vorherrschaft auf dem Balkan. Auf dem Hintergrunde dieser Darstellung zeichnet er alsdann die politische Lage Deutschlands, wie sie sich um die Wende des Jahrhunderts herausgestellt hat, ihre zentrale Bedeutung und die Verantwortlichkeit, die für Deutschland aus den Geschehnissen erwachsen war. Das eine steht, so schwierig natürlich ein abschließendes Urteil über die so komplizierten Entwicklungen der in Betracht kommenden Jahrzehnte auch sein mag, schon jetzt fest, daß die deutsche Politik, die schon unter Bismarck friedliebend war, nach dem Abgange Bismarcks womöglich noch friedliebender gewesen ist, leider ohne über die erforderlichen Fähigkeiten des einzigen großen deutschen Staatsmannes zu verfügen, und daß die kriegerischen Gesten, in denen insbesondere Wilhelm II. sich gefiel, im wesentlichen als ein Ausfluß der in deutschen Regierungskreisen herrschenden Besorgnis vor dem immer deutlicher werdenden Netz der Einkreisung aufzufassen sind.

Die bekannten Dokumente und Tatsachen werden von Crispi ganz ausgezeichnet verwendet und noch durch die italienischen Zeugnisse, die in Deutschland unbekannt sind, ergänzt. Mit Recht versichert der Verfasser, daß er sich bemüht habe, die Urteile, zu denen ihn die Würdigung der Tatsachen führte, objektiv zu gestalten und sie jeder persönlichen Schärfe zu entkleiden. Das Ergebnis des Buches ist für uns Deutsche überaus wertvoll. Der Verfasser stellt in einwandfreier Weise fest, daß Deutschland von dem Vorwurf, den das Versailler Diktat erhebt, den Krieg planmäßig vorbereitet und entschlossen gewollt zu haben, durchaus frei, und daß die Ueberzeugung Lloyd Georges und seiner Verbündeten von der deutschen Schuld am Weltkriege irrig ist.

Crispi kommt zu dem Ergebnis, daß der auf der Ueberzeugung von der deutschen Schuld am Kriege aufgebaute Versailler Vertrag ungerecht ist, und daß er nicht nur aus den jedermann bereits bekannten wirtschaftlichen Ergebnissen heraus, sondern vor allen Dingen aus moralischen Gründen revidiert werden muß.

Lord Northcliffe †

Aus London kommt die Nachricht, daß Lord Northcliffe seinem geheimnisvollen Leiden, über das in der letzten Zeit so viel unkontrollierbare Gerüchte umherschwirrten, erlegen ist. Mit ihm ist der erfolgreichste und zu Deutschlands Schaden mächtigste englische Zeitungsverleger dahingeschieden. Northcliffe, vor seiner Nobilitierung ein einfacher Alfred Charles William Harmsworth, wurde 1865 bei Dublin in Irland als ältester Sohn eines Rechtsanwaltes geboren. Er studierte in Cambridge und wurde 1882 Redakteur. Im Jahre 1887 begann er als selbständiger Zeitungsverleger aufzutreten, indem er die Zeitung „Answers" und später auch „Comiccuts", marktschreierische Skandalblättchen niedrigster Art, herausgab. Er gewann damit ein großes Vermögen und begann 1896 mit Neugründungen, wie der Daily Mail vorzugehen, die gegenüber den bisherigen Penny-Blättern einen neuen Typus, das Half-Penny-Blatt, darstellten. Wieder war der mit zügellosesten Mitteln erstrittene Erfolg ein großer, und Harmsworth konnte daran gehen, eine ganze Anzahl alter angesehener Blätter, zuletzt sogar die Times, in seinen Besitz zu bringen. Zu seinem Konzern gehörten schließlich außer Daily Mail und Times auch Daily Expreß, Evening News, Weekly Dispatsch und Daily Miror. Aber nicht auf England beschränkte sich seine Einflußnahme. Auch die Newyorker Blätter Herald, Tribune, Sun und Newyork-Times sind heute Harmsworth-Blätter. Starke Interessen verbinden seinen Konzern auch mit Matin in Paris. So kann Harmsworth, der 1904 Sir und 1905 Lord Northcliffe wurde, als Triebfeder der Welthetze bezeichnet werden, die sich gegen Deutschland richtete und die er während des Krieges als Leiter der gesamten amtlichen deutschfeindlichen Propaganda zu furchtbarem Erfolge führte.

Kleine Chronik.

Die Berliner Bücherdiebe.

Wie schon gemeldet, waren aus der Staatsbibliothek in Berlin eine Anzahl wertvoller graphischer Werke verschwunden. Ein Antiquar aus der Lützowstraße, der nach und nach für 250 000 M. Werke dieser Art von einem angeblichen Legationsrate de Greiff gekauft hatte, schöpfte schließlich Verdacht und beauftragte ein Detektivinstitut mit den erforderlichen Nachforschungen. Das Institut stellte fest, daß die dem Antiquar verkauften Werke aus der Staatsbibliothek stammten und daß der Verkäufer der 42jährige Angestellte de Greiff war, der Große Frankfurter Straße 69 wohnt. De Greiff hatte sich unter der Maske eines Syndikus des Kohlensyndikates Lese- und Leihkarte der Staatsbibliothek verschafft und sich mehrere Beamte durch reichliche Trinkgelder zu Freunden gemacht. Ohne daß diese Leute es wußten, boten sie ihm hilfreich die Hand. De Greiff ist es gelungen, nach und nach Werke im Werte von etwa 2½ Millionen M. aus der Staatsbibliothek zu entwenden. De Greiff wurde verhaftet, ebenso ein Saaldiener, während ein zweiter Saaldiener vom Amte enthoben wurde. Die gestohlenen Werke sind bis auf Kleinigkeiten der Bibliothek wieder zugestellt worden. Die Polizei beschäftigt sich zurzeit mit der Person des de Greiff, da ihm auch Mädchenhandel nach dem besetzten Gebiete zur Last gelegt wird. Schließlich soll er auch einen großen Bankeinbruch in eine Berliner Bank geplant haben, der nur durch seine rechtzeitige Verhaftung vereitelt wurde.

Die Not des Berliner Zoologischen Gartens.

Die unendliche Steigerung des Haushalts des Berliner Zoologischen Gartens läßt die Gefahr nicht von der Hand weisen, daß diesem Unternehmen der Zusammenbruch bevorsteht, falls nicht Mittel und Wege gefunden werden, um die Krisis zu überwinden. Im Hinblick auf diese gefährliche Lage waren eine Anzahl Parlamentarier und Vertreter der Presse einer Einladung der Direktion des Zoologischen Gartens gefolgt, um über die Sanierungsmöglichkeiten des Unternehmens zu beraten. Nach dem Bericht des Direktors Meißner ist das Defizit von vier Millionen M. auf keine andere Weise zu tilgen als durch öffentliche Beihilfen. Der Magistrat Berlin beschloß, den dem Garten gewährten Betriebsvorschuß von 400 000 M. in eine Beihilfe umzuwandeln. Eine gemeinsame Stützungsaktion sei deshalb notwendig, weil der Zoologische Garten für das gesamte Reich eine einzig dastehende Bildungsstätte ist. In der Aussprache wurden die verschiedensten Anregungen für die Beschaffung an Geldmitteln gegeben. Neben den Regierungen kämen die Großbanken, die Industrie und vor allem Privatwohltäter in Frage.

Der Leipziger Kellnerstreik.

Die von dem Kreishauptmann Lange allen am Streik der Gasthausangestellten beteiligten Verbänden schriftlich mitgeteilten Vorschläge wurden von den Arbeitgebern abgelehnt. Sie gingen dahin, daß zunächst die Arbeit wieder nach dem alten System aufgenommen werden, also das Bedienungsgeld noch nicht zur Einführung kommen, und ferner die Frage des Bedienungsgeldes einem Schiedsgericht übertragen werden soll, das später seine Entscheidung zu treffen habe. Sollten nun beide Parteien seine Vorschläge ablehnen, so will der Vermittler ein „gewichtiges Wort" sprechen, um den Streik beizulegen oder so zu gestalten, daß die Messe nicht gefährdet wird. Das Gewerkschaftskartell suchte inzwischen seine Drohung, der Kellnerschaft Beistand zu leisten, wahr zu machen. Die Fuhrleute der Brauereien wurden angewiesen, kein Bier mehr den Gastwirtschaften zuzufahren, in denen die Angestellten streiken. Als mehrere an Restaurationen Bier abliefern wollten, wurden sie von Streikenden vielfach daran gehindert.

Ein Großherzog als Gemeindevorsteher?

Der Großherzog von Oldenburg wohnt zurzeit auf seinem Schloß in Rastede. Dort hat sich kürzlich folgendes ereignet: Der Gemeindevorsteher von Rastede war gestorben, und es war ein Nachfolger zu wählen. Die Gemeindeväter konnten sich über die Persönlichkeit nicht einig werden, die würdig und fähig wäre, den Posten des Gemeindeoberhauptes zu bekleiden. Schließlich schlug ein alter Bauer vor: Fragen wir doch einmal den Großherzog, der wird uns vielleicht einen guten Rat geben können. Der Vorschlag fand allgemeine Zustimmung. Großherzog Friedrich August empfing die Gemeindeväter leutselig und fragte nach ihrem Begehr. Man trug ihm das Anliegen vor. Der Großherzog lächelte, zuckte die Achseln und erklärte, daß auch er keine geeignete Persönlichkeit für den Posten des Gemeindevorstehers namhaft machen könne. Die Enttäuschung der Gemeindeältesten war groß. Da trat plötzlich ein Mitglied des Gemeinderats vor, klopfte dem Großherzog auf die Schulter und meinte gemütlich: „Na, Herr Großherzog, wie wär's denn, wenn Sie in Rastede so bei lüttjen wieder anfingen?"

Brüder und Schwestern.

Schmucksachen im Werte von 2 Millionen M. raubten zwei in der Grenadierstraße in Berlin wohnende Brüder ihrer zu Besuch weilenden Schwester in der Nacht zum Montag. Die drei Geschwister waren zu einer Geburtstagsfeier zusammen, nach deren Ende der eine Bruder die Schwester in ihre in Malzdorf gelegene Sommerwohnung geleitete. Er gab vor, hier ebenfalls übernachten zu wollen, stand dann aber später heimlich auf und raubte aus einem Schranke die Schmuckstücke, darunter einen Saphirring mit in Platin gefaßten Brillanten, der allein über eine Million M. wert ist.

700 Milliarden Rubel für einen Smaragd.

In den Smaragdgruben vormals Girard im Ural ist in einem alten Bergabsturz, der an einen Kleinunternehmer verpachtet war, ein außerordentlich reiner Smaragd im Gewicht von 1 Pfd. 32 Solotnik gefunden worden. Der Besitzer des Smaragdes bewertet ihn mit 700 Milliarden Rubel. Die Goldbergverwaltung in Jekaterinburg bietet dem Besitzer 500 Milliarden Rubel.

200 Saardeutsche nach Algier verbannt!

Am Mittwoch abend erschienen in Aue bei Schmalkalden zwei Männer aus dem Saargebiete, die vor etwa vier Wochen flüchten mußten, weil dort Haftbefehl gegen sie vom französischen Kommissar ergangen war. Wie der „Thüringer Hausfreund" berichtet, bestand der Grund darin, daß der Schlichtungsausschuß der dortigen Kohlenzechen dem französischen Kommissar einen Protest einreichte wegen der verkürzten Arbeitszeit auf nur drei Tage in der Woche, da das Saargebiet in Kohlen ersticke und Frankreich längst nicht alle Vorräte wegbringen könne. Der Ausschuß schlug vor, die Kohlen mittels deutscher Transportmittel nach Deutschland zu verkaufen. Das genügte, um etwa 200 Männer, meist Familienväter, zu verhaften, um sie nach Algier bringen zu lassen. Nur die Flucht war die einzige Rettung. Ein Mann kam gerade von der Schicht in seinen blauen zerrissenen Hosen und mußte, ohne in sein Heim zu kommen, sofort fliehen. Er lief an 80 Kilometer bis zur deutschen Grenze. Da seine Füße wund werden wollten, riß er seine Hemdärmel vom Hemd ab und wickelte diese um die Füße. Der andere hatte ganz zerrissene Schuhe ohne Strümpfe, der erste nur eine Knabenhose an, die er unterwegs in Deutschland geschenkt erhielt. Die Frauen — mit drei und vier Kindern — hatten nur das Nötigste für die Kinder zusammengerafft und sind ihren Männern mit der Bahn nach Deutschland bis Frankfurt nachgefahren. Alle Wohnungseinrichtungen, Wäsche, Kleider, blieben im Saargebiet zurück.

Richard Wagner als politischer Ratgeber Ludwigs II.

Ein neues Dokument.

Richard Wagner hat zwar immer behauptet, daß er sich als Freund König Ludwigs überhaupt nicht um Politik gekümmert habe; in wie starkem Maße er dies aber getan hat, beweist ein ausführliches Schreiben des Meisters an den Arzt Dr. Schanzenbach vom 17. Januar 1867, das von Dr. S. Hausmann in einem Aufsatz „Richard Wagner und Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst" in der „Deutschen Revue" veröffentlicht wird. Nachdem Wagner am 10. Dezember 1865 aus München entfernt war, sprach sich Fürst Chlodwig von Hohenlohe, mit dem Wagner nicht persönlich bekannt war, dem König gegenüber dahin aus, daß er die Entfernung Wagners eigentlich für recht unnötig halte. Durch diese Aeußerung fühlte sich das Ministerium, das Hohenlohe ein Jahr darauf übernahm, zu einem „Wagnerministerium" gestempelt. Durch Schanzenbach, der der Arzt des Fürsten Hohenlohe war, wollte nun Wagner dem Fürsten seine Stellung zum König und die Rolle, die er in München gespielt hatte, klarlegen, und er tat dies in dem jetzt veröffentlichten Dokument, das auf die Münchener Zeit des Meisters neues Licht wirft. Wagner erklärt zunächst, daß er dem Wunsch des Königs, nach München zurückzukehren, nicht entsprechen werde. „Ich werde versuchen," schreibt er, „meine Weigerung, dem königlichen Wunsche zu willfahren, so zu motivieren, daß dem Fürsten Hohenlohe nicht der mindeste Schatten entsteht, welcher in das so höchst nötige Vertrauen des Königs zu seinem ersten Minister fallen könnte. Ich werde zugleich meinem erhabenen Freund genau zeigen, wie Er sich volle Beruhigung und Befriedigung in betreff von Ihm so feurig und leidenschaftlich ausdauernd gehegten Wünsche für das Gedeihen künstlerischer Schöpfungen und Unternehmungen verschaffen habe, deren Bedeutung von Ihm so innig erkannt ist, als sie von Seinen bisherigen Beamten, sowie von den bisher in München bestellten Kunstpflegern verkannt und gelegentlich verhöhnt wird. — Die in bezug hierauf zu treffende Uebereinkunft soll zugleich dazu dienen, mir einige nötige Ruhe und genügende Befriedigung zu geben, so daß mein Verhältnis zu dem König von Bayern einen für keinen Minister der Welt anstößigen und selbst die pöbelhaft verhetzte öffentliche Meinung wohl beschwichtigenden Anschein gewinnen soll. Und daß es eben nur diesen Anschein gewinne, kann mir, der ich durch jenes außerordentliche Verhältnis in einen Kreis von Beunruhigungen und Agitationen gezogen worden bin, denen ich durch jede Vorkehrung auf das Angelegentlichste auswich, und der ich dadurch auf eine Weise gepeinigt worden bin, daß ich die gemeinste bürgerliche Not dem vorzuziehen gesonnen bin, nur erwünscht sein und einzig erstrebenswert dünken."

Wagner spricht dann über die Vorgänge, die zu seinem Fortgang aus München führten: „Bei meinem Besuch in Hohenschwangau im November 1865 eröffnete mir der Kabinettssekretär Lutz die Tendenzen der damaligen Regierung (in der unverhohlenen Absicht, meine Mitwirkung dazu zu erlangen) dahin, daß, da man sich auf Oesterreich nicht verlassen könne und noch weniger mit einem deutschen Parlament zu tun haben wolle, eine Uebereinkunft mit Bismarck und der von preußischer Tendenz im Gange sei, vermöge deren man zugleich beabsichtige, die bayerische Verfassung auf ihre Gestalt von vor 1848 zurückzuführen; da es sich hierbei um die Wiederherstellung der vollen königlichen Macht handelte, werde ich — so meinte Herr Lutz — als besonderer Freund des Königs gewiß hierin gern mit der aktuellen Regierung gehen. Ich bemerkte hiergegen gleich, daß die ganzen Eröffnungen gänzlich zwecklos seien, da ich nichts mit der Politik zu tun hätte und namentlich auf die Interessen des bayerischen Staates mich nicht verstünde; gewiß würde es mir aber wünschenswert erscheinen, wenn dem König mit der Zeit wenigstens soviel Macht zugesprochen würde, um die Gehalte seiner armen Hofkunstinstitute nur auf ein schickliches Maß verbessern zu können. Da hierwegen Schwierigkeiten der allerverschiedensten Art vorstand, konnte ich dem König und anderes raten, als sich nach einem besonderen Sekretär für die Ausführung seiner Verordnungen in Kunstangelegenheiten umzusehen. Es kam hierbei ein, mir persönlich durchaus unbekannter, Ministerialsekretär Riedel in Vorschlag. Ueber diese meine vermeintliche Einmischung in den Bestand des Königlichen Kabinettes geriet man nun in die wütende Bestürzung, welche sich sofort in den bekannten Agitationen des Volksboten offenbarte, in denen der König, wie Sie wissen, ungescheut dem Gespött und der Lächerlichkeit zugleich preisgegeben ward. Ich ersah gegen diese in keinem Staate und in keiner Geschichte mir noch vorgekommene, geradeswegs unglaubliche Unverschämtheit keine andere Rettung, als dem König sofort eine gänzliche Erneuerung seines Kabinettssekretariates anzuraten: da ich keinen Menschen kannte, den ich ihm vorschlagen konnte, auch ersah, daß der junge Monarch gänzlich ohne die nötige Personenkenntnis war, geriet ich darauf, ihm den Versuch gerade mit demselben Neumayr anzuempfehlen, welchen jene Herren ebenso angelegentlich aus dem Königlichen Vertrauen zu entfernen gesucht hatten; worauf mir jedoch der König erwiderte, daß dieser Neumayr ihn beleidigt habe, und seine Berufung nicht zulässig sei. Hiermit schwieg ich: es erfolgte, was Sie wissen." Wagner erzählt dann von weiteren politischen Ratschlägen, die er dem König bei seinem Besuch in Luzern gab, spricht von dem Telegramm Ludwigs, der ihm seinen Entschluß mitteilte, „die Krone niederzulegen und — — zu mir zu kommen." Daraufhin habe er dem König den Rat gegeben, sich dem Fürsten von Hohenlohe anzuvertrauen und in seine Hände das Wohl Bayerns zu legen. Der Fürst Hohenlohe wurde also auf Veranlassung Wagners zum leitenden Staatsmann in Bayern berufen, und zweifellos ist der politische Einfluß Wagners auf den König sehr bedeutend gewesen.

Kunst und Wissenschaft.

* **Die Taifunkatastrophe in Swatau.** Den ersten ausführlichen Bericht über die furchtbare Katastrophe, die die an der Mündung des Han in der chinesischen Provinz Kwantung gelegene Hafenstadt Swatau heimgesucht und vom Erdboden verwischt hat, bringt jetzt der Berichterstatter einer Londoner Tageszeitung. Am Abend des vergangenen Dienstag — so berichtet er — wurde der Bezirk Swatau von dem Orkan vernichtet, dessen Heftigkeit in beängstigender Weise wuchs, bis gegen 2 Uhr nachts der Taifun mit furchtbarer Gewalt die Stadt überfiel, die durch Zerstörung der elektrischen Leitungen in vollständige Dunkelheit gehüllt war. Während die Dächer von der Gewalt des Sturmes auf die Straßen geschleudert wurden und die Mauern krachend zusammenstürzten, rasten die Einwohner, vom Schrecken gejagt, unter der Wut des Orkans und des peitschenden Regens durch die Stadt und suchten im Dunkeln eine Zufluchtsstätte, ohne einen Ausweg aus der Hölle zu finden. Der vernichtenden Wut des Sturmes gesellte sich bald die zerstörende Macht des Wassers zu. Eine Sturmflut, die vom Taifun aufgepeitscht war, ergoß sich über den Strand und stieg mit unheimlicher Schnelligkeit wie eine schwarze Wassermauer sechs Kilometer den Hanfluß herauf. Als sie die Stadt erreichte, wälzte sich die Flut über das Chinesenviertel, das auf dem Nordufer der Stadt gelegen war, und verwandelte es in einen riesigen Trümmerhaufen. Das auf dem südlichen Ufer gelegene Europäerviertel wurde zwar auch vom Taifun beschädigt, doch hielt sich hier der Schaden in mäßigen Grenzen, vor allem waren hier keine Menschenleben zu beklagen, während in dem Chinesenviertel Tausende von Toten zu beklagen sind. Swatau gleicht heute einem Trümmerfeld. Sein Hafen existiert nicht mehr. Die zur Verschickung bereit liegenden Güter sind vernichtet. Drei im Hafen ankernde Dampfer sind in den Straßen der Stadt gestrandet. Bis in die Höfe der Häuser sieht man zum Wrack gewordene chinesische Dschunken. Die Sturmwelle, die die Stadt in der Hauptsache vernichtet hat, ist weit ins Land hinaufgestiegen und hat dort die Unglücklichen erreicht, die sich in der Hoffnung, dem Sturme zu entgehen, in das offene Gelände geflüchtet hatten. Das ganze Land ist kilometerweit mit Trümmern bedeckt, vor allem von den Schiffen, die von der Sturmflut weggeschwemmt wurden, und die der Sturm weit hinein in das Land warf.

* **28. Reblingsche Orgelfeierstunde in der Marktkirche** morgen, Mittwoch, 6¼ Uhr. Orgelwerke von J. S. Bach, Zahrmann, Neuhoff und Gerhardt. Eintritt und Programm frei.

* **Freie Volksbühne.** Die Einlösung der Theaterkarten beginnt erst am Montag nächster Woche in der Geschäftsstelle. Die Mitgliedskarten gelten als Ausweis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192208156/fragment/page=0002
DFG

Handels-Zeitung.

Von den Getreidemärkten.

Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.

Witterung und Ernte. — Die Getreideumlage. — Alte und neue Ernte. — Die Lage in Amerika.

Die Witterung hat sich weiter für die Erntearbeiten durchaus nicht nach Wunsch der Landwirte gestaltet. Mit vereinzelten Ausnahmen hatten wir fast an jedem Tage einzelne Regen, denen teilweise jedoch sonniges, sehr windiges Wetter folgte, so daß das auf dem Felde geschnitten stehende Getreide bald wieder abtrocknete. Immerhin hat diese Unbeständigkeit in der Witterung den Landwirten manche Schwierigkeiten, den Qualitäten noch manche weitere Nachteile gebracht. Die Roggenernte ist jetzt bis auf mäßige Reste eingefahren und die Hafererernte in vollem Gange. Auch von Sommergerste dürfte viel unter Dach sein, während der Weizen in seiner Winterfrucht noch kaum schnittreif und in seiner Sommerfrucht noch meist grün ist.

Nach wie vor zeigt es sich, daß die neuen Qualitäten des Getreides denen des Vorjahres bedeutend nachstehen. Beim **Roggen** spricht sich dies bereits im Kurszettel aus, in welchem die alte Ware merklich teurer als die neue notiert wird. Die Kauflust in diesem Artikel beschränkt sich daher vorzugsweise auf das alte Gewächs, mit welchem jedoch die Inhaber von Beständen um so mehr zurückhalten, als der 1921er Roggen durchaus haltbar ist und bei der ferneren Lagerung keine Gefahren bietet. Wie weit der neue Roggen sich in dieser Beziehung bewähren wird, bleibt abzuwarten. Zunächst sind die Mühlen für den frischen Roggen weniger Reflektanten als Kaufleute, die, wie es scheint, zum Teil wieder für die **Reichsgetreidestelle** Kaufaufträge haben. Dieses frühe Zugreifen der Reichsgetreidestelle scheint darauf hinzudeuten, daß diese gewisse Besorgnisse wegen der Ablieferung der Umlage hat. Und wenn man die sich immer weiter mehrenden Proteste gegen die Höhe der Umlage aus den verschiedensten Gegenden des Reiches liest, so erscheint es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß diese Befürchtungen einer gewissen Grundlage nicht entbehren. Allerdings wird im Lande berichtet, daß hier von Kaufleuten und von Genossenschaften Roggen für Landwirte zur Umlageablieferung aufgekauft wird.

Was den **Weizen** betrifft, so ist hiervon das Angebot am offenen Markte außerordentlich knapp. Offenbar sind die alten Bestände auch ziemlich geräumt und dementsprechend sind die Mühlen für neue Mehlverkäufe immer auf frische Anschaffungen angewiesen, die sich außerordentlich teuer stellen. Andererseits sind aber Händler, die früher größere Mehlmengen zu weit billigeren Preisen als heute vorgekauft haben, mit ziemlich starken Abgaben im Markt gewesen und konnten hierbei naturgemäß die Mühlen erheblich unterbieten. Die Folge davon war, daß die Mühlen ziemlich vorsichtig im Weizenkauf sich erwiesen, allerdings bei dem geringen Angebot auch gar nicht viel Gelegenheit zu Erwerbungen von Inlandsweizen hatten. Bei den riesenhohen Devisen stellt sich der inländische Weizen trotz seiner Teurung noch wesentlich niedriger als der ausländische, der sich im Preise auf etwa 2000 Mark in den letzten Tagen kalkulierte, während der inländische noch etwa 250 Mark darunter notierte.

Für **Sommergerste** lagen täglich Muster vor, die bezüglich der Qualität sehr wenig befriedigten, sogar manchmal den Glauben erweckten, daß man nicht Sommergerste, sondern Wintergerste vor sich habe. Dementsprechend werden die Brauer im neuen Jahre große Schwierigkeiten bei ihrem Rohmaterial und seiner Verarbeitung finden, was sie um so härter treffen wird, als sie in der Saison 1921/22 außerordentlich bezüglich der Qualitäten verwöhnt waren. Viele Brauer haben glücklicherweise ansehnliche Mengen von der guten alten Gerste noch auf Lager, und was von solcher jetzt noch irgendwie zu erfassen ist, wird ohne Ansehung der Forderungen schlank aus dem Markte genommen. Uebrigens wird ein großer Teil der Sommergerste erst noch geschnitten und vielleicht ändert sich das Wetter nun doch bald und es wird nicht ganz so schlimm mit den Qualitäten, wie man vorläufig noch befürchten muß. Mit der **Wintergerste** haben die Brauer, soweit sie hiermit im neuen Jahre Proben veranstaltet haben, ziemlich trübe Erfahrungen gemacht und es ist nicht anzunehmen, daß die Winterfrucht für die Mälzerei weiter in Frage kommt. Von **Hafer** fehlt es vorläufig noch an neuen Mustern, die für die Beurteilung der Qualitäten irgendwie maßgebend sein könnten. Bis jetzt muß noch immer die alte Ernte den Bedarf befriedigen, und da das Angebot knapp ist, bleibt die Tendenz des Artikels außerordentlich und um so mehr fest, als man infolge der großen Verschiedenheit in den Urteilen über die Felder auch keine besonderen Hoffnungen für den Durchschnitt der neuen Hafererernte hegt. Fast im ganzen Lande ist der Bestand von altem Hafer sehr schwach und die neue Ernte wird dringend vom Konsum erwartet. Daher dürfte das frische Material, selbst wenn es, wie wahrscheinlich, keinen Vergleich mit der schönen alten Ware aushält, doch kaum billiger als diese werden. Im **Maisgeschäft** ist die Marktlage sehr ruhig geworden. Die Landwirtschaft, sonst die Hauptkonsumentin, kauft nicht mehr viel, im Gegenteil wird von manchen Grundbesitzern der früher angeschaffte Mais mit großem Nutzen wieder herausgegeben. Die ausländischen Maisforderungen sind in dieser Woche zurückgegangen, aber die hohen Dollarkurse haben unsere Inlandspreise schließlich erneut steigen lassen. **Hülsenfrüchte** und **Oelsaaten** waren viel gefragt, aber sehr knapp, und hatten weiter steigende Tendenz.

Der Weltmarkt zeigte in der verflossenen Woche schwache Haltung. In Amerika lautet die amtliche Berichterstattung per August für Frühjahrsweizen auf 263 Bushels gegen 248 im Vormonat. Aber die privaten Urteile haben sich in letzter Zeit doch noch weit optimistischer gestaltet und von ernstzunehmender Seite wird behauptet, daß die diesmalige Frühjahrsweizenernte eine der besten, die je dagewesen, sein wird. Da gleichzeitig auch für Winterweizen die privaten Urteile bezüglich der Qualität wie Quantität neuerdings sich noch gehoben haben, des weiteren auch Kanada glänzende Urteile meldet, so erklärt sich hieraus die Schwäche der amerikanischen Börsen, durch die auch die Tendenz Europas in abschwächendem Sinne beeinflußt wird.

Berliner Börse von heute.

Drahtbericht unserer Berliner Handelsredaktion.

tz. **Berlin**, 15. August.

Der Dollar über 1000! Die neue Entwertung der Mark als Folge des Abbruchs der Londoner Konferenz und der unverhüllten **Drohungen Poincarés**, künftig **selbständig** gegen Deutschland vorzugehen, rief am Devisenmarkt wie auch am Effektenmarkte die Sucht nach Sachwerten von neuem hervor. Der Dollar, der vormittags 940 gehandelt war, stieg bis auf 1020.

Am Wertpapiermarkte war die Kursbewegung durchaus nicht so exaltiert, wie vorher vielfach angenommen worden war. Das Publikum ist angesichts der dunklen Zukunft zunächst so betreten, daß es sich heute reserviert verhielt, während die Börsenspekulation zunächst größere Käufe vornahm.

Am Montanaktienmarkt setzten sich die Aufkäufe in einzelnen führenden Montanpapieren weiter fort. So stiegen Phönix um 120 Proz., Hösch + 200 Proz., Rheinische Stahlwerke + 300 Proz. Harpener gingen allerdings auf Realisationen um 100 Proz. zurück. Auch die oberschlesischen Montanwerte standen in lebhafter Nachfrage, es verlautete von neuen Verhandlungen. Hohenlohe + 150 Proz., Laurahütte + 50 Proz.

Für Kaliwerte bedeuteten die Gerüchte über eine neue Preiserhöhung eine starke Anregung. Deutsche Kali gewannen 100 Proz., Hallische notierten 1600, Heldburg 1650, Mansfelder 710.

Am Elektromarkte stiegen Akkumulatoren um 80 %, Siemens & Halske um 150 Proz., Sachsenwerk + 60 %. Schiffahrtswerte lebhaft, besonders Lloyd. Man wollte hier Käufe des Stinnes-Konzern bemerken.

Am Bankaktienmarkt behaupteten Handelsanteile ihren Kurs von 1000 Proz. Das Gerücht hat sich verdichtet, daß eine amerikanische Gruppe sich an dieser Bank beteiligen wolle.

Unter den Spezialwerten stiegen Deutsche Waffen und Stoer-Kammgarn um 200 Proz., Guano und Norddeutsche Wolle um 100 Proz. Die scharfe Devisensteigerung kam naturgemäß den Valutapapieren zugute. Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn + 900 %, Baltimore + 200 Proz., Türkenlose + 800 M. Ungarische Goldrente stiegen auf neue Auslandskäufe um über 100 Proz., österreichische Goldanleihe um 200 %.

Im Verlauf der Börse wurde das Geschäft ruhiger. Der Kassaindustriemarkt zeigte recht zuversichtliche Haltung. Oesterreichische Noten 1,60, polnische 12⅝, rumänische 700. Die Mark kommt aus Amsterdam mit 0,26—0,26½, Zürich 0,52—0,54, Kopenhagen 0,45½ bis 0,46½, Stockholm 0,37—39, London 4230.

Heutige Kurse.

Fortlaufende Kassa-Notierungen a. d. Berlin. Börse.
(Die Notierungen des Vortages sind Einheitskurse.)

	15. 8.	14. 8.		15. 8.	14. 8.
Bochum. Guß	2037,—	1950,—	Rütgerswerk.	920,—	880,—
Buderus	1170,—	1060,—	Allg. Elt.-Gef.	745,—	—
Dt. Luxembrg.	1900,—	1760,—	Bergmann	715,—	695,—
Gelsk. Bergw.	2100,—	1950,—	Schuckert	1005,—	965,—
Harpener	5200,—	5400,—	S. & Halske	1600,—	1450,—
Hoesch Eisen	2650,—	2455,—	Dessauer Gas	565,—	570,—
Hohenlohe	1725,—	1500,—	Daimler	510,—	500,—
Ilse Bergbau	1720,—	1715,—	Dt. Waffen	2200,—	2005,—
Kattow. Brgb.	1685,—	1610,—	Gebr. Körting	635,—	630,—
Laurahütte	2600,—	2500,—	Löwe	1345,—	1285,—
Lothrg. Hütte	1450,—	1385,—	Hackethal	665,—	650,—
Oberbedarf	1110,—	1075,—	Hirsch-Kupfer	995,—	949,—
Phön. Bergw.	2550,—	2300,—	Goth. Waggon	705,—	723,—
Riebeck Mont.	2650,—	2500,—	Linke-Hofm.	760,—	715,—
Romb. Hütte	1185,—	1060,—	Nordd. Wolle	2075,—	1875,—
Thale Eisen	—	6100,—	Stett. Vulkan	1850,—	1775,—
Dtsch. Kali	2300,—	2250,—	Baltimore	—	5500,—
Kali Aschersl.	1470,—	1440,—	Canada	1510,—	1290,—
Westeregeln	2075,—	2025,—	Hamb. Paket	582,—	530,—
Akt. f. Anilin	880,—	870,—	Hansa	460,—	450,—
Bad. Anilin	985,—	938,—	Nordd. Lloyd	430,—	412,—
Dyn. Nobel	840,—	813,—	Commerzbk.	292,—	292,—
Elberf. Farb.	930,—	900,—	Darmstädter	280,—	280,—
Goldschmidt	1085,—	1075,—	Deutsche	515,—	510,—
Höchst. Farbw.	885,—	855,—	Diskonto	405,—	400,—
Köln-Rottw.	1315,—	982,—	Dresdn Bank	309,—	303,—
Oberschl. Koks	1895,—	1605,—			

Der Dollar 1038,70 Mk.

Heute mittag notierte in Berlin der Dollar 1038,70 Mark. Tendenz aufgeregt.

An der Newyorker Börse wurde gestern in der Schlußnotierung die deutsche Mark mit 0,11⅞ Cents bewertet (tags zuvor mit 0,13¼ Cents), in der Nachbörse mit 0,11⅝ Geld, 0,11¾ Brief, was einer Dollarbewertung von 860,21 Mark (Geldkurs) entspricht.

Heutige Devisenkurse.

In Mark wurden gezahlt für 100 Guld., Kr., Fr., Lire, Pes.	15. 8. Geld	15. 8. Brief	14. 8. Geld	14. 8. Brief
Amsterdam	40249,60	40350,40	31685,05	31964,95
Brüssel	7890,10	7909,90	6342,05	6357,95
Christiania	17977,50	18022,50	14182,25	14217,75
Kopenhagen	22272,10	22327,90	17627,90	17672,10
Stockholm	27166,—	27234,—	21548,—	21602,—
Helsingfors	2162,25	2167,75	1722,80	1727,20
Italien	4719,05	4730,95	3745,30	3754,10
London (für 1 Pfd. Sterl.)	4634,20	4645,80	3670,40	3679,60
New-York (für 1 Dollar)	1038,70	1041,30	823,96	826,04
Paris	8284,15	8285,35	6741,55	6758,45
Schweiz	10775,25	19824,75	—	—
Spanien	—	—	—	—
Buenos Aires	377½	378,50	298,12½	298,87½
Bulgarien	594,25	595,75	459,40	460,60
Wien (alt)	—	—	—	—
Wien D. Oester. abgst.	1,25½	1,29½	1,45½	1,49½
Prag	2916,35	2923,65	2155,30	2160,70
Budapest	69,91	70,09	56,17	56,38
Poln. Mark	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Japan (Yen)	—	—	—	—
Rio de Janeiro (Milreis)	—	—	—	—

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, den 12. August 1922.

Für 50 Kilo:		Roggenkleie	1000
Weizen, märk. alter	1800—1850	Raps	2700—2800
„ pomm.	1740	Leinsaat	2700—2800
„ westpreuß.	—	Viktoria-Erbsen	2600—2700
„ meckl.	—	Kleine Speiseerbsen	2000—2100
„ Oberschles. alter	1775	Futtererbsen	1600—1700
Roggen, märk. alter	1350—1375	Peluschken	1500—1600
„ alter	—	Ackerbohnen	1500—1600
„ pomm neuer	1300—1290	Wicken	—
Wintergerste	1300—1325	Blaue Lupinen	825—875
Hafer, märk.	1620—1650	Gelbe Lupinen	1100—1200
„ westpreußischer	—	Seradella (neue)	—
„ pomm.	—	(polnische)	—
„ mecklenburgisch.	—	Rapskuchen	1025—1075
„ schlef.	—	Leinkuchen	1625—1675
Mais, La plata	—	Trockenschnitzel	975 1000
„ prompt ab Hamb.	1450	Zuckerschnitzel	1125—1175
Für 100 Kilo:		Torfmelasse	650—660
Weizenmehl	4300—4600	Kartoff. neue (Erz.-Pr.)	—
Roggenmehl	3150—3450	Rosenkartoffeln	—
Für 50 Kilo:		Blaue Kartoffeln „	—
Weizenkleie	980—990		

* **Nichtamtliche Rauhfutternotierungen.** Weizen- und Roggenstroh 260—300, Haferstroh 260—300, strohseilgebündeltes Stroh 260—300, strohseilgeb. Langstroh 260—300, Wiesenheu, gut, gesund und trocken 520 bis 580, gesund und trocken 480—520.

Hallische Notierungen.

Aktien.	15. 8.	12. 8.
Hallescher Bankverein	226 bz B	226 bz B
Diskontobank	150 G	150 G
Hallesche Pfännerschafts-Akt.-Ges.	647 bz G	640 bz G
Preblitzer Braunk.-Akt.-Ges.	1850 G	1850 G
Riebecksche Montanwerke-Akt.-Ges.	2500 G	2550 bz G
Werschen-Weißenfels. Braunk.-A.-G.	—	3000 G
Ammendorfer Papierfabrik	1650 bz B	
Cröllwitzer Papierfabrik	830 G	825 bz B
Könnerner Malzfabrik	925 G	925 G
Eilenburger Kattun-Manufaktur	2050 G	2800 G
Eisenwerk Brünner	410 G	425 bz B
Fabr. lw. Masch.-F. Zimmermann & Co. Akt.-Ges.	395 bz B	400 bz B
Glauziger Zuckerfabrik	1825 bz G	1823
Hallesche Maschinenfabrik	[illegible]	2200 G
Hallesche Röhrenwerke	375	—
Hildebrandsche Mühlenwerke	1000 G	950 G
Kaiserbad Schmiedeberg	41 bz B	400 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	—	—
Kyffhäuserhütte Nr. 1-G...	600 bz	525 bz B
Gottfried Lindner	73 bz	7[illegible] bz
Wegelin & Hübner	75[illegible]	72[illegible]
Zeitzer Maschinenfabrik	—	—
Zuckerraffinerie Halle	1012 G	1012

Metallnotierungen.

Berlin, 14. August 1922.

Preise für 100 kg in Mark.	
Elektrolytkupfer (per 100 kg)	25607
Raffinadekupfer (99—99,3 proz.)	23400—23600
Original-Hüttenweichblei	9300—9400
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	10800—11000
Preis des Zinkhüttenverbandes	11199
Original-Hüttenrohzink außerh. Oberschlesiens	—
Remelted-Plattenzink	8600—8800
Original-Hüttenaluminium (98—99 proz.) in gekerbten Blöckchen	33000
Original-Hüttenaluminium in Walzdraht oder Drahtbarren	33250
Zinn: Banca, Straits, Australzinn in Verkaufswahl	59000—59200
Hüttenzinn (mindestens 99 proz.)	58000—58200
Reinnickel (98—99 proz.)	51000—52000
Antimon	8400—8600
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 Kilogramm	16650—16750

* **Neue Preissteigerungen am Holzmarkte.** Als Folge des Marksturzes hat am Holzmarkte eine erhebliche Steigerung der Kauflust eingesetzt. Vertreter der Platzholzhandlungen, Möbelfabriken, Großtischlereien bereisen auch die kleinsten Sägewerke, um Schnittholzmengen einzukaufen. Es kommt nicht selten vor, daß die Preise für Stamm- oder Zopfware von einem Tage zum anderen um ?600—800 M. je Kubikmeter erhöht worden sind. In den letzten Tagen ist noch eine Eisenbahnsperre hinzugetreten, die in der Hauptsache mit dem Wagenmangel in Polen zusammenhängt. Infolgedessen kommt das von den deutschen Händlern und Verbrauchern in Pomerellen gekaufte Schnittholz nur sehr spärlich heran. Sehr lebhaft hat die Nachfrage aus dem Rheinland und aus Westfalen nach ostdeutscher Stammware eingesetzt. Man kann die Mengen, die gefordert werden, nicht aufbringen, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß ein großer Teil der Nachfrage auf rein spekulative Regungen in Händler- und Verbraucherkreisen zurückzuführen ist. Grubenholz ist knapp und sehr teuer, ebenso Brennholz, das täglich im Preise steigt.

* **Kaliwerke Ummendorf-Eilsleben, Akt.-Ges. in Wefensleben.** Die Gesellschaft hat durch Erwerbung der Besitztitel die Angliederung zweier in Baierbrunn im Isartal in der Nähe von München gelegenen bayerischen Unternehmen vollzogen. Es handelt sich um die Bergbaugesellschaft Ravensberg, G. m. b. H., die ausgedehnte Gerechtsame zur Gewinnung von wasserhaltigen Aluminium-Magnesium-Silikaten in Oberbayern besitzt, und das Phosphat- und Magnesiawerk Bayern, G. m. b. H., das in der Errichtung begriffen ist.

* **Leipziger Gummiwarenfabrik, Akt.-Ges., vorm. Julius Marx, Heine & Co.** Der Aufsichtsrat beantragt bei einer zum 8. September einberufenen Generalversammlung eine Erhöhung des Aktienkapitals um 10,5 auf 16 Millionen Mark. Die neuen Mittel sollen dazu dienen, die neue Fabrik in Großzschocher einzurichten.

* **Die Ziegelei und Chamottewerke, Akt.-Ges. in Könnern,** bringen für das erste Geschäftsjahr 20 Prozent Dividende zur Verteilung.

* **F. H. Hammersen, Akt.-Ges., Osnabrück.** Eine außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals auf 100 Millionen Mark. Dieses wird sich sodann aus 96 Millionen Mark Stammaktien und 4 Millionen Mark Vorrechtsaktien zusammensetzen. Den alten Aktionären sollen auf drei alte zwei neue Aktien zu 260 Prozent mit voller Dividendenberechtigung für 1922 angeboten werden. Nach Mitteilung der Verwaltung seien die Fabriken voll beschäftigt bei sehr lebhaftem Abruf der Erzeugnisse. Die Gesellschaft verfüge über große stille Reserven, besonders wertvoll werde sich für die Zukunft der holländische Besitz erweisen.

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof zu Halle.
Bezahlt wurden am Montag, den 14. August 1922

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht: I. höchster Preis ℳ	II. niedrig. Preis ℳ	III. häufig. Preis ℳ	b) für 50 kg aus dem Auslande eingeführtes: Gefrierfleisch ℳ	Jugoslav. Schweine ℳ
Ochsen	7000	5000	6800	4850	
Bullen	6800	6300	6700		
Kühe	7000	5000	6800		
Jungrinder	5800	3500	5600		
Mastkälber (einschl. Lunge und Leber)	—	—	—		
Saugkälber (einschl. Lunge und Leber)	6200	5600	6000		
Lämmer u. Masth. (einschl. Lunge und Leber)	7500	7500	7500		
Schafe (einschl. Lunge und Leber)	7000	6000	6800		
Schweine (einschl. Mittel u. Geschlinge)	10500	10300	10500		

· Sportzeitung ·
der Hallischen Nachrichten.

Vereinsmitteilungen.

Hall. Turn- und Sportverein, e. V., Vorturnerschaft: Am Mittwoch, dem 16. d. M., abends 8½ Uhr, Versammlung in der Turnhalle. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Sportverein 98, e. V.: Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, im „Landhaus" äußerst wichtige Vorstandssitzung. Pünktliches, vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Von Spiel zu Spiel.

Die beiden Ligabefähigungsspiele endeten beide mit Ueberraschungen. **Sportbrüder**, mit Ersatz, konnte den **Weißenfelser Sportklub in Merseburg** recht sicher mit 4:0 schlagen, ein Resultat, was wohl niemand erwartet oder vorausgesehen hatte. In **Weißenfels** gelang es dem Muldegau-Vertreter, Sportverein **Holzweißig**, den bekannten **T. u. R.-Weißenfels** mit 1:0 abzufertigen. — Da in der Ligafrage trotz des Verbandsvorstandsbeschlusses das letzte Wort noch nicht gesprochen ist und die Ligabefähigungsspiele weiter ausgetragen werden, bringen wir nachstehend eine kurze Uebersicht der ausgetragenen Spiele:

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Sportbrüder-Halle	1	1	0	0	4:0	2:0
Sportv. Holzweißig	1	1	0	0	1:0	2:0
Sportklub Weißenfels	2	1	0	1	4:5	2:2
V. f. B.-Eisleben	0	0	0	0	0:0	0:0
T. u. R.-Weißenfels	2	0	0	2	1:5	0:4

In der **1. Klasse** vermochte die Spielvereinigung **Nietleben** in einem schnellen Spiel **Eintracht** mit 3:2 zu schlagen, nachdem es bei Halbzeit noch 2:2 gestanden hatte. **Preußen-Merseburg** konnte gegen **Neumark** mit 6:2 recht sicher die Oberhand behalten. Preußen war durchweg besser, allerdings machte sich bei Neumark der eingestellte Ersatz bemerkbar. — **98 Reserve** spielte in **Wansleben** ein Propagandaspiel gegen V. f. R. und hatte wenig Mühe, mit 5:0 in einem äußerst fairen, schnellen Spiel zu gewinnen.

Von den **Junioren** konnte V. f. L. 96 gegen V. f. B.-Eisleben 3:0 gewinnen. Favorit besiegte Borussia 5:0. In **Kahla** belegte Sportverein 98 im Sechser-Turnier mit der 1. Mannschaft den 2. Platz und die 2. Mannschaft den 3. Platz gegen recht starke Konkurrenz. In den Jugendmannschaften gewann Favorit gegen Wacker mit 1:0 und Sportverein 98 mit 4:1 gegen 99-Merseburg.

Die **Knaben** sah Favorit mit 4:2 über Borussia, Wacker mit 2:1 über Nietleben und Sportverein 98 mit 2:1 über Sportvereinigung siegreich.

*

Sportverein 99-Merseburg gegen Hermania-Kassel 1:1 (0:1).

Die Westdeutschen stellten eine schnelle und recht körperliche Elf. Die Hauptstütze war der hervorragend arbeitende Torhüter. 99 ohne Wuttke zeigte nicht das glänzende Können als gegen Pfeil-Nürnberg. Der Ersatz im Sturm für Wuttke fiel aus, wodurch der rechte Zusammenhang der Stürmerreihe verloren ging. Durch ein Selbsttor geht Kassel in der 12. Minute in Führung, 99 vermag kurz vor Schluß den Ausgleich herauszuholen. Mit voller Elf wären die westdeutschen Ligisten wohl kaum um eine Niederlage herumgekommen. Prasser (V. f. L. 96) leitete das Spiel einwandfrei.

* **V. f. L. Halle 96, Tennis-Abteilung,** konnte in Bernburg gegen die Tennis-Abteilung von Bernburg 07 mit 16:3 Partien, 35:5 Sätzen und 242:144 Spielen einen eindrucksvollen Sieg herausholen.

Meisterschafts-Regatta des D. K. V.

Sonntag, den 20. August, auf der Saale bei Röpzig.

Dreißig Städte aus ganz Deutschland und Töplitz aus dem Auslande werden am Sonntag bei der Deutschen Meisterschafts-Regatta des D. K. V. auf der **Saale** bei **Röpzig** starten. Die berühmtesten Vereine aus Hamburg erscheinen, so der Kanuklub Alsterbrüder-Hamburg, der Verein für Kanusport-Hamburg, der Wassersportverein „Hanseat"-Hamburg, der Wassersportverein-Hamburg, die Hamburger Turnerschaft von 1916 sowie die Wassersportabteilung des Eimsbüttler Turnverbandes. Darunter befinden sich die Deutschen Kampfspiel-Meister von 1922 sowie die Meister im Kanadier. Ebenso zahlreich haben gemeldet die bekannten Wassersportvereine aus Forst, wie der Wassersportverein 1913-Forst, die Ruder-Abteilung des Turnvereins von 1861-Forst, die Fechterschaft-Forst, der Verein für Kanusport Kohne-Forst. Dazu kommen die bekannten Faltbootfahrer aus Dresden und aus München. Es wird hartnäckige und schöne Kämpfe geben, die durchweg im Ziel entschieden werden dürften. Die Regattastrecke in Röpzig ist für eine Kanu-Regatta wie geschaffen, denn sie ist gerade, und die Rennen können vom Start bis zum Ziel beobachtet werden.

Vorschau auf Köln.

Ein Ereignis von der Bedeutung des Preises von Köln ziert am Mittwoch das Rennprogramm der Prüfungen in der Domstadt. Die mit 150 000 Mark ausgestattete 2200-Meter-Entscheidung müßte dem Oppenheimer Wallensteiner als reife Frucht in den Schoß fallen. Um die Plätze wird es einen interessanten Kampf zwischen Aventin, Lorenzo und Edelgard geben.

Unsere Voraussagen.

1. Rennen: Revolutionär — Honesta. 2. Rennen: Mißgunst — Combattant. 3. Rennen: Porta — Nari. 4. Rennen: Wallenstein — Aventin. 5. Rennen Graf Ferry — Gießbach. 6. Rennen: Matador — Orilus. 7. Rennen: Wanderstab — Eierbecher.

Rhön-Segelflug-Wettbewerb.

Seit einigen Tagen ist der Rhön-Segelflug-Wettbewerb auf der Wasserkuppe eröffnet. Aus allen Teilen Deutschlands sind die Jünger des Flugsports herbeigeeilt, um die Arbeit langer Monate praktisch auszuprobieren. Trotz der größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind über 50 Maschinen erschienen. Hier bricht sich etwas Neues Bahn, dessen Bedeutung für das gesamte Flugwesen noch gar nicht abzusehen ist. Es ist Pionier-Arbeit, die hier geleistet wird. Ein Mitglied des hiesigen Flugtechnischen Vereins schreibt uns von der Wasserkuppe u. a.: „Es ist heute der zweite Tag, den wir hier oben zubringen. Die Tätigkeit war trotz der geringen Windstärke eine sehr rege. Einen sehr schönen Flug ins Tal führte **Muttray-Dresden**, mit seiner Maschine aus. Leider sind zwei Unglücksfälle vorgekommen. Der Bruder des bekannten Fliegers Hirth stürzte bei der Abnahme seiner Maschine aus drei Meter Höhe ab und hätte diesen Flug fast mit dem Leben bezahlt. Viele Maschinen werden noch aufmontiert. Die Begeisterung hier muß man gesehen haben. usw."

Ringkämpfe

am Montag, dem 14. August, im Walhalla-Theater.

Die Entscheidung um den ersten Preis fiel gestern abend im ersten Kampf **Billau — Hans Steinke**. Beide leisteten sich Angriffe, von denen einzelne bis zu sieben Minuten durchgesetzt wurden. In der an diesem Abend 66. Minute setzte Steinke eine klug berechnete Krawatte am Boden an und drehte Billau langsam, aber unwiderstehlich, auf die Schultern. In einer Gesamtkampfzeit von 3 Stunden 10 Minuten sicherte sich Weltmeister Hans Steinke somit den Großen Preis von Deutschland.

Randolfi kann es nicht verschmerzen, daß er dem leichteren, aber starken **v. d. Heydt** den höheren Preis lassen muß und bedachte ihn mit einer Herausforderung im freien Ringkampfstil, um alle seine Fähigkeiten ins Treffen führen zu können. Aber auch diesmal half es nichts; schon nach 24 Minuten mußte er auch gestern die Ueberlegenheit v. d. Heydts anerkennen und eine weitere Niederlage durch einen kräftigen Fußknebel einstecken.

v. d. Heydt ringt heute mit Billau um den 2. und 3. Preis und Randolfi mit Borkowski um den vierten und fünften. Damit wird die Konkurrenz beschlossen. K. G.

Voraussichtliches Wetter am 16. August.

Meldung der öffentlichen Wetterdienststelle Magdeburg.

Während das Tiefdruckgebiet im Norden des Erdteils an Tiefe und Einfluß auf unsere Witterung abnimmt, hat sich ein wärmeres Tief, das sich über Südfrankreich ausgebildet hat, erheblich vertieft und scheint nordöstlich vorzudringen. Nach seinem Vorübergange haben wir am Mittwoch wolkiges, kühles Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

Wasserstände.

Budweis	—20	von gestern	Melnik	30	von gestern
Prag	31	„ „	Leitmeritz	50	„ „
Jungbunzlau	15	„ „	Aussig	—12	„ „
Laun	—006	„ „	Dresden	—137	von heute
Düben	30	„ „	Torgau	32	„ „
Grochlitz	74	„ „	Wittenberg	148	von gestern
Trotha	140	„ „	Roßlau	74	von heute
Bernburg	65	von heute	Aken	85	von gestern
Calbe O.-P.	140	„ „	Barby	78	von heute
U.-P.	—002	„ „	Magdeburg	63	„ „
Grizehne	+002	„ „	Tangermünde	108	von gestern
Brandenbg. O.-P.	250	v. gest.	Wittenberge	89	„ „
U.-P.	76	„ „	Mönchen	100	„ „
Rathenow O.-P.	137	„ „	Dömitz	37	„ „
U.-P.	20	„ „	Barchau	—	
Havelberg	154	von gestern	Boitzenburg	10	„ „
Pardubitz	—80	„ „	Hohnsdorf	37	„ „
Brandeis	—15	„ „	Weißenfels	—	

Ein altbewährtes Schönheitsmittel ist Guthmann's Cosmos-Seife Dresden
ma 550

Bei Korpulenz — Fettleibigkeit sind Dr. Hoffbauer's gef. gesch.
Entfettungs-Tabletten
ein vollkommen unschädliches und erfolgreiches Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse. Kein Abführmittel. Ausführliche Broschüre gratis! (Er 769
Elefanten-Apotheke, Berlin SW., Leipziger Straße 74, Dönhoffplatz.
Depot: Halle a. S., Viktoria-Apotheke, Gr. Steinstraße 32.

Hühneraugen
werden Sie sicher los durch
Hühneraugen-Lebewohl
Hornhaut an der Fußsohle beseitigt
Lebewohl-Ballen-Scheiben.
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. In Drogerien und Apotheken. (In Halle:) **Adler-Drogerie,** Königstr. 14, **Hugo Bauer,** Am Friedrichsplatz, **Germania-Drog.,** Gr. Ulrichstr. 51, **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 104.

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für den politischen Teil Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt i. V. Konrad Pohl; für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebung Walter Britting; für den Handelsteil, Kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil Albert Herling; für den Sport i. V. C. Rülke; für die Anzeigen Walter Pfennigdorff. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten. Verlag von Gebr. Huck, Halle-Saale.

Operetten-Theater

Heute Dienstag 7½ Uhr unwiderruflich Schluß!
Abschiedsabend Willi Schur
Der keusche Lebemann
Schwank in 3 Akten von Arnold u. Bach
Kasse ab ½10 (Tel. 5183) ununterbroch. geöffn.

Libelle
Alte Promenade Nr. 11 (e3
Neuer Spielplan mit Mokardi, musikalischer Salon-Fakir
dazu das Volksstück „Um edles Wild!“

Saalschloß-Brauerei
Morgen Mittwoch 8 Uhr abends
Italienische Nacht
Grosses Extra-Konzert
der Bergkapelle unter Mitwirkung des Pistonsolisten Herrn K. Geberth
Pracht-Illumination
des Konzertgartens und der Bergenlage. Eintritt 6.— M. Karten gültig. Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saal! h2994

ZOO
Morgen Mittwoch, 16. Aug. 22, abds. 7 Uhr
Tanz-Abend! h03898 Gute, flotte Musik!

Salonschiff „Monika“
ab Peißnitzbrücke
nach Bad Neu-Ragoczy
Morgen Mittwoch, den 16. Aug., nachm. 3 Uhr
Sonntag, d. 20. August mittags 12 (ab Genzmerbrücke am Elektrizitätswerk)
Sonderfahrt nach Röpzig zur Kanu-Regatta!
Anfragen Fernspr. 2283. h2989

Etablissement Weinberg.
(3 Minuten hinter der Peißnitz.)
Heute Dienstag von 7 Uhr ab findet der beliebte Tanz-Abend statt.
Mittwoch von 3 Uhr an Konzert.
Gleichzeitig empfehle ich den großen Saal zu Vereinsfestlichkeiten mit angenehmen Restaurations-Räumen und den idyllisch gelegenen Garten.
Hochachtungsvoll **Ernst Temler.**

Weinberg. h2985
XII. Moderner Tanzabend.
findet schon heute, Dienstag, statt.

Reideburg.
Empfehle meinen bequem zu erreichenden
Logier-Gasthof
Endstation der Linie 9.
h2990 **Einicke.** Fernspr. 2714.

Gasthaus Büschdorf.
Mittwoch den 16. August 1922
Gesellschafts-Kränzchen.
Anfang 6 Uhr, (b839)
wozu einladet **R. Modler.**

Eisenmoorbad Bad Schmiedeberg
Bez. Halle, Bahn Eilenburg-Wittenberg
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauenleiden
Herrl. Waldgegend. Auskunft durch städtische Badeverwaltung. [ma229

Massage Hochfrequenzströme
Höhensonne
sind zur Beseitigung von
Haarausfall, Kopfschuppen u. s. w.
sowie zur Kräftigung spärlichen Haarwuchses die wirksamsten Mittel.
Gewissenhafte Behandlung. Zahlreiche Erfolge.
Segner & Langrock
Gr. Ulrichstr. 6—8, I., im Hause W. F. Wollmer.
Fernruf 3940. b03988

Die beliebte kleine Büromaschine
METEOR
ist wieder lieferbar.
Schreibmaschinenhaus Herbert
Alte Promenade 34, a. d. Hauptpost. Tel. 5370.
Allein-Vertrieb der Triumpf- und Meteor-Schreibmaschinen. a1043

Kriminal-Detektiv
ehem. Kriminal-Beam. d. deutschen Kriegsspionage gibt b(3884
Beweismaterial für Ehescheidungen,
Auskünfte über Personen- u. Familienverhältnisse, Aufklär. in sämtl. Betrugsfällen u. Diebstählen.
Aufträge an **Hermann Pretzsch,** Fernspr. 4083.
Halle-Trotha.

Urin-Untersuchungen!
Kommen Sie zu mir zur Untersuchung und bringen Sie eine Flasche Ihres (b4
Morgen-Urin
mit und ich sage, was und wo es Ihnen fehlt und wie Sie durch
Homöopathie und Naturheilkunde
wieder gesund werden können.
Sprechstunden: Donnerstags vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—7 Uhr
Martinstraße 16, „Stadt Leipzig“.
Paul Bohn, Heilkundiger.

Putzarbeiten!
Terrazzo- u. Kunststeinarbeiten aller Art
übernimmt
Hallisches Spezial-Baugeschäft,
Leipzigerstraße 63. +756

WALHALLA
Dir.: Josef Milos.
Heute Dienstag unwiderrufl. allerletzter Tag des Ringer-Wettstreits um den großen Preis von Deutschland 150 000.— Mark in bar.
Die letzten noch ausstehenden Entscheidungen
Bilkau der kommende Mann gegen **v. d. Heydt** Meister von Deutschland
Randolfi-Barkowski Europa Berlin
Beginn der Ringkämpfe Punkt 8 Uhr. ao39
Alle Varitee-Nummern fallen aus.
Proklamierung d. Sieger und große öffentliche Preisverteilung auf der Bühne.

Modernes Theater
B. Barnhardt's Künstlerspiele. 11410
Das August-Programm mit 12 auserlesen. Künstlern ist Stadtgespräch geword.

Preisskaten
Sonnabend, den 19. 8. im **Hansa-Hotel** am Riebeckplatz u. Apollo. 3½ u. 7½ *
Preise 300. 250. 100 usw.

Gute Kegelbahn
möglichst für Sonnabend sofort gesucht. Off. u. L. 305 an die Fil. Leipzigerstr. +

Peissnitz
Jed. Dienstag u. Donnerstag Tanz-Abend.
Saal Sonntag, d. 20. frei geworden.
b03994 **H. Schröter.**

Skatgelegenheit im **Hansa-Hotel**
am Riebeckpl., neb. Apollo.

Flüssige Teerseife
gut schäumend, best. bew. bei Schuppen, Haarausfall und zur Haarpflege.
Engel-Apotheke
Kleinschmieden 6.

Preiswert u. gut
kauf. Sie sämtl. lfd
Unterzeuge
u. Strumpfwaren
in d. erst. Spez.-Gesch.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 64. Gegr. 1888.

Büromöbel!
Bevor Sie Büromöbel kaufen, verlangen Sie bitte unser. Büromöbel-Katalog, welcher Ihnen sofort franko zugesandt wird.
Werner Löwenstein & Sohn,
Allein-Vertreter der Adler-Schreibmaschine
Magdeburgerstr. 63
Tel. 6776/5223

Nationalkassen
neu und gebraucht, mit Fabrikgarantie. Alleinvertreter u. Musterlager
B. H. Zimmer.
Alte Promenade 33, an der Hauptpost.
Tel. 3124. ho 947

Reparaturen lfd182
an **Schreibmaschinen Kontrollkassen**
unter Garantie
Werner Löwenstein & Sohn,
General-Vertrieb der Adler-Schreibmaschine

Brikettfuhren
werden angenommen u. sofort gelief. Off. unter U. 7938 a. d. Exped. (b

Gutsitzende Korsetts!! empfiehlt
H. Schnee Nachflg.,
Gr. Steinstr. 64.

Jeden Tag frisch
Fettbücklinge
ger. Schellfische
„Rochenfleisch“
sowie sämtliche
Räucherfische
Alfred Roeder,
Gr. Ulrichstr. 31.

Wer nimmt 1½j. Knab. 6—8 Wochen in liebevolle Pflege geg. gute Bezahl.? Off. u. S. 9076 a. d. Exp.*

Ehrenerklärung.
Die von mir gesagte Unwahrheit geg. Fräul. Immhoff u. Herrn Rasp, Trebitz, nehme ich hiermit zurück und warne vor Weiterverbreitung. ao7034
Fr. Frenzel,
Trebitz bei Wettin a. S.

Walhalla Lichtspiel-Theater
A.-lerorten ausverkauft. Häuser und offener Beifall!
Die gesamte Presse brachte hervorrag. Besprechung!

Wiedereröffnung
am 16. August 1922, nachmittags 3.30 Uhr mit dem
Riesen-Filmwerk
Dr. Mabuse der Spieler
I. Teil
10 Akte. 10 Akte.
In der Rolle des Dr. Mabuse:
Rud. Klein-Rogge
in zwölf verschiedenen Charaktermasken.
Als Mitwirkende:
Aud Egede-Nissen, Gertrud Welcker, Grete Berger, Bernhard Goetzke, Karl Huszar u. a.
Bearbeitet nach dem vielgelesenen, hochinteressanten, gleichnamig. Roman der „Berliner Illustrierten Zeitung“ v. Norbert Jacques, für den Film bearbeitet von Thea von Harbou.

Aus dem Inhalt:
Die Welt, die sich in diesem Film auftut, ist die, in der wir alle leben; nur zusammengedrängt! Einzelnes übersteigert, das Ganze konzentriert, alles erfüllt von dem Fieberwahn der Jahre, die zwischen Krisen und Genesung wie halb schlafend an Abgründen hintaumeln. Auf den Trümmerhaufen ethischer Wertungen macht sich das Verbrechen breit bis ins Frech-Gigantische, wird Genußsucht zur Krankheit, Fröhlichkeit zur Orgie. Für die Jahre qualvollen Ernstes rächt sich eine von Krieg und Revolution zusammengelegte, zertrampelte Menschheit, taumelt von Genuss zur Begierde, von Begierde zu Genuss und tanzt! Lacht nicht, sondern schreit, schafft nicht, sondern spielt, mit einem Wort: Ist besessen! — Der Berliner „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Der Spieler Rolf Klein-Rogge als Dr. Mabuse, ein Künstler in der Maskenwandlung. Sparsam in der Illustrierung seiner überüberschäumenden Natur. Aud Egede-Nissen, rassiger Wirbelwind blühenden Weibestums, tief in ihrer Hingabe zu dem einen, stellt sich neben ihn als Cara Carozza. Bernhard Goetzke, der Staatsanwalt, eine schlichte, durchdachte Wiedergabe des Gegenspiels, des Rechtsempfindens.

Täglich 3 Vorstellungen: 3.30 6.00 8.30 Uhr.

Grundstücke — Verkäufe

Aelteres gutgehendes **Altmetallgeschäft** gut. Händlerkundschaft sofort zu verkauf. Off. unt. D. 9044 a. d. Exp. d. Bl. *

Laden zu verkauf. Off. u. P. 9115 a. d. Exp. *

Ein Grundstück bei Halle a. S. gegen 4 Zimmerwohn. in Halle zu verkaufen. Zu erfr. b. Meißner, Lindenstr. 75. *

Schön. gr. Gartengrundst. als Baustelle z. vk. Off. u. J. 9089 a. d. Exp. *

Gutgehendes Obst- u. Gemüsegeschäft, in guter Lage, zu verk. Offerten unter F. 9086 an die Expedit. d. Bl. *

Grundstücke — Kaufgesuche

An- u. Verkäufe von Grundstücken, Geschäftshäusern, Gütern, Gasthöfen, Landwirtschaften u. alle einschl. Objekte übernimmt (+
Vorschußfrei
Friedr. Carl Rudloff, Germarstraße 10. Nähe Bahnhof. Tel. 4017

Selbstkäufer sucht beff. Hausgrundstück mit Garten. Offert. unt. U. 9038 a. d. Expedit. *

Schrebergarten geg. sof. Barzahl. zu kf. ges.; bevorzugt Süden. Off. u. D. 9034 a. d. Exp. *

Kleines gutgeh. Kolonial- od. Materialwarengesch. mit elektr. Licht z. kauf. gesucht. Gute 3 Zimmer-Tauschwohnung vorhand. Offerten unter A. 9081 an die Expedit. d. Bl.

Verkäufe — Verschiedene

Stoffe gut und billig lfd1440 Meckelstr. 2, I. Etage.

Büro-Möbel!

Schreibtische, Sessel-Stühle etc.
Rich. Vormeyer, Beesenerstr. 17 Tel. 4530.

Schlafzimmer 18 700 M., Speisezimmer 14 800 M., H.-Zim., Schreibt., 2 gl. Bett., Kldschrk., Chaisel., Kinderbett, 2 teil. Küch. bill. z. vk. Goethestr. 8, I. l.

— Stoffe — sehr preiswert * Zinksgartenstraße 15, II.

a2429 Sofort zu verkaufen:
Hydraul. Pressen mit Pumpwerk
400 Atmosp., Preßfläche 76×100 cm, Preis franko Waggon Mk. 120 000.—, 1 desgl., 72,5×99 cm Mk. 80 000.—, 1 desgl. 65×80 cm Mk. 50 000.—
R. A. Kluge, Holzmühle b. Wolkenburg (Sa.)

Pianinos Nußbaum u. schwarz, aus nur allerbestem Material empfiehlt zu billigen Preisen 11060
Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

Matratzen, Bettst., Chaisel. u. Sofas, nur gute, solide Ware, kauft man am billigsten beim direkten Hersteller. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Matratzenfabrik **E. Mak,** Charlottenstr. 9. pt., Fernru 3521. (b543

Guterh. Pfaff-Nähmasch. zu verk. Beringer, Blumenthalstr. 5. I. Zu sprechen abends zwischen 5 bis 6 Uhr. *

F. neue H.-Schuhe Gr. 44 z. v. Streiberstr. 44, I. l. *

Eleg. Wohnzimmer 2 H.-Taschenuhren, Silb., sofort zu verkaufen * Pfännerhöhe 34, I. r.

Groß. gelb. Kinderwag. zu verkaufen * Thomasiusstr. 12, H. II. r.

G. erh. Frack m. W. z. v. Stantin, Trothaerstr. 80, I.

Bücherschrank m. Reg. zu vk. Gr. Brauhausstr. 22, p.

Abbruch. Grundst. Sommergasse 1 auf Abbruch zu verkauf. Off. u. C. 9063 a. d. Exp. *

Sportanzug, fast neu, billig zu verkaufen * F. Raschke, Alte Promenade 8.

Kaffeegedeck zu vk. Off. u. U. 9058 a. d. Exp. *

Gebr. Klappsportw. z. v. Off. u. P. 9055 a. d. Exp. *

G. erh. gr. w. Kinderw. prsw. Fischerplan 1a, IV.

Ausland! D. R. P. Behälter z. tr. l. Umfüll. v. Flüssigkeiten zu verk. Off. u. F. 9066 a. d. Exp. *

ff. Lederh., Strohh., D.-Mtl. b. z. v. Bernhardystr. 13, I. r.

Kl. Schlafz.-Einr., Nußb.-Vert., Tr.-Spiegel, Tisch, Stühle u. and. m. billig zu verkaufen
Gelegenheitskäufe, Bernburgerstr. 22. (+

Fast neue **Schlafzimmereinrichtg.** echt Eiche. Nußbaum Vertikow, Kleiderschrke., Rohrlehnstühle, Kulissentische, Plüschsofa, Paneelsofa, Frisierkommoden, alles gut erhalten, verkauft **Friedrich Weiske,** Geiststraße 25.

Schreibmaschine, sichtb., f. nur 12 500 Mk. zu verkaufen. * Schuch, Hedwigstr. 3.

Gebr. Nähmaschine zu verkaufen * L. Wucherenstr. 62, II. l.

Tennisschläger z. v. * Niemeyerstraße 6, I.

Ein Kinderwagen zu vk. 900 M. Schauerhammer, Böllbergerweg 6. (a0

4600 Dachziegel zu verk. Harz 6 oder von 12—2 Uhr Huttenstraße 82, bei Schmidt. *

Leder-Sandalen billig zu verkaufen **Schuhbörse,** Gr. Brauhausstr. 10. (b0

1 Fahrr. m. Freil. b. z. v. Torstr. 23, II. rechts. *

Gebr. Kinderwagen z. v. Saseder, Albrechtstr. 11. *

— Sofa — sehr gut erhalten, mit Gobelinbezug, für 3500 Mark verkäuflich. Ehrhardt, Fritz Reuterstr. 10, I.

Flügel zu verkauf. Geiststraße 9, II., Eingang Fleischerstr. *

Reinwoll. Damenstrümpfe prsw. zu verk. Mierow, Zinksgartenstr. 15, II. r.

Patent- und Auflege-Matratzen, Sofa, Chaisel., Flurgard. preiswert abzugeben * Kaulenberg 4, Laden.

Tadelloses Friedens-Federbett zu verk. Zietenstr. 13. *

Herrenrad vk. W. Stein, Merseburgerstr. 5, II. l. (+

Div. Schmiede- u. Schlosserwerkzeuge, neu u. gebr., preiswert zu verkaufen Paul Böttger, Merseburg, Am Stadtpark 1. (+

Preschwagen zu verkaufen. (+ Schoene, Lindenstr. 49.

Fahrrad mit Freil. z. v. Martinsberg 24, IV. (+

Ladeneinrichtung, f. Kolonialw. u. Buchb. pass., gut erhalt., preiswert zu verk. Otto Thormann, Brüderstr. 14. (+

Bettst. m. M. 1800 Mk. zu verk. Brodte, * Saale-Zeitungspassage II

Wir zahlen bis auf Widerruf:

Alt-Papier	per Kilo	6.00
Bücher u. Zeitungen	„ „	3.60
Lumpen	„ „	5.00
Wolle	„ „	30.00
Knochen	„ „	4.20

Eisen und Metalle zu laufenden Börsenpreisen
Paul Theuring's
Rohprodukten-Gesellschaft m. b. H.
nur
Triftstrasse 24 | Gr. Brunnenstr. 61
Augustastrasse 17 Hof | Hochstrasse 15 (Ecke Wolfstrasse)
Tel. 5659 Breitestrasse 34 Tel. 4363
Beim Verkauf von Metallen ist ein Personen-Ausweis mitzubringen! [h03991
Händler u. Industrie erhalten Vorzugspreise!

Suchen Sie Verbindungen in Amerika?

Amerikanische Bankiers und Kaufleute werden sich gern mit Ihnen über die amerikanischen Handelsverhältnisse unterhalten und über die Möglichkeiten, für Sie ein Geschäft in Amerika aufzubauen.

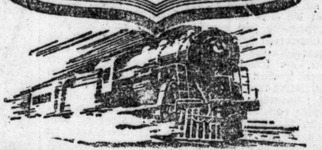
Und auf Ihrer Reise nach Amerika werden Sie sich der bequemen Einrichtungen erfreuen können, welche Ihnen auf den Dampfern der United States Lines geboten werden.

Sie werden auf Ihrer Reise Amerikaner treffen, welche diese schönen, ruhig laufenden Dampfer mit Vorliebe benutzen wegen der grossen, gut ventilierten Zimmer, der guten Bedienung, der vorzüglichen Küche und Gelegenheit sowohl für gesellschaftliche Betätigung als auch zur Ruhe.

MAESSIGE FAHRPREISE!
Bedienung durch deutschsprechendes Personal.

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen Segellisten und Sch...

UNITED STATES LINES
BERLIN W 8 Unter den Linden 1 — HALLE Poststr. (Stadt Hamburg)
und alle bedeutenden Reisebureaus.
Norddeutscher Lloyd, Bremen
General-Vertretung
C 104



Phänomen-Automobile
10/30 = 16/45 P.S. sofort lieferbar.
Phänomobile
Geschäfts- und Luxuswagen,
wirtschaftlich billigstes Kleinauto.
Vertretung für Halle und Umgeg.: lfd1284
W. Wurmstich,
Merseburgerstr. 108. — Telephon 2175.

Möbel-Thormann liefert billigst Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, Einzel-Möbel aller Art in großer Auswahl Brüderstr. 14, am Markt.

Starker Militärwagen z. vk. Langestr. 9. (Mer9

Plüschsofa, Kinderwag., Klappwagen zu vk. (Fie Kellnerstr. 11, v. II. r.

Tiermarkt

Junge Ziege zu verkauf. Edner, Mansfelderstr. 52.

Rehp.-Zuchthündin, 2 J. alt, g. Mutter, prsw. zu vk. Haus, Lindenstr. 83. *

Ein oder zwei Futterschweine, ca. 1 Ztr., zu verkaufen * Forsterstraße 58.

Von Mittwoch früh bis nachmittag stehen

Futter-Läufer-schweine sowie **Ferkel** (b03961 im grünen Hof, Halle, preiswert zum Verkauf. **Nickel.**

Ostpreuße (Rappstute), sowie **1 Ungar,** zugfest, zu verkaufen (3 Berlinerstraße 7.

Schw. Minorkahahn z. Kf. ges. Burgstr. 3, b. S. *

Zum Verkauf stehen 2 langschweifige, zugfeste **Russen,** sowie 2 Rollwagen, 30 u. 50 Ztr. Tragkraft. Trothaerstraße 80, Telephon 3752. (b03986

Ueberzähliges Arbeitspferd verk. Rittergut Döllnitz (Saalkreis). (b840

Hochtrag. Kuh z. v. Muth, Gr.-Gräfendorf.

Kapitalien

Kapital auf Möbel auszuleihen Näh. durch **K. Kilian,** Jakobstrasse 23. Spr. 9—6

Geschäftsmann sucht von Selbstg. 20—40 000 Mk. gegen hohe Zinsen zw. Erweiterung des Gesch. Offerten an die Fil. ds. Bl. in Ösmünde. (a0

Suche Beteiligung bis 500 000 Mk. eventl. mehr an gutfundiertem Unternehmen. Offerten u. V. 9099 an d. Expedition d. Bl.

E. Günther, Graseweg 8,
Telephon 6130
zahlt mehr als jede prahlende Konkurrenz.
Ich zahle für: (b4859

Lumpen unsortiert	Kilo bis	7.00
Str.-Wolle	Kilo bis	30.00
Bücher u. Zeitungen	Kilo bis	10.00
Alt-Papier	Kilo bis	7.00

für Metalle und Eisen die höchsten Tagespreise.
Ein Weg zu uns lohnt sich.
Hole auf Wunsch selber ab.

Geschäftsinhaber sucht gegen Sicherheit 15 000 M. auf ½ Jahr. Off. u. L. 304 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+

Suche mich mit 30 000 M. an gut. Sache zu beteil., später mehr. Off. unter U. 9118 a. d. Expedit. *

Verlag sucht stille Beteiligung an gut eingerichteter **Akzidenzdruckerei.** Angebote unter Angabe der Maschinen u. T. 8077 an die Exped. d. Bl. (Er

80 000 M. I. Hyp. auf ein Grundstück ges. Offerten unter J. 9029 an die Exped. d. Bl. *

Unterricht

Lernt Maschinenschr. a. neuen Kappel, Ideal, Continent., Mercedes, Adler ꝛc. Friedrichstr. 52, I. *

Unterr. u. Nachhilfe Deutsch, Rechnen usw. w. v. Lehr. Forsterstr. 36 II, l ert. *

Nachhilfe f. Tertian. d. Franck. Stiftung, ges. Off. u. K. 9090 a. d. Exp. *

Wer erteilt jung. Mann Unterricht im **Mandolinenspiel?** * Off. u. F. 9106 a. d. Exp. *

Verloren-Gefunden

In d. Zeit v. 29.7.—6.8. Uhranh. m. sof. ält. Frau.-Bildn., teur. Andenk., im Nordv. verl. G. g. Bel. abzug. Göbenstr. 2, I. r. (S

Sperrleistev. Landwehrstr., Leipzigerstr., Hasen verl. Abg. Kutscher Südstr. 62.

Schwarzbraun gezeichnete **Dackelrüde,** a. d. Namen „Männe“ hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohn. Merseburgerstr. 14, III. (b

Schlüsselbund v. Mühlweg b. Gr. Steinstraße verl. Abzug. geg. gute Belohnung bei * Iffland, Zigarrengesch., Gr. Steinstraße 9.

Verschiedene

Pelze w. bill., neue jetzt gefertigt u. umgearbeitet Kürschnerei, Fleischerstraße 35, pt. *

3 To.-Lastwagen sucht Beschäftigung. Müller, Telephon 2253. h2968

Schreibpult geg. Kleiderschrank zu vertauschen. * Klein, Forsterstr. 21.

Wer lernt einer Frau in mittleren Jahren die * **Heilmassage?** Off. u. B. 9042 a. d. Exp.

Achtung Rentiers! Landwirt sucht gegen Tausch ein Jagdgewehr. Off. u. B. 9082 a. d. Exp. *

Hilde. Warum nicht erschienen? Erb. neuen Treffpunkt u. K. 9030 a. d. Expedit. * **2 Freunde.**

Ohne Sorge leben Sie, wenn Sie sich wenden an med. Vers. u. Ausk. v. **E. Martini,** Halle a. S., Brunnenstr. 55. Anfr. Porto beif.

F. herrsch. Haus w. 2 gr. Bettst. u. 1 Kind.-Gitterbett f. 2—3 J. (Besuch) sofort zu leihen gesucht. * Friedrichstr. 42, II.

Buchführ. f. kl. Geschäfte (*) übern. Quin que, Georgstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192208156/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung.

Halle, den 15. August 1922

Die Bude.

Von Emil Abderhalden, Halle.

Alle Aufklärungsarbeit, alle Bemühungen, durch guten Rat, durch Ermahnungen, durch Abschreckung usw. usw. Jugendliche vor sittlichen Schäden zu bewahren, sind — so schreibt Geh. Rat Abderhalden in der vom Deutschen Aerztebund für Sexualethik herausgegebenen Zeitschrift „Ethik, Pädagogik und Hygiene des Geschlechtslebens" — umsonst, wenn nicht von innen heraus ein fester Wille das Beste will, und ein hohes Verantwortungsgefühl und ein tief eingewurzeltes Pflichtgefühl die jedem einzelnen entgegentretenden Gefahren überwindet. Das Wissen und Kennen der Gefahren allein tut es nicht! Die tägliche Erfahrung zeigt uns, daß Körper und Seele auch von solchen zugrunde gerichtet werden, die tiefe Kenntnisse aller Schäden und ihrer Folgen haben! Die innere Festigung kann nicht früh genug von Eltern und Lehrern angestrebt werden. Die Schule soll nicht nur Wissen vermitteln, sondern so weit als möglich den Charakter bilden. Freilich gehören dazu kleine Schulklassen und berufene Lehrer! Ferner darf nicht das Elternhaus den Samen, der in der Schule ausgestreut wird, vernichten!

Wir dürfen uns nicht damit begnügen, theoretisch öffentliche Schäden zu bekämpfen. Wir müssen die Wege aufzeigen, sie auszumerzen. Wir mögen Wunden am Volkskörper betrachten, welcher Art sie auch seien, immer wieder stoßen wir auf eine Grundquelle aller Uebel, nämlich die **Wohnung**! Von ihr geht unermeßlich großes Elend aus. Ein fundamentales Menschenrecht ist neben ausreichender Ernährung und Bekleidung eine gesunde Wohnung! Millionen von Menschen sind auch heute noch in Behausungen gebannt, die in keiner Weise den allermindesten Anforderungen an ein menschenwürdiges Dasein entsprechen. Es ist hier nicht der Ort, das allgemein bekannte Wohnungselend mit seinen gewaltigen Gefahren für Seele und Leib zu schildern. Ich möchte nur einen besonderen Fall herausgreifen, nämlich die „Bude". Der Student, der Lehrling, der junge Kaufmann usw., sie alle sind, wenn sie in die Fremde ziehen, um ihre Kenntnisse zu erweitern, darauf angewiesen, bei fremden Leuten zu wohnen. Sie suchen sich eine Bude. Mit ihrer Wahl sind oft die Würfel über das zukünftige Geschick des jungen Mannes gefallen, umlauern doch manche Buden Gefahren verschiedener Art. Mancher junge Mann mietet mit vollem Bewußtsein eine Bude, die ihm das ersehnte „Ausleben" ermöglicht. Er ist nun alt genug geworden, um nach seiner Ansicht alle Freuden des Lebens in vollen Zügen zu genießen. Er verlangt eine „sturmfreie" Bude oder eine solche, deren filia hospitalis seinen Wünschen entgegenkommt. Gar mancher junge Mann fällt jedoch auf eine solche Bude unbewußt hinein. Er erliegt der Versuchung.

Die Bude spielt im Leben manches jungen Mannes eine überragend große Rolle. Sie bildet oft einen Wendepunkt in seinem Dasein. Der wohl behütete und umsorgte Sohn tritt ins öffentliche Leben hinaus und schon erliegt er der ersten Versuchung. Heutzutage zieht auch gar manche Tochter hinaus, um sich auf den schweren Kampf ums Dasein zu rüsten. Auch sie ist oft auf eine beliebige Bude angewiesen. Ratlos stehen die jungen Leute da. Sie wollen das Beste! Die Versuchung zwingt sie nieder!

Bedeutet die Bude mit allem, was drum und dran ist, für viele jungen Leute einen Abstieg in ihrer bisherigen Lebenshaltung, so wirkt sie umgekehrt vielfach auch verheerend auf das Familienleben derer ein, die sie abvermieten. Die besten Zimmer werden, um Geld zu verdienen, abgegeben. Die oft kinderreiche Familie wohnt in unwürdiger Weise in schattigen Zimmern. Die Kinder sehen manches, was sie erregt und ihr natürliches Schamgefühl verletzt und schließlich ertötet.

Die Bude ist in sehr vielen Fällen ein großes Uebel. Schon vor 1914 waren Bestrebungen im Gange, für junge Leute würdige Wohnhäuser zu erstellen. Gleichzeitig sollte auch das so wichtige Problem der Ernährung mitgelöst werden. Heute ist die Wohnungs- und Ernährungsfrage für junge, in der Fremde weilende Leute eine besonders brennende geworden. Es wäre von der größten Bedeutung, wenn mehr Wohnhäuser für junge Leute und Junggesellen überhaupt errichtet werden könnten. Es ist gewiß nicht notwendig, daß eine strenge Trennung nach dem Beruf eintritt! Die jungen Leute sollen sich und ihre Nöte kennen lernen. Bei der jetzt herrschenden Wohnungsnot wäre es außerordentlich verdienstvoll, wenn Handel und Industrie sich um die Unterbringung der Jugend bekümmern würden. Es müßte möglich sein, Unternehmungen zu schaffen, die sich bei tüchtiger Verwaltung selbst erhalten könnten, insbesondere, wenn zugleich die Möglichkeit der Verpflegung geboten wäre. Es würde dann auch die Ueberbietung auf Buden, wie es jetzt der Fall ist, aufhören. Die für Familien bestimmten Wohnungen würden wieder ganz diesen verbleiben. Die Gefahren der Buden wären für alle Teile behoben. Es könnten im Zusammenwohnen der jungen Leute manche Einrichtungen getroffen werden, die für diese erzieherisch wertvoll wären. Jeder könnte seine besonderen Gaben in den Dienst der anderen stellen.

Der Verband der Krankenkassen

im Bezirke der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt

hielt am 13. und 14. August in Quedlinburg seine diesjährige Hauptversammlung ab. Anwesend waren 150 Vertreter von Ortskrankenkassen aus allen größeren Orten des Bezirks. Unter ihnen befanden sich 71 Versicherte, 55 Kassenbeamte und 24 Arbeitgeber.

Der Verbandsvorsitzende **Drechsler**, Magdeburg, eröffnete die Tagung mit einem Hinweis auf die Bedeutung der sozialen Versicherung und der zu erledigenden Tagesordnung. Den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr erstattete der Geschäftsführer **Heilmann**, Magdeburg. Dem Verbande gehören 108 Ortskrankenkassen mit 530 000 Mitgliedern an. Seit Beginn des Jahres 1921 sind 31 Kassen mit 43 000 Mitgliedern beigetreten. Seit vorigem Jahre unterhält der Verband eine eigene Geschäftsstelle mit einem Geschäftsführer. Der Verbandsbezirk ist in Unterbezirke eingeteilt, in denen von Zeit zu Zeit Konferenzen stattfinden. Der Verband unterhält auch in Magdeburg ein Heilmittellager, von dem die Kassen Heilmittel zur Selbstabgabe an die Kassenmitglieder beziehen können. Mit der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt soll ein Abkommen abgeschlossen werden, nach dem die Krankenkassen über Anträge auf Beschaffung von Kunstgebissen selbständig zu entscheiden haben. Sofern der Versicherte oder Familienangehörige nach näheren Vorschriften Anspruch auf ein Heilverfahren an die Landesversicherungsanstalt (Invalidenversicherung) hat, zahlt diese hinterher eine Beihilfe von ⅔ der Gesamtkosten, jedoch vorläufig nicht mehr als 500 Mark. Nach einer lebhaften Aussprache, in der Landesrat Wilhelm, Merseburg, das Abkommen noch näher erläuterte, wurde das Abkommen angenommen. Ein weiterer Beschluß verpflichtet die Krankenkassen, in ihre Satzung eine Bestimmung aufzunehmen, nach dem sie die gleichen Beihilfen gewähren. Den Rest muß der Versicherte selbst zuzahlen.

Hierauf sprach der Geschäftsführer des Hauptverbandes der Ortskrankenkassen, Lehmann, Dresden, über die **Arztfrage**. Er trat für zentrale Abmachungen mit den Aerzten (Tarifverträge) ein. Eine gesetzliche Regelung der Kassenarztfrage sei unerläßlich. Es müsse den Kassen überlassen bleiben, statt der „freien" ärztlichen Behandlung den Kranken eine Geldentschädigung zu zahlen, für die sie dann den Arzt selbst zu beschaffen haben. Die Aerzte würden dann sehen, wie wenig sie von manchen Kranken beansprucht würden. Eine Entschließung in diesem Sinne wurde einstimmig angenommen.

Sodann sprach Drechsler, Magdeburg, über die **Reorganisation des Hauptverbandes** der Ortskrankenkassen. Es soll eine strengere Zentralisation eingeführt und die Selbständigkeit der provinziellen Doktorverbände etwas beschnitten werden. Es wurde ein Antrag angenommen, nach dem versucht werden soll, das zu mildern.

Am zweiten Verhandlungstage sprach zunächst Bürgermeister **Kleeis**, Aschersleben, über die Krankenkassen im Rahmen der Wohlfahrtspflege. Die Fürsorgeeinrichtungen seien heute noch sehr zersplittert und unzulänglich. Das Ziel der Reform müsse eine allgemeine Staatsfürsorge sein, bis dahin sei zusammenzulegen und zu vereinfachen. Zunächst sei ein Reichswohlfahrtsgesetz erforderlich. Die Krankenkassen müßten mit den Wohlfahrtsämtern besser zusammenwirken. Beiderseitig seien auch die Fürsorgeeinrichtungen materiell auszugestalten. Die Krankenkassen müßten namentlich allenthalben die Familienhilfe (Arzt und Heilmittel für Familienangehörige) einführen. Die Leitsätze in diesem Sinne wurden angenommen. Ueber die zahnärztliche Versorgung der Versicherten in Kassenkliniken sprach Dr. Hartwig, Chefarzt der Zahnklinik der Ortskrankenkasse Magdeburg. Solche Kliniken werden von den Kassen mehr und mehr eingeführt und bewähren sich sehr gut. Die Zahnbehandlung erfolge besser und billiger als durch die Privatärzte. Die Ortskrankenkasse Bernburg hat eine Zahnpflegestelle eingerichtet, die von einem Dentisten geleitet wird und nach einem Referat von Haberlag, Bernburg, auch sehr viele Vorteile bietet. Sie wird namentlich mittleren Kassen zur Nachahmung empfohlen. Anderweite Anträge lagen nur zwei vor. Die Neuwahlen des Verbandsvorstandes ergaben fast restlos die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder.

Woher kommt der hohe Brotpreis?

In Beantwortung dieser Frage wird amtlich mitgeteilt:

In den Verhandlungen des Reichstages über das Umlagegesetz ist bereits dargelegt worden, daß mit Beginn des neuen Getreidewirtschaftsjahres, also um die Mitte August, eine Erhöhung des Brotpreises eintreten werde. Diese Erhöhung ist jetzt in den Kommunalverbänden durchweg angekündigt worden. Da es sich um eine beträchtliche Erhöhung handelt, so scheint eine Darlegung der Verhältnisse, welche die Erhöhung erforderlich machen, angezeigt.

Die Höhe des Brotpreises ist — abgesehen von den nicht unerheblichen Kosten, welche den Kommunalverbänden durch ihre eigene Verwaltung, den gesteigerten Ausgaben für Backen usw. entstehen — in der Hauptsache abhängig von dem Preise, zu welchem die Reichsgetreidestelle das Getreide an die Kommunalverbände abgibt. Dieser Abgabepreis, der seit Februar eine Aenderung nicht erfahren und im Durchschnitt für die verschiedenen Getreidearten 5462 M. betragen hat, ist jetzt auf 11 000 M. erhöht (10 800 M. für Roggen und 11 300 M. für Weizen), also reichlich verdoppelt worden. Die Erhöhung hat vorgenommen werden müssen, weil die Preise für das in die öffentliche Hand gelangende Getreide, für inländisches Umlagegetreide und für das aus dem Auslande eingeführte Getreide, stark gestiegen sind. Die Preise für das inländische Umlagegetreide betrugen im vergangenen Jahre für Roggen 2100 M., für Weizen 2300 M.; sie sind jetzt erhöht worden auf 6900 M. für Roggen und 7400 M. für Weizen. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahre, die ihrem Grund in der allgemeinen Preissteigerung und damit den gesteigerten Kosten der Produktion findet, ist also beträchtlich, bleibt aber weit zurück hinter den Preisen auf dem freien Markte oder gar auf dem Weltmarkte. Als im Vorjahr der Preis des Umlagegetreides mit 2100 M. bzw. 2300 M. in Kraft trat (Mitte August), betrug der Preis im freien Handel, der damals zum ersten Mal wieder einsetzte, 3400 M. für Roggen und 4800 M. für Weizen, um nach einiger Zeit beträchtlich zu steigen. Der Dollar stand zu jener Zeit zirka 70. Bei der Festsetzung der Preise für dieses Jahr, im Juli, betrug der freie Marktpreis für inländischen Roggen etwa 13 000 M., für Weizen ungefähr 18 000 M. und der Dollar stand etwa 400. Der Preis für ausländischen Weizen lag noch höher. Mittlerweile sind die Preise noch stark gestiegen. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß der Mischpreis, der für Abgaben der Reichsgetreidestelle an die Kommunalverbände errechnet werden muß, eine sehr beträchtliche Erhöhung erfahren mußte. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß in dem Abgabepreis von 11 000 M. die Umsatzsteuer enthalten ist, ferner, daß die Reichsgetreidestelle das Getreide frachtfrei liefert, und daß die Frachtsätze seit Februar mehrmals beträchtlich erhöht worden sind. Die Erhöhung gegenüber dem im Februar festgesetzten und bis jetzt durchgehaltenen Abgabepreis von 5462 M. ist mithin über das unumgänglich Notwendige nicht hinausgegangen. Daß der Abgabepreis noch auf zirka 11 000 M. gehalten werden kann, ist der Umlage zuzuschreiben, die es einmal ermöglicht, die Preissteigerung in mäßigen Grenzen, und ferner den Abgabepreis wenigstens für einen gewissen Zeitraum auf gleicher Höhe zu halten und damit das Brot den großen Schwankungen der täglichen Marktpreise zu entziehen.

Helft den ausgewiesenen Elsaß-Lothringern!

Mit unerhörter, allem Rechtsempfinden ins Gesicht schlagender Rücksichtslosigkeit hat die französische Regierung ihre Drohung der Ausweisung deutscher Staatsangehöriger aus Elsaß-Lothringen nunmehr wahrgemacht. 500 deutsche Familien wurden am Sonnabend, z. T. mittellos, außer Landes gejagt, ins Elend gestoßen. Gallische Haßpolitik darf sich eines neuen Triumphes rühmen — eines Triumphes, der ihre Verfechter freilich in den Augen der gesamten zivilisierten Welt nur verächtlich machen kann, handelt es sich dabei doch um nichts anderes als einen Einbruch in die Rechtsschutzsphäre der einzelnen privaten Persönlichkeit, um Raub an fremdem Eigentum. Alles Protestieren dagegen hat nichts genützt und wird voraussichtlich auch angesichts des gegnerischen Fanatismus nichts nützen — es bleibt daher nur die **Pflicht**, den Unglücklichen, die das Los der Ausweisung getroffen hat, zu **helfen**, soweit es in unseren Kräften steht.

Neben den Maßnahmen des Reiches müssen **private Hilfsaktionen** einhergehen, wozu wir hierdurch die hallische Bevölkerung aufrufen möchten. Noch immer ist diese gern einem Appell gefolgt, wenn es galt, wirkliche Not zu lindern. Und daß es sich hier um wirkliche, unverschuldete Not handelt, bedarf keines weiteren Beweises. Die Firma Karl Reuter, Elektrotechnische Erzeugnisse, hier, Landwehrstraße, hat uns als erste den Betrag von 5000 Mark für eine

Sammlung zugunsten der vertriebenen Elsaß-Lothringer

zur Verfügung gestellt. Wer folgt ihrem Beispiel? Doppelt gibt, wer schnell gibt, gilt auch hier.

Annahmestellen sind unsere Hauptgeschäftsstelle, Große Ulrichstraße 16, wie unsere Zweigstellen Leipziger Straße 34 und Gr. Brunnenstr. 49. Ueber die Beträge wird öffentlich quittiert.

Hallische Nachrichten.

*

Durch die Schilderungen der aus Elsaß-Lothringen Ausgewiesenen, die zum großen Teil in Offenburg und Trieberg vorläufig untergebracht wurden, erfährt man jetzt nähere Einzelheiten darüber, wie die Ausweisungen vor sich gingen. Die zur Ausweisung Bestimmten wurden durch Polizeibeamte Freitag Nacht in aller Frühe zum Teil aus den Betten geholt und zum Polizeibureau geführt, wo ihnen der in französischer und deutscher Sprache ausgefertigte Ausweisungsbefehl als „lästiger Ausländer" überreicht wurde. Die Ausweisungsbefehle trugen das Datum vom 10. August. Die Bekanntgabe der Ausweisung erfolgte jedoch erst am 12. August. Binnen 48 Stunden, also bis Sonnabend Mitternacht, mußten sie über die Grenze sein. Gleichzeitig wurden die Möbel mit Beschlag belegt, so daß zahlreiche Flüchtlinge nur mit geringen Geldmitteln, zum Teil sogar mittellos über die Kehler Rheinbrücke kamen. In einzelnen Fällen wurde die Wohnung sofort versiegelt. Beim Uebertritt über die Grenze wurde sehr streng darauf geachtet, daß niemand mehr als 5000 M. (100 Fr.) mit sich trug. Weibliche Flüchtlinge erzählten, daß sie sich bei der Revision nahezu entkleiden mußten. Unter den Ausgewiesenen befinden sich sehr viele einfache Leute, Angestellte, Arbeiter, Handwerker, die zum Teil seit 30 Jahren in Elsaß-Lothringen ansässig waren. Selbst Leute im Alter von 75 bis 80 Jahren wurden von der Ausweisung betroffen. Der elsaß-lothringischen Bevölkerung hat sich eine große Unruhe bemächtigt.

Ein Mannheimer Blatt berichtet Einzelheiten, die das tragische Geschick der Ausgewiesenen besonders deutlich zeigen. Eine kaufmännische Angestellte, die in 14 Tagen heiraten wollte, wurde ausgewiesen; der Bräutigam blieb zurück. Eine aus Appenweiler stammende Frau, die 35 Jahre in Straßburg lebte, stand vor der Scheidung mit ihrem Mane, von dem sie schon getrennt lebte. Beide waren ausgewiesen, sodaß die Scheidung nicht durchgeführt werden kann. Eine Frau schleppte sich mit vier Kindern über die Rheinbrücke, von denen sie zwei im Wäschekorb trug. Eine Frau, die aus Pforzheim stammt, war mit ihren Mann 26 Jahre lang in Straßburg ansässig. Als der Ausweisungsbefehl kam, befand sich ihr Mann auf Urlaub in Deutschland; er weiß nichts von dem Unheil, welches seine Frau betroffen hat.

„D. A. Z." meldet aus Basel: Bei den neuesten Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen handelt es sich, soweit das Oberelsaß in Betracht kommt, in der Hauptsache um Familien, die seit 20, 30 und noch mehr Jahren in Mühlhausen, St. Ludwig, Hüningen usw. wohnen und von denen die meisten dem guten Bürgerstand angehören. Verschiedene haben sogar seit längerer Zeit Gesuche um Naturalisierung eingereicht. Nach den Aussagen der Ausgewiesenen ist der größte Teil der elsaß-lothringischen Bevölkerung über die rigorose Maßnahmen ebenso bestürzt und empört wie die Ausgewiesenen selber. Aber selbst die elsässischen Kammerdeputierten und Präfekturbeamten erklärten, nichts daran ändern zu können, da der Befehl direkt von Paris gekommen sei. Im Elsaß wird allgemein befürchtet, daß diesem Ausweisungsbefehl noch weitere folgen werden.

* **Verfrühte Fahrpläne.** Fahrpläne neuer Züge werden bereits nach dem Sommerfahrplan vom 1. Juni 1923 vereinzelt mitgeteilt. Man liest jetzt schon deren genaue Abfahrts- und Ankunftszeiten. Es versteht sich, daß derartige Pläne noch in keiner Weise aufgestellt werden können, wenn sie etwas anderes als Wünsche bedeuten sollen. Noch sind die Erfahrungen mit der Einführung des geltenden Sommerfahrplans nicht abgeschlossen. Auch die Wünsche, die sich daraus ergeben haben, stehen noch nicht fest. Erst im Herbst machen die Reichsbahndirektionen Vorschläge über die künftige Gestaltung des Fahrplans. Das Reichsverkehrsministerium beruft dann eine Zusammenkunft zur gemeinsamen Beratung ein. Anfang des neuen Jahres ist wieder eine zweite europäische Fahrplankonferenz zu erwarten. Die Bearbeitung der Fahrpläne beansprucht noch den ganzen Winter, so daß kaum vor Frühjahr annähernd Zeiten für die neuen Züge mitgeteilt werden können.

* **Ohne Sichtvermerk ins Gefängnis.** Reisende nach Frankreich, England usw. sind auf der Durchreise durch Belgien Unannehmlichkeiten und Bestrafungen ausgesetzt, wenn ihr Paß nicht den belgischen Durchgangssichtvermerk trägt. Wiederholt mußten sie nicht nur 20 Franken Strafe bezahlen, sondern wurden auch angehalten und nach einem Aufenthalt in der Untersuchungshaft nach Deutschland zurückgeschickt, um den belgischen Vermerk einzuholen. Man kann ihn bei der belgischen Konsularagentur in Aachen, Lagerhausstraße, gegen eine Gebühr von 2½ Franken erhalten.

* **Kraft-Landpostfahrten.** Kraft-Landpostfahrten will die Reichspost einrichten. Sie sollen an die Stelle der teuren und weniger leistungsfähigen Pferde treten. Kleinere Kraftwagen einfacher Bauart sollen zwei Fahrgäste und einige hundert Kilogramm befördern. Sie sollen Rund- und Schleifenfahrten bei einer täglichen Wegeleistung bis zu 60 Kilometer und einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von etwa 15 Kilometer ausführen. Abseits liegende Verkehrsanstalten und schlechte Wege sollen mit Fahrrad, Hilfsmotor oder zu Fuß bedient werden. Im allgemeinen ist eine einmalige Postverbindung täglich geplant. Zurzeit wählt man die geeigneten Wagen.

* **Gewerkschaftliche Betätigung während der Dienststunden verboten.** Die Eisenbahndirektion Magdeburg erläßt folgende Verordnung: „Es ist bekannt geworden, daß Angehörige verschiedener Gewerkschaften sich während der Dienststunden gewerkschaftlich betätigt haben. Da während der Dienststunden die ganze Arbeitskraft eines Beamten der Verwaltung zur Verfügung zu stellen ist, so untersagen wir diese Betätigung und machen insbesondere darauf aufmerksam, daß auch die Abhaltung von Besprechungen während des Dienstes grundsätzlich verboten ist. Ebenso ist es streng untersagt, zur Versendung von gewerkschaftlichen Schriftstücken jeder Art — gleichviel von welcher Gewerkschaft sie ausgehen — amtliches Verpackungsmaterial und den Dienstweg zu benutzen."

* **Mit dem Gefrierfleischverbrauch** beschäftigte sich der Wirtschaftsausschuß bei der Bezirkspreisprüfungsstelle in einer seiner letzten Sitzungen. Der Verbrauch dieses Fleisches hat jetzt eingesetzt, und es besteht die Hoffnung, daß er den Frischfleischpreis drücken wird. Der einsetzende Verbrauch hat auch schon tatsächlich die Folge gehabt, daß der Rindermarkt bis zu einem gewissen Grade stabil geworden ist. Für manchen Fleischer ist es nur leider schwer, Gefrierfleisch feilzuhalten, zumal viele Verbraucher zwei- oder dreimal in der Woche kleine Stücke, meist ein Viertelpfund, einkaufen, anstatt sich für die ganze Woche schon aus rein praktischen Gründen eine größere Menge zu beschaffen. Die Fleischerinnung wird aber bestrebt sein, weiter Gefrierfleisch im Laden anzubieten. Altes Gefrierfleisch kommt nicht zum Verkauf, da Halle jede Woche eine Sendung Gefrierfleisch bekommt. Es würde ja auch zu kostspielig sein, sich große Vorräte hinzulegen. Es wäre sehr zu wünschen, daß das Gefrierfleisch sich einen immer größeren Kreis von Freunden gewinnt. — Ein Beispiel, das die Fleischerinnung mitteilte und die Entwertung unserer Mark deutlich widerspiegelt, möge hier Platz finden: Ende Juli wurde ein Schwein im Gewicht von 522 Pfund, das Pfund zu 84 M. = 43 848 M. gekauft. Für diese Summe konnte man vor dem Kriege 6½ Doppelwaggon mit je 60 Stück, das Stück 300 Pfund schwer, kaufen!

* **Das Liter Milch 14 Mark!** Nach den Mitteilungen der Bezirkspreisprüfungsstelle beträgt der Milchpreis ab 16. August im Kleinhandel hier 14 M. für das Liter. Die Erhöhung wird mit der ungeheuren Steigerung der Butterpreise, der Anfuhrkosten und Handelsunkosten begründet.

* **Kein Streik der Gemeindearbeiter.** Die gestrige Abstimmung der Gemeindearbeiter hat eine $^9/_{10}$-Mehrheit **für den Streik** ergeben. Inzwischen ist jedoch durch Vermittlung des Oberpräsidenten der drohende Streik beigelegt. Auf einer Grundlage, wonach auf den im Schiedsspruch festgelegten Lohn noch 1,50 Mark Zulage auf jede Lohnklasse gezahlt werden, haben sich beide Parteien **geeinigt**. Die Streikgefahr ist somit beseitigt.

* **Gegen die Schließung des Operettentheaters.** Am gestrigen Abend hatten sich im Stadtschützenhaus Bürger der Stadt sowie die Künstler und Angestellten des Operettentheaters eingefunden, um **Protest** zu erheben gegen die Schließung des Theaters und seine Umwandlung in ein Lichtspielhaus. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der man zum Ausdruck brachte, daß ein Bedürfnis für ein weiteres Lichtspieltheater hier nicht vorhanden sei. Durch die Schließung des Theaters würden 120 Künstler und Angestellte, darunter viele Familienväter, brotlos. Von seiten der maßgebenden Verwaltungs- und Konzessionsbehörden erwarte man bei der Beurteilung des Konzessionsgesuches die Wahrung der Interessen der Künstler und Angestellten. Sollte jedoch die Konzession für ein Lichtspieltheater mit gleichzeitiger Erlaubnis zur Aufführung von Operetten erteilt werden, so sei es als ein Gebot der Moral zu betrachten, dem künftigen Pächter die Fürsorge für das bestehende Personal vorzuschreiben.

* **Das Walhalla-Theater wieder als Lichtspieltheater.** Im Walhalla-Theater finden heute zum letzten Male die Ringkämpfe statt und am Schluß derselben die mit Spannung erwartete Preisverteilung. Ohne Pause setzt am 16. August wieder die Saison für Lichtspiele ein. Die Direktion hat es sich angelegen sein lassen, zu dieser Wiedereröffnung einen Riesenfilm, den in allen Großstädten mit kolossalem Erfolg vorgeführten „Dr. Mabuse, der Spieler", 1. Teil, zu erwerben. Der Film ist nach dem gleichnamigen, viel gelesenen Roman der „Berliner Illustrierten Zeitung" bearbeitet. Rudolf Klein-Rogge, Aud Egede Nissen, Gertrud Welcker, Alfred Abel, Bernhard Götzke u. a. spielen die Hauptrollen.

* **Sein 25jähriges Jubiläum** feiert am 17. August der Monteur Otto Creutzmann, Freiimfelderstraße 19, bei der Firma Witt & Krüger, hier, Merseburger Straße.

* **Von der Straße.** Bei den Aufgrabungen in der Merseburger Straße wurde beim Abladen von Pflastersteinen eine vorübergehende Frau durch einen Stein an die linke Schulter getroffen, so daß sie besinnungslos zu Boden stürzte. Sie erlitt einen Schlüsselbeinbruch und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Schuldfrage wird noch geklärt. — In der Großen Ulrichstraße versuchte ein auswärtiges Mädchen auf einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufzuspringen. Hierbei kam sie zu Fall und zog sich eine Verletzung zu.

Aus der Umgebung.

* **Helfta**, 14. August. (**Teschinspielerei.**) Als auf einem Gutshofe ein Knecht mit einem Tesching hantierte, von dem er annahm, daß es ungeladen sei, ging dieses doch los und der Schuß traf die Arbeiterin Wiebach, die erhebliche Verletzungen im Gesicht davontrug und in das Eisleber Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte.

* **Burgörner**, 14. August. (**Die gestrige Gemeindevertreterwahl**) ergab eine bürgerliche Mehrheit. Es entfielen auf die Liste der Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien und des christlichen Bergarbeiterverbandes 667, auf die kommunistische Liste 405 und auf die Liste der beiden sozialistischen Parteien und des Gewerkschaftskartelles 283 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug knapp zwei Drittel; von 2050 Wahlberechtigten übten 1307 ihr Wahlrecht aus. Die bisherige Gemeindevertretung hatte eine linksradikale Mehrheit.

* **Naumburg**, 14. August. (**Die staatliche Hilfsaktion für die Unwettergeschädigten.**) Nach genaueren Feststellungen umfaßt das von dem am 31. Juli niedergegangenen Hagelwetter betroffene Gebiet 41 000 Morgen. Auf 23 000 Morgen ist die Ernte total vernichtet, so daß ein großer Teil der Landwirte dem völligen Ruin preisgegeben ist. Nachdem durch eine Kommission des Kreislandbundes und den Reichstagsabg. Hemeter die verhagelten Gebietsteile besichtigt worden, sind nunmehr wegen Erlassung der Umlage und Bereitstellung von Futtermitteln Verhandlungen mit dem Reichsernährungsministerium und wegen Erleichterungen steuerlicher Art solche mit dem Reichsfinanzministerium im Gange.

* **Oldisleben**, 14. August. (**Leichenfund.**) In der im Walde bei der „Erholung" gefundenen Leiche, welche etwa zehn Tage dort gelegen hat, wurde der seit Ende Juli vermißte Landwirt Krippendorf aus Umpferstedt b. Weimar ermittelt. Der Tote hatte je einen Schuß in Brust und Schläfe.

* **Sondershausen**, 14. Aug. (**Fremdenlegionwerber.**) Bei der Grüberschen Ziegelei stieg der 16jährige Untersekundaner Zeitz vom Rade, ging den Berg hinauf und wurde von einem vorüberfahrenden und plötzlich haltenden Auto nach dem Wege nach Kelbra gefragt. Nach erteilter Auskunft sagte der eine Fremde: „Nun sollen Sie etwas bekommen", holte aus dem Auto eine braune Schachtel und lief mit einem Insassen dem davongehenden jungen Manne nach. Dieser nahm schnell sein Rad auf die Schulter und entfloh quer durch den Wald.

Vereine und Versammlungen.

(Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Vergnügungsanzeigen und dergl. finden an dieser Stelle keine Aufnahme.)

* **Deutscher Rentnerbund**, Ortsgruppe Halle. Mitgliederversammlung Montag, den 21. 8., 3 Uhr in der Aula des Stadtgymnasiums. Mitgliedskarte vorzeigen.

* **Paulusgemeindeverein und Familienbund:** Mittwoch, den 16. August, von ¼4 Uhr an Familienzusammensein im „Schreberschlößchen" am Galgenberg.

* **Theatralische Verbindung.** Versammlung Mittwoch, den 16. d. M., pünktlich 8 Uhr abends, im C-T-Restaurant (großes Vereinszimmer). Gäste willkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192208156/fragment/page=0005

Handwerk · Industrie · Technik

Beilage der Hallischen Nachrichten

Kohlenstaubfeuerung.

Eine wichtige und interessante Frage.

T. Der Laie denkt bei dem Worte Kohlenstaubfeuerung zunächst an die Verfeuerung jenes schwarzen Staubes, der in den Bergwerken bei der Gewinnung und Aufarbeitung der Kohle und während des Transportes abfällt. Das ist ein Irrtum. Dieser Staub ist kein Staub im technischen Sinne. Er ist viel zu grob. Aber natürlich kann man auch diesen Abfall sammeln und so fein mahlen wie es notwendig ist. Doch das würde wahrscheinlich nicht so viele hundert Ingenieure in Bewegung versetzt haben, um eine brauchbare Kohlenstaubfeuerung zu konstruieren. Zwei Ziele werden vornehmlich verfolgt: Die Kohlenstaubfeuerung soll die Verbrennung der Kohle an sich vollkommener und wirtschaftlicher gestalten (besserer Wirkungsgrad, kein rußiger Rauch usw.); die Kohlenstaubfeuerung soll aber auch die Verbrennung minderwertiger Kohle ermöglichen, die in Stücken gar nicht oder doch nur denkbar schlecht verfeuert werden können. Also: absichtliche Mahlung der Kohle zur Verbesserung der Verbrennung und Heranziehung stark verunreinigter Sorten.

Die Aufgabe ist ebenso wichtig wie sie praktisch schwer zu lösen war. In Anerkennung der großen Bedeutung hat daher der Sachverständigenausschuß für Brennstoffverwendung des Reichskohlenrates den Oberingenieur Hermann Bleibtreu gebeten, sich gutachtlich zu äußern. Sein Bericht, herausgegeben vom Reichskohlenrat, ist jetzt im Druck im Verlag von Jul. Springer erschienen. Es ist eine ganz vorzügliche, umfassende kritische Arbeit, die endlich in übersichtlicher Weise Licht über die vielen miteinander verknüpften Fragen verbreitet. Man kann daher dem von Herrn zur Nedden geschriebenen Vorwort nur zustimmen und dem Verfasser Dank aussprechen für die mühevolle Arbeit, der er sich neben seiner Berufstätigkeit unterzogen hat, um in altruistischer Weise der Allgemeinheit eine Summe von langjähriger Erfahrung und Kenntnis zur Verfügung zu stellen.

Die Schwierigkeiten der guten Verbrennung von Kohlenstaub liegen vor allem in folgendem: Die Verbrennung kann nur dann gut sein, wenn der Kohlenstaub außerordentlich fein ist. Der Durchmesser eines Stäubchens soll 2/100 Millimeter durchschnittlich nicht übersteigen, auf einem Sieb, das rund 4900 Maschen auf einem einzigen Quadratzentimeter hat, dürfen nach längerem Schütteln nur etwa 10 Prozent der gesiebten Kohle zurückbleiben. Der Kohlenstaub muß also eigentlich feinstes Kohlenmehl darstellen. Diese feine Mahlung erfordert natürlich entsprechende technische Anlagen und Betriebskosten.

Der Kohlenstaub muß aber auch sehr trocken sein. Sonst bäckt er zusammen und zerstäubt nicht so schnell und fein, wie es für eine gute Verbrennung notwendig ist. Die gewöhnliche Kohle ist in den meisten Fällen viel feuchter als es der Kohlenstaub sein darf. Man muß sie also vorher trocknen, besonders Braunkohlen und Torf. Das erfordert wiederum besondere Anlagen und dauernde Betriebskosten. Bei feuchter Rohbraunkohle muß man etwa 18 bis 26 Prozent ihres ursprünglichen Gewichtes verfeuern, um die übrigen 82 bis 74 Prozent angemessen zu trocknen.

Der Kohlenstaub ist, mit Luft vermischt, explosiv. Das gebietet Vorsicht bei seinem Transport und bei der Konstruktion der Brenner. (Wir fügen ein, daß auf die Nichtbeachtung dieser Erkenntnis manche Unglücksfälle auch im Haushalt zurückzuführen sind, wenn der Rest aus einem Kohleneimer mitsamt dem Staub in das brennende Feuer geschüttet wird.)

Die Verbrennung geschieht dadurch, daß man in besonderen Brennern Kohlenstaub und Luft unmittelbar vorher mischt, meist wird Preßluft benutzt. Die Flamme, die dann entsteht, ist sehr heiß, bei starker Preßluft bekommt sie den Charakter der Stichflamme. das kann den Wandungen des Feuerraumes schaden, bedarf also gewisser Vorsichtsmaßnahmen.

Der Kohlenstaub besteht aber niemals aus reinem Kohlenstoff, er enthält mehr oder weniger unverbrennbare Bestandteile, wie die gewöhnliche Kohle, die sich als Asche oder Schlacke ausscheiden, je nachdem ihr Schmelzpunkt höher oder tiefer als die Temperatur der Flamme liegt. Das bringt besondere Mißlichkeiten. Dem Schornstein entquillt bei großem Aschengehalt statt des Rauches ein Aschenregen. Hiergegen müssen und können Vorkehrungen getroffen werden. Schwieriger ist es mit der Schlackenbildung. Die fauchende Flamme schleudert die flüssigen Schlackentröpfchen gegen die Wandungen des Feuerraumes, wie die Farbe bei einer Anstrichmaschine. Das gebietet große Vorsicht bei der Wahl des Materials der Verbrennungskammer. Unter Umständen kann durch Zusätze zum Kohlenstaub bösartige Schlacke, die sich fest ansetzt, in gutartigere umgewandelt werden, deren Spuren sich leichter beseitigen lassen.

Es ist hier nicht der Platz, aufzuzeigen, welche Hilfsmittel die moderne Technik ersonnen hat, um alle diese Hindernisse zu überwinden. Wir müssen da auf das Buch verweisen. Zusammenfassend sei nur gesagt, daß sie im wesentlichen überwunden sind, so daß heute die Kohlenstaubfeuerung überall siegreich vorwärts dringt, nachdem sie bereits seit Jahr und Tag in der Zementindustrie sich Heimatrechte erworben. Sie wird bei der Roheisen- und Stahlerzeugung angewendet, in Walzwerken und Schmiedeöfen, zur Befeuerung von ortsfesten und beweglichen Kesseln (Schiffskesseln, Lokomotivkesseln); außer den obengenannten Gründen fällt dabei noch ins Gewicht, daß die Feuerung sehr leicht regulierbar ist, ähnlich wie die Gas- und Oelfeuerung, und weit weniger Bedienung erfordert.

Wir haben es also mit einem wichtigen Schritt auf dem Gebiete der Brennstoffverwertung und Feuerungstechnik zu tun. dn.

Die Elektrisierung der österreichischen Alpenbahnen.

T. Die Bestrebungen, für einen Teil des österreichischen Bahnnetzes den elektrischen Betrieb einzuführen, gehen, wie wir einer längeren Abhandlung in der „Deutschen Bergwerkszeitung" entnehmen, bereits auf 15 Jahre zurück. Vom damaligen Eisenbahnministerium waren eingehnde Vorarbeiten zur Elektrisierung des Bahnnetzes südlich der Donau vorgenommen worden, das sich zufolge der hohen Steigerungen im Gelände, des dichten Verkehrs und der zahlreich vorhandenen, leicht auszubauenden Wasserkräfte vorzüglich zur Elektrisierung eignet. Die bereits weit gediehenen Pläne scheiterten damals daran, daß die österreichische Monarchie in den tschechischen und galizischen Kohlen- und Rohölfeldern so viel guten und billigen Brennstoff fand, daß nach dem damaligen Stand der Elektrotechnik an einen Wettbewerb des elektrischen Betriebes mit dem Dampfbetrieb nicht zu denken war. Seither haben sich die Verhältnisse von Grund auf geändert.

Oesterreich hat durch den Kriegsausgang seine wertvollsten Provinzen und fast alle Mineralschätze verloren. Geblieben ist ein verarmtes Land, das seine wirtschaftliche Existenz auf neue Grundlagen stellen muß. Die unerträglichen Verhältnisse, in die der nach dem Kriege einsetzende Weltkohlenhunger das Land brachte, verbunden mit der feindseligen Absperrung von seiten der neu gebildeten Nationalstaaten in Zentraleuropa, verlangten gebieterisch nach einem Ausweg. Es mußte um jeden Preis verhindert werden, daß das Land auf Gnade und Ungnade seinen Nachbarn ausgeliefert sei, die die Brennstoffe besitzen.

Nun verfügt Oesterreich auf seinem Gebiete über schätzungsweise mehr als 3 Millionen PS. an ausbaufähigen Wasserkräften, von denen 1,7 Millionen Großwasserkräfte sind, d. h. Wasserkräfte mit einer mittleren Jahresleistung von mindestens 1000 PS. Von diesen Großwasserkräften sind bisher nur 150 000 PS. ausgebaut, d. s. rund 8 Prozent. Der derzeitige jährliche Gesamtbedarf Oesterreichs an Kohle beträgt in Tonnen

für Bahnen	3,41 Millionen
für Schiffahrt	0,08 Millionen
für Industrie	5,38 Millionen
für Elektrizitätswerke	0,92 Millionen
für Hausbrand	4,18 Millionen
Insgesamt	13,97 Millionen

Von diesem Bedarf könnten bei Elektrisierung der Bahnen und der Industrie rund 7 Millionen Tonnen durch Wasserkraft ersetzt werden. Die Elektrisierung aller mit Dampf betriebenen Bahnen wäre somit die ausgiebigste Maßregel, das Land von der Kohleneinfuhr soweit als möglich zu befreien. Für die Beurteilung der Wichtigkeit der Kohlenersparnis durch Elektrisierung der Bahnen muß betont werden, daß die Zufuhr der Bahnkohle selbst wieder viel Kohle erfordert. So beträgt der Beförderungsweg zu einzelnen Heizhäusern der Alpenstrecken bis zu 700 Kilometer.

Vom österreichischen Parlament wurden die nötigen Geldmittel zur Ausführung eines kleinen Bauprogramms bewilligt, das bis zum Jahre 1925 vollendet sein soll und die Elektrisierung der westlichen Strecken der östereichischen Alpenbahnen mit einer Gesamtlänge von 652 Kilometern umfaßt. Die Elektrisierung dieser Strecken ermöglicht eine jährliche Kohlenersparnis von 400 000 Tonnen. Zum Ausbau gelangen vorerst die Kraftwerke am Spullersee, im Stubachtale und an der Mallnitz, ferner wird das Kraftwerk am Rutzbach erweitert. Da diese Wasserkraftwerke zum Teile Hochdruckanlagen mit Akkumulieranlagen sind, eignen sie sich zum Bahnbetrieb ganz besonders. Sie können zusammen jährlich 170 Millionen Kilowattstunden erzeugen, während der augenblickliche Bedarf nur 102 Millionen Kilowattstunden beträgt.

Die Geldentwertung, die namentlich seit Kriegsende erschreckende Dimensionen angenommen hat, hat eine riesige Steigerung der Kosten zur Folge. Vor einem Jahre angestellte Berechnungen zeigten, daß die zur elektrischen Zugförderung erforderlichen Anlagen und Einrichtungen im Durchschnitt das 40fache der Friedenspreise kosteten und seither hat sich diese Preissteigerung noch vervielfacht.

Außer dem ersten Bauprogramm ist im Anschluß daran ein zweites Elektrisierungsprogramm vorgesehen, das mit einer Bauzeit von 12 bis 15 Jahren rechnet und Linien mit einer Gesamtlänge von 1135 Kilometern umfaßt. Als einheitliches Stromsystem für den Bahnbetrieb wurde Einphasenwechselstrom 15 000 V. 16⅔ Perioden gewählt, schon mit Rücksicht auf den Umstand, daß die benachbarten Länder Schweiz und Deutschland sich für die gleiche Stromart entschieden haben und das schweizerische Bahnnetz zum Teil bereits elektrisiert ist. Die Uebertragung der elektrischen Energie zwischen den Kraftwerken untereinander und zu den Unterstationen soll mit 55 000 Volt erfolgen. Die Unterstationen werden längs den Bahnstrecken errichtet und speisen die Fahrleitung mit 15 000 Volt.

Technisches Allerlei.

Naturfarbiges Holz.

T. Die Deutsche Farbbaumedelholz-Gesellschaft und die Dresdner Holzindustriegesellschaft in Gittersee gaben einer Anzahl geladener Gäste Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, wie es in zehnjahrelanger mühevoller Arbeit dem Dresdner Otto Reimann gelungen ist, ein Verfahren zur praktischen Anwendung zu bringen, durch das man dem Holze lebender Bäume Farbstoff zuführen kann, der dann dem Holze bis in die letzten kleinen Verästelungen des Baumes die gewünschte Farbe gibt. Das Färbeverfahren ist so vollendet, daß es unserer heimischen Möbel- und Holzindustrie in erheblichem Umfange dienstbar gemacht werden kann. Bei der vor den Gästen vollzogenen Fällung eines nach dem Reimannschen Verfahren gefärbten Baumes im Tharandter Walde gedachte Professor Wislicenus, der Rektor der Forstakademie Tharandt, in einigen Ausführungen der früheren Versuche der forstlichen Versuchsanstalt, die sich in gleicher Richtung bewegten, und fand dann für das vervollkommnete System Otto Reimanns herzliche Worte der Anerkennung. Das Reimannsche Verfahren bewirkt eine gleichmäßige Durchdringung aller Gefäßbahnen des Baumes und garantiert einen vollen Erfolg. Ministerpräsident Buck wies bei einem sich anschließenden geselligen Beisammensein auf das Gesehene hin und betonte, daß es sehr erfreulich sei, wenn das Verfahren dazu führen sollte, uns unabhängig von der Einfuhr ausländischer Hölzer zu machen. So sei die Erfindung von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Er habe nach dem, was er gesehen habe, die Ueberzeugung, daß dieser neuen Industrie eine schöne Zukunft beschieden sei, was nicht zuletzt auch im Interesse des Wiederaufbaues unseres Vaterlandes zu begrüßen wäre.

Ein neuer Fernsprech-Automat.

T. Die Reichspostverwaltung beabsichtigt, eine große Vermehrung der öffentlichen Fernsprechautomaten vorzunehmen. Von privater Stelle wird mit Telephongesprächen vielfach Wucher getrieben. Die Postverwaltung plant nun, die Telephoninhaber in den Zigarrengeschäften und ähnlichen Unternehmungen dafür zu gewinnen, daß sie ihre Telephonapparate der Oeffentlichkeit zur Verfügung stellen. Diese Teilnehmer brauchen dafür keine Kaution zu hinterlegen und keine laufenden Gebühren zu bezahlen. Sie erhalten außerdem vom Gewinn einen Anteil von 20 Prozent. Parallel mit dieser Neuerung geht die Einführung eines neuen einfacheren Münzfernsprechers. Bisher war der Vorgang des Telephonierens so, daß der Teilnehmer den Hörer abhob und dem Amt die Nummer nannte. Das Amt mußte dann den anderen Teilnehmer an die Leitung heranholen, und wenn dies glückte, kam die Anweisung zum Zahlen, worauf das Gespräch eröffnet wurde. Diese Umständlichkeit, die die Aemter schwer belastet, ist bei dem neuen System vermieden worden. Der Teilnehmer steckt dort seine Münze in den Automaten. Diese Münze bleibt jedoch obenauf liegen. Das Amt verbindet nun wie bei jedem anderen gewöhnlichen Gespräch. Meldet sich der verlangte Teilnehmer, so drückt der Anwesende auf einen Knopf, worauf das Münzstück endgültig in den Sammler fällt und das Gespräch beginnt. Kommt das Gespräch nicht zustande, so drückt das Amt auf einen Knopf, worauf die Münze wieder aus dem Sammler herausspringt. Durch eine technische Neuerung kann sich der anrufende Teil dem Angerufenen nicht eher vernehmbar machen, bis das Münzstück heruntergefallen ist.

50 Prozent Kohlenersparnis!

T. Ein bemerkenswertes Beispiel für Kohlenverschwendung bot eine kleinere Dampfanlage, die gelegentlich vom Bayrischen Dampfkessel-Ueberwachungsverein geprüft wurde. Es zeigte sich, daß die vorhandene Dampfmaschine infolge schlecht ausgeführter Reparaturen fast die Hälfte ihrer Kraft zur Ueberwindung von Reibungswiderständen aufbrachte, daß der Schornstein schlechten Zug hatte und die Speisewasseranlage nicht das wärmste, sondern das kälteste Wasser lieferte. Nachdem der Besitzer diese Uebelstände beseitigt und außerdem eine neue, weit sparsamere Maschine beschafft hatte, sank der stündliche Brennstoffverbrauch von 122 auf 58 bis 60 Kilogramm, oder täglich rund ½ Tonne. Man rechne sich aus, was heute eine Tonne Kohle kostet, um zu finden, daß die Verbesserungen, selbst wenn sie sehr viel Geld kosten, sich in kürzester Zeit bezahlt machen.

Selbstverbrennung von Kohle.

T. „Verbrennen" von Kohle heißt nichts anderes, als die Verbindung des in ihr enthaltenen Kohlenstoffes mit dem Sauerstoff der Luft herbeiführen. Das geschieht nach herrschender Meinung nur dann, wenn die Kohle entzündet wird, d. h., wenn man sie zunächst an einer Stelle erhitzt. Wir wissen aber auch, daß Kohle dazu neigt, sich selbst zu entzünden, und wissen, daß lagernde Kohle sich dadurch ständig verschlechtert, daß sich ohne Flammenerscheinung der Sauerstoff der Luft allmählich mit dem Kohlenstoff verbindet, die Kohle also zersetzt wird. Hans Schrader vom Kohlenforschungsinstitut in Mühlheim hat diese Verhältnisse jetzt näher untersucht und festgestellt, daß sich die verschiedenen Kohlensorten nicht nur sehr verschieden verhalten, sondern daß dabei auch die Anwesenheit von Alkalien eine sehr große Rolle spielt, z. B. Soda, Natronlauge, Kalilauge, Ammoniak (kann häufig mit Kohle in Berührung kommen!). Am meisten wird Braunkohle angegriffen, und zwar so wesentlich stärker als Steinkohle, daß man z. B. Natronlauge benutzen kann, um in Zweifelsfällen Steinkohle von Braunkohle zu unterscheiden.

Die gewaltigste Aufgabe des Städtebaues.

T. Im Gegensatz zum alten Europa stehen die Vereinigten Staaten von Amerika unter dem Zeichen einer überaus lebhaften Entwicklung des Wohn- und Städtebaues. In Newyork wurde jetzt ein Ausschuß der bedeutendsten Fachmänner eingesetzt, der dieser Entwicklung folgend, einen Plan für die Stadt und ihre Umgebung vorbereiten soll. Und zwar soll der Planbezirk bis zu einer Entfernung vom Mittelpunkt Manhattans, die nach Südwesten etwa 30, nach Nordosten 50 Kilometer beträgt, ein Gebiet umfassen, das schon jetzt von rund 9 Millionen Menschen bewohnt und die umfangreichste zusammenhängende Wohnsiedlung der Erde ist. Man glaubt, bis 1950 auf eine Bevölkerung von 16½ Millionen, bis 2000 auf 37 Millionen rechnen zu können. Es handelt sich, so betont der deutsche Städtebauer Geh.-Rat Stübben im Zentralblatt der Bauverwaltung, bei der Planung dieser Dreistaatenstadt um die gewaltigste Aufgabe des Städtebaues, die je unternommen wurde. Nach deutschen Erfahrungen kann allerdings nicht erwartet werden, daß es gelingt, einen öffentlich anerkannten Gesamtplan zu schaffen, der bis 1950 oder gar 2000 Gültigkeit und Rechtskraft hätte. Jede Zeit wird vielmehr den Stadtbauplan so ordnen, wie es ihr zweckmäßig erscheint.

Spazierenfahren von Gewicht.

T. Wir haben schon oft auf die Bedeutung des leichten Baues für Wagen aller Art hingewiesen. Im großen ganzen vergeblich, denn die Trägheit unserer Wagenbauindustrie entspricht ungefähr dem überflüssigen Gewicht, was sie einbauen; sie ist außerordentlich groß. Aber es beginnt zu dämmern. Jetzt hat sogar eine so ernste Fachzeitschrift, wie die „Verkehrstechnik", es gewagt, gegen überflüssige Gewichte mit Mathematik und Satire vorzugehen. Ein unbekannter Kollege rechnet den Lesern vor, daß z. B. die jetzt üblichen Straßenbahnreklameschilder auf dem Dach infolge ihres Gewichtes durch Mehrverbrauch von elektrischem Strom für die Bewegung des Wagens rund die Hälfte der Einnahmen für diese Reklame verschlingen und daß bei einem mittleren Straßenbahnbetrieb der Fortfall des Schaffners allein durch den Fortfall seines Gewichtes (60 Kilogramm) jährlich für 500 000 Mark Strom bei 500 Wagen und 150 Kilometer täglicher Leistung sich einsparen läßt, wenn man den Strom mit nur 3,50 Mark je Kilowattstunde rechnet. Wie groß erst würden die Ersparnisse, wenn man die Wagen überhaupt leichter baut! Hier kann noch viel, sehr viel getan werden. Wir bauen durchweg bei Eisenbahn und Straßenbahn viel zu schwer.

Ein neues Lagermetall.

T. Zu den Instandsetzungsarbeiten der Industrie gehört auch die Erneuerung der Lager, in denen die Wellen ihrer Maschinen laufen. Diese wurden bisher zu einem erheblichen Teil mit Weißmetall ausgegossen. Weißmetall ist eine Zinnlegierung, und Zinn ist jetzt außerordentlich teuer. Prof. v. Hanffstengel von der Technischen Hochschule Charlottenburg hat daher zusammen mit der Firma Th. Goldschmidt in Essen wissenschaftliche Untersuchungen angestellt, um ein Material zu finden, das wirtschaftlicher ist und gleichzeitig den technischen Anforderungen möglichst noch in weitgehenderem Maße entspricht. Man hat sich schließlich für ein nickelgehärtetes Lagermetall entschieden, dessen Legierung im einzelnen nicht angegeben wird. Es wurde auf den Namen Thermit getauft (eine nicht gerade glückliche Wahl, weil man darunter das zum Zusammenschmelzen von Eisen verwendete aluminiumhaltige Pulver versteht). Auf der Achema in Hamburg wurden Proben davon ausgestellt, u. a. ein Probelager, das in einem Straßenbahnwagen in Dortmund 60 000 Kilometer gelaufen war und nur 0,5 Millimeter Abnutzung zeigte.

Ein Janustheater.

T. Janus nennt man eine Phantasiegestalt mit doppeltem Gesicht, die auch Augen im Hinterkopf hat, also vor- und rückwärts schaut. Diesen Gedanken wollen die Schweizer Architekten Rittmeyer und Furrer auf ein Theater übertragen, das im Rahmen des „Theater und Saalbau" in der Schweizer Industriestadt Winterhur errichtet werden soll. Man will die Bühne mit ihren kostspieligen und umfangreichen technischen Einrichtungen gleichzeitig einem Sommer- und Wintertheater dienstbar machen. Bautechnisch ist die Lösung so gedacht, daß dort, wo sich die Hinterwand des Bühnenhauses befindet, ein zweites Proszenium und davor an der Außenwand nach dem hier angrenzenden Garten zu ein zweiter Orchesterraum geschaffen wird. Dementsprechend müssen natürlich alle technischen Einrichtungen so getroffen werden, daß sie nach beiden Seiten arbeiten können. Die Kulissen, Hintergründe und Soffitten müssen drehbar, die Beleuchtungsmittel nach jeder Seite abzublenden sein usw. Es wäre vielleicht auch möglich, gleichzeitig verschiedene Stücke auf derselben Bühne, das eine für den überdeckten Zuschauerraum, das andere für die Zuschauer im Garten zu spielen, wenn die betr. Aufführungen mit der halben Bühnentiefe auskommen können, und man die Bühne entsprechend teilt. An Sitzplätzen sind für den bedeckten Zuschauerraum, d. h. für die Winterbühne, 544 vorgesehen.

Verantwortlich: Albert Herling in Halle.

Manoli
★ « Klasse » ★ Suggestion ★

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192208156/fragment/page=0006

Die Mauern von Trostenberg.

Roman von Hans Friedrich.

Copyright 1921 by Bibliographisches Institut Leipzig.
Nachdr. verb. (Fortsetzung. 30)

„Ich habe sogar manchmal gebettelt — ich schäme mich nicht, es zu sagen — sogar gestohlen, wenn einer satt war und ich nichts mehr besaß. Ich hatte doch Wichtigeres zu tun, als am Wege oder in einer elenden Spelunke zu verhungern. Ich mußte doch der Schönheit nachlaufen auf allen Straßen. Meine Augen mußten immer klarer, meine Sinne immer schärfer, feiner werden mit der Zeit, um dem Vergänglichen dauernde Gestalt zu geben. Denn nur das ist das Große, das Wunder im zermalmenden Alltag . . ."

Seine Worte verklangen.

Die beginnende Dämmerung machte alle Dinge unwirklich. „Jetzt tritt das Wunder herein," dachte Palma, wie ein Kind, das an Märchen glaubt.

„Darum haben sie mich einen Phantasten gescholten, haben mich über die Achsel angesehen," sagte Peter Reinhardt, selbst dies ohne Bitterkeit. „Und doch hätte die Welt ohne uns Phantasten ihre Schönheit lange verloren. Denn das Große kommt nicht an einem Tage. Es ist launisch wie eine begehrte Frau und braucht viele Tage."

Palma sah auf ihre Hände.

Warum konnte sie nicht schaffen? Dann hätte sie auch so wie ihr Vater leben können.

Ihr Herz stand offen für das Große, das Wunder.

Dann hätte die Kunst ihr Heimat gegeben und sie hätte nicht der Liebe eines Mannes bedurft.

„Ich bin oft sehr, sehr reich gewesen, auch wenn ich keine ganze Mark mehr besaß," sagte Peter Reinhardt in ihre Gedanken hinein. „Man muß nur die Dinge nicht schwerer nehmen, als sie wirklich wert sind. — Glanz dieser Welt! Darum bin ich wohl stets so wenig fromm gewesen. Ich habe nie nötig gehabt, nach dem Himmel zu begehren!"

„Ach, warum bin ich kein Mann!" stöhnte Palma auf und vergrub den Kopf in die Bettdecke.

„Sei so, wie du bist! Jede Frau, die liebt, jeder Mann, der liebt, sind gleicherweise vom Leben gesegnet . . . mit Glück, mit Schmerzen . . . Laß es gut sein, Palma!"

„Vater!"

Sie bedeckte seine Hände mit Küssen.

Ueberwältigt fühlte sie in dieser dämmerungverschatteten, linden Stunde:

Sie war daheim — daheim, wo sie vor Jahren einst fremd gewesen war — vielleicht weil sie damals nur erst die Sehnsucht der Unwissenden besaß — und weil die Sehnsucht der Wissenden tiefer schmerzt . . .

Ueber ihrer finsteren Gegenwart erwachte ein Glanz, wie aufgehender Mond über nachtschwarzen Wipfeln . . .

* * *

Wieder jagte der Karneval mit klingenden Schellen und flatternden Bändern über zertretene Blumen und rauschtolle Herzen. Und Palma tanzte.

Ihr Vater wußte darum, aber er hielt sie nicht zurück.

Sie sollte leben, Trostenberg zum Trotz . . .

Palma loderte wie eine Flamme.

Sie hatte allen Schmuck abgelegt. Nur der blaue Türkis blieb in der goldenen Wiege ihres Haares.

Weich umfloß ihre wieder straffen Glieder die rote und gelbe Seide des Kleides einer ägyptischen Tänzerin.

Das Verlangen der Männer umglitt sie. Augen sprühten, lockten, forderten. Arme hielten sie und preßten sie an sich, sehnige, zwingende Arme. Worte umflüsterten sie, heiß, dunkel, flammten auf, wandelten sich und wurden wie weiche, streichelnde Finger.

Der Wirbel einte und der Wirbel zerriß.

Aber einer blieb.

Er mochte so alt wie Palma selber sein, vielleicht auch ein wenig jünger. Sein Körer war biegsam und schlank. Sein rotes Gauklergewand schmiegte sich liebkosend an die weiche Seide der fremden Tänzerin. Von irgendwoher hatte das Leben sie zusammengeweht. Nun trafen sich hier für sie beide die Straßen der Welt.

Seine Hände, seine festen, heißen Hände hielten. Da verlor der Wirbel seine trennende Macht.

Ihre Körper rannen ineinander, als sie zusammen tanzten.

Ihre Lippen berührten sich fast, ohne sich zu küssen.

Ihr Blut jauchzte.

Da versanken hinter ihnen die Straßen der Welt. Keines wußte etwas vom anderen, und doch waren sie sich vertraut — vertraut im Glanz eines alle Sinne aufpeitschenden Glücks.

Es gab keine Schwere. Selbst das Schicksal wiegte sich im Tanzschritt.

Es gab nur einen jauchzenden, sprühenden Sturzbach der Freude.

Toll tanzte Palma — so toll!

Dann aber wurde die helle Stunde plötzlich dunkel. Palmas Begleiter wollte sie an sich reißen und küssen. Da fühlte sie, wie hinter ihr eine schwarze Faust sich drohend emporreckte.

Sie fror. In ihrer Schulter zuckte ein feiner, aber durchdringender Stich. Und eine Minute lang dunkelte es vor ihren Augen.

Plötzlich schien das ganze bunte Fest von ihr getrennt zu sein. Sie saß wie hinter einer Glaswand. Und diese Glaswand beschlug sich mit einem feinen, nebelhaften Hauch. Und eine tiefe Trauer füllte sie, daß sie nicht mehr mit unter den Lustigen und Genießenden sein durfte.

Sie streifte die Hände ihres Begleiters von sich.

„Ich gehe jetzt," sagte sie mit seltsam starren Augen, in einem Ton, der keinen Widerspruch gelten ließ.

Eine Kühle strömte von ihr aus, die auch den eben noch leidenschaftberauschten Mann ernüchterte . . .

Todmüde sank sie zu Hause aufs Bett. Aber sie konnte nicht schlafen. Ihr Herz hämmerte. Ihre Schläfen zuckten. In ihren Ohren taktierte die Tanzmusik.

Das Dunkel stand um sie wie eine Wand. Aber jetzt saß sie nicht mehr im Glashaus. Jetzt lag sie begraben, tief begraben. Und über ihr tanzten die jauchzenden Paare.

So hoch hatte in ihr die Welle des Lebens geschäumt.

So fern war Trostenberg gewesen.

Heute hatte sie ihm trotzen, hatte ganz an den geflügelten Augenblick sich hingeben wollen. Aber er war nicht so leicht, wie sie ihn sich geträumt hatte. Er trug Trostenberger Alltag, trug die Last unerfüllter Stunden, trug den Schmerz quälender Sehnsucht, trug das heimliche Gebresten eines geschwächten Körpers.

Sie war aus Trostenberg geflohen, um neue Kraft von hier draußen, aus dem Lande der Freiheit, hereinzuholen in die engen Mauern.

Aber dieser Abend hatte sie gelehrt, daß sie in dem Lande der Freiheit eine Fremde geworden war, daß keine Kraft von außen ihr mehr helfen konnte. Die Trostenberger Jahre hatten sie gewandelt, so wie sich die helle Stunde heute in Finsternis gewandelt hatte, nur langsamer. Sie konnte sich aufbäumen gegen den Zwang. Aber er würde sie erdrücken, wie die große, dunkle Faust, die sie heute gefühlt hatte, einen leichten Schmetterling erdrückt.

Familien-Nachrichten

Die Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an
Otto Sander u. Frau
Fabrikant [*

Die Geburt eines Sonntagsmädels zeigen erfreut an
Brigitte Gerlinde
Fr. Zimmermann u. Frau Emmy geb. Thiele
Göbenstrasse 11 [*

Ihre am 14. d. Mts. stattgefundene Vermählung zeigen hierdurch an
Max Oppermann jun. und Frau
Clara geb. Schröder
Halle an der Saale, den 15. August 1922 [*

Ihre heute vollzogene Vermählung zeigen nur hierdurch an
Paul Kleeblatt u. Frau
Annchen geb. Klee.
Halle a. S., den 15. August 1922.
Dryanderstr. 19. I. *

Am Sonnabend, den 12. ds. Mts., entschlief sanft unser lieber Vater, der frühere Schlossermeister
Wilhelm Reinicke.
Martha u. Anna Reinicke,
Walther u. Klara Espenhahn geb. Reinicke.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. ds. Mts. 2 Uhr, auf dem Giebichensteiner Friedhof statt. *

Sonntag morgen entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsre liebe Mutter und Großmutter [*
Marie Fromm
im 71. Lebensjahre.
Halle a. S., den 14. August 1922.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie O. Körnicke. Forsterstr. 44.

Heute entschlief plötzlich unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau verw.
Pauline Trintwedel
geb. Lichtenstein
Einäscherung Donnerstag 2½ Uhr.
Kranzspenden dankend abgelehnt. *
Die Hinterbliebenen.

Danksagung.
Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Gatten, unseres lieben, einzigen Sohnes (*)
Otto Hutans
sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Ganz besonders herzlichen Dank Herrn Pastor Dr. Zenrich für die trostreichen Worte, für die vielen Blumenspenden, und allen denen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben.
Die trauernden Hinterbliebenen
Emmi Hutans geb. Schelle,
Wilh. Hutans nebst Frau.

Von der Reise zurück
Dr. Jaehne.
Facharzt für Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten.
Halle-S., Poststr. 6. (z2992

Berliner Bekleidungs-Industrie,
Fabrikniederlage Halle, Alter Markt 8.
Empfiehlt:
Anzüge, Paletots, Hosen, Arbeiter-Bekleidung.
Engros: Zu Fabrikpreisen.

Bei Sobel kauft man gut u. billig Glas, Porzellan, Emaillewaren

Meine Vermählung mit Frau
Toni Frauendorf geb. Feigler
beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Dr. med. vet. Roecke
pr. Tierarzt.
Halle-Saale, Reilstr. 113, den 15. August 1922.
(h03981)

Am 10. August starb in Berlin unsere liebe, gute Mutter
Frau Hermine Weisswange
geb. Rohkohl.
Altenburg, Langengasse 25, im August 1922.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Mathilde Weisswange.
Die Einäscherung findet Donnerstag den 17. August, 12 Uhr in Leipzig statt. *

Zurück Dr. Gabriel
Zahnarzt. 629

Trauring-Zentrale
Leipzigerstraße 1
gegenüber von
Drogerie Helmbold
Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle
Werkstatt mit elektr. Betr.
R. Voss,
Gold- u. Juwelen-Fabr.

Portemonnaies
Ia. Leder, billigst
Hugo Krasemann,
Lederwaren-Spezial-Geschäft
nur Schmeerstr. 19.

Vermietungen
Wohnungen

— 2 große Zimmer — z. vergeb. Beding. Uebernahme d. Möbel (Kauf). Off. u. L. 318 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. †

Möbl. Zimmer

Pensionat Dittenbergerstraße 6. * Zimmer m. v. Verpfleg.

Möbl. Zim. m. u. o. Pens. Moritzkirchhof 5, 1 Tr. *

Möbl. Zim. o. Bettwäsche z. vm. Neumarktstr. 7, II, r.

G. möbl. Zim sof. z. vm. L. Wuchererstr. 58, I, r.*

Möbl. Zimm. für 2 sol. Herrn m. voller Pension sof. z. vermiet. Off. unt. U. 9078 a. d. Exp. d. Bl. *

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer nebst ges. Küchenraum ist in gut. Haush. an geb., kinderl. Ehepaar zu vergeben. Zu erfragen Kraußenstr. 1, 1 Treppe. *

Solide Dame findet Familienanschluß mit od. ohne Pension. Steinweg 27, 3 Trepp. r.

Kl. möbl. Zim. m. Pens. frei Goethestr. 2, prt. r. *

Schlafstelle zu vermieten Gr. Brauhausstr. 3, p. †

Läden etc.

2 Büros Bahnnähe frei ab gegen Abstand, 750 Mk. monatl. Miete. Off. u. C. 9103 a. d. Exp. *

Miet-Gesuche
Wohnungen

Jg. Mann sucht sofort oder zum 1. 9. möbliert. Zimmer, elektr. Licht. Bahnnähe. Zahle jeden Preis. Off. unt F. 9046 an die Exp. ds. Bl. *

Möbl. Zimmer, mögl. mit leerem Nebenraum, zum Einst. von Sachen, möglichst Bahnnähe, per 1. Sept. gesucht. Off. u. H. 9048 a. d. Exp. d. Bl. *

2 leere oder möblierte Zimm. mit Küchenbenutz. sucht junges Brautpaar. Hohe Belohnung. Off. unter N. 9033 an die Exped. ds. Blatt. *

Wohnungstausch! Wohnung, 2 St., 2 K., Küche i. Zentr. g. 3 St., 2 Kam., Küche i. Nord. z. tausch. ges. Näh. Emil Dietrich, Bechershof 5. *

7 Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh., Gas, Elektr. geg. 5 Zim.-Wohn. evtl. auch nach auswärts zu tauschen ges. Off. u. M. 9032 a. d. Exp. d. Bl. *

Wohnungstausch! Schöne gr. St., Kamm., Küche u. Korridor mit Zubeh. geg. gleiche, oder größ. zu tausch. gesucht. Off. u. S. 9036 a. d. Exp. *

Wohnungstausch! Wer tauscht v. Halle nach d. Lande, ¼ Stunde v. Stat. Dieskau St., K., K. u. Stallg. geg. gleiche. Off. u. V. 9039 a. d. Exp. *

Wohnungstausch! Halle—Hamburg. 2 Zimm.-Wohn. m. Bad gegen 2—3 Zimmer in Hamburg. Off. u. A. 9041 an die Exped. ds. Bl. *

Obersekretär sucht z. 1. 9. **bess. möbl. Zimm.** Off. mit Preis u. S. 9056 an die Exped. ds. Bl. *

Junges Mädchen sucht Schlafstelle. Offert. unt. O. 9074 a. d. Exp. d. Bl. *

Möbl. Zimmer nur in gutem Hause, mögl. mit voll. Pension, von Kaufmann in angesehener Stellung **gesucht.** Off. unt. V. 9059 an die Exped. dieses Blattes.

Schlafstelle ges. Nähe Promenade. Off. unt. K. 9050 a. d. Exp. *

Handwerker sucht einfach **möbl. Zimmer** oder Schlafstelle. Off. u. K. 9070 a. d. Exp. d. Bl. *

Im Zentrum **schönes helles Zimmer** baldmögl. ge. Off. u. E. 9065 Exp. d. Bl. *

Anst., jung. Herr, Dauermieter, sucht z. 1. Sept. freundl. möbl. Zimmer, Bettwäsche vorhand. Off. unt. B. 9102 a. d. Exp. *

Jung. Beamter v. Lande sucht sof. oder 1. Septb. möbliert. Zimmer oder Schlafstelle, eventuell mit Mittagstisch. Wäsche kann gestellt werden. Off. unt. E. 9105 a. d. Exp. d. Bl. *

Gut möbliert. Zimmer in bürgerl. Hause, mögl. Nähe d. Markt, v. sol., jg. Dame zum 1. 9. ges. Off. unt. D. 9104 a. d. Exp. *

Studier., kinderl. Ehep. (Ausländer) sucht **möbl. Zimmer** per 15. Aug. od. 1. Sept. Off. u. M. 9072 a. d. Exp. *

2 gut möbl. Zim. oder 2 geräumige leere Zim. in g. Hause f. dau. b. berufst. Dame gesucht. Off. u. P. 9075 a. d. Exp. *

Möbl. Zimmer in oder Nähe Trothas von Akademiker sofort gesucht. Gefl. Offert. mit Preisangabe u. C. 9043 an die Exped. ds. Bl. *

Fräulein sucht möbliert. Zimmer sofort, Preis gleich. Offert. unt. H. 9088 a. d. Exp. d. Bl. *

Junger Herr sucht **möbl. Zimmer.** Off. u. E. 9085 a. d. Exp. *

Freundl. möbl. Zimmer Nähe Dessauerstraße bei gut. Bezahl. sucht Kaufmann, 26 Jahr. Off. unt. C. 9083 a. d. Exp. d. Bl. *

Bess. Handwerk. sucht sofort möbl. Zimmer. Südviertel bevorzugt. Off. u. O. 9094 a. d. Exp. d. Bl. *

Kinderl., jung. Ehepaar (Betriebsleit.) sucht möbl. **Wohn- u. Schlafz.** Ang. u. O. 9054 a. d. Exp. *

Jg. Mann sucht möbliert. Zimmer Nähe Bahnhof, evtl. mit Klavierbenutz. Off. u. H. 9068 a. d. Exp. *

Dauerm., Akadem. sucht möbl. Zim. für sofort oder später. Off. unt. V. 9079 an die Exped. dieses Blatt. *

Möbl. Zimmer gesucht v. solidem, jüng. Herrn. Off. u. D. 9084 a. die Exped. ds. Blatt. *

Möbl. Zimmer m. 2 Bett., auch einzeln, Zim. v. 2 jg. Kaufl. im Zentr. d. Stadt ges. Off. unt. B. 9062 a. d. Exp. *

Anständ., jung. Ehepaar sucht z. 1. 9. evtl. 1. 10. 1 bis 2 leere Zimmer bei gut. Bezahl. Südviertel bevorzugt. Off. u. U. 9098 a. d. Exp. d. Bl. *

Sofort. Wohnungstausch. 3 Zimmer-Wohnung auf Rittergut Zscheiplitz bei Freyburg a. U. g. ebensolche in Halle zu tausch. ges. Arbeit auf Gut vorh. Off. u. V. 9119 a. d. Exp. *

Jung. Mann, berufstätig sucht zum 1. 9. geg. gute Bezahlung **möbl. Zimmer** Nähe Riebeckplatz oder Königsviertel. Kruczek, Charlottenstraße 1.

Tausche m. Wohn. St., K., Küche, elektr. Licht u. Stall. in Canena m. gl. oder größerer in Halle. Off. u. L. 321 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. †

Ehep., im 40 Jahr., sucht kleine Stube, mit oder oh. Möbel, nur z. Schlaf. (Geschäftsf.). Hohe Vergütung. Off. u. L. 316 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Jung. Mann sucht möbl. **Zim. od. Schlafst.** spät od. sof. Off. u. L. 320 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Saub., anst., jung. Herr sucht ein möbl. Zimmer oder freundl. Schlafstelle. Off. u. L. 313 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. †

Junger Kaufmann sucht sofort oder z. 1. 9. nettes freundl. möbl. Zimmer möglichst in der Nähe Bahnhof. Off. u. L. 311 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Elternl. Mädch. f. l. Zim. m. Kochgel. Off. u. L. 310 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Junger Herr, Anf. 20, sucht möbliert. Zimmer evtl. Wohn- u. Schlafzimmer, Bahnnähe bevorzugt. Off. u. L. 309 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Möbl. Zimmer von Student f. d. Ferien v. sof. ges. Off. u. L. 308 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Möbl. Zimmer evtl. auch ohne Bett, für ält. Herrn v. sof. gesucht. E. Weber, Magdeburgerstraße 52, I. *

Aelt., gutsit. Herr (Kfm.) sucht per sofort *
frdl. möbl. Zimm. am liebst. bei einz. Dame. Off. u. H. 9103 a. d. Exp. *

Offene Stellen
Männliche

Heimschreibnebenverd. b. 1500 M. u. m. Adreßschrb. usw. mon. Ausz. Adreßverl. Maneck, Dresd. 16.

Reisende (a. Dam.) zum Besuch v. Privatkundschaft gesucht. Hoher Verdienst zugesich. Nur ernste Reflektant. wollen sich meld. abends zwisch. 6—7 Uhr im Gasthof „Goldner Pflug" Alter Markt 27. *

Ein kräft. 14—16jähr. **Arbeitsbursche ges.** Graf, Marktplatz 11. *

Schuljunge als Austräger ges. Franz Pennemann, Gr. Ulrichstr. 9. *

Tüchtiger Schmied auf bessere Kutschwagen sofort für dauernd ges. * W. Böhmichen, Torgau.

Schriftl. Nebenerwerb sofort durch (a2442 Versandhaus Trappe, Böhlitz-Ehrenberg.

Laufbursche wird für sofort ges. Eugen Freund & Co.

Tüchtigen b4352
Kraftfahrer auf Droschke stellt sofort ein **Hans Dietrich.** Merseburgerstr. 118

Radfahrer mit eigenem Rad und gutem Redetalent ges. Verdienst wöchentlich M 2000.— Angebote nur von ehrlichen und strebsamen Leuten u. T. 8057 an die Exp. d. Bl. a2148

Jüng. Schmied f. Schoene, Lindenstr. 49.

Schuhmacher sucht Herzau, Holleben. (a

Wir such. sofort einige tüchtige Wächter mit guten Zeugnissen in dauernde gute Stellung **Hall. Wach- u. Schliessges.** m. b. H. b4360 am Riebeckplatz.

KÖNIGLICH HOLLÄNDISCHER LLOYD
VON AMSTERDAM NACH
SÜD AMERIKA
PERNAMBUCO-BAHIA · RIO DE JANEIRO
SANTOS · MONTEVIDEO · BUENOS-AIRES
NÄCHSTE ABFAHRTEN
D. GELRIA 23. AUGUST — D. ZEELANDIA 6. SEPTEMBER
NÄHERE AUSKÜNFTE
Bahnspediteure Zillmann & Lorenz
Delitzscherstrasse 6 c [ma96

Chauffeur zuverlässiger Fahrer, mögl. gelernter Schlosser, unverheiratet, für Personenkraftwagen von industriellem Unternehmen in Halle zum baldigen Antritt gesucht. Ausführl. Angebote mit Zeugnis-Abschriften unter T. 8117 an die Expedition dieses Blattes (h03996)

Kontokorrent-Buchhalter zum 1. 10. oder früher (z2984) **für hiesiges Fabrikbüro gesucht.** Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unt. B. C. 1145 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Von Industriefirma in Halle wird zum 1. Oktbr. oder früher in sichere, aussichtsreiche Stelle [*
Gewandter Büro-Kaufmann für Buchhaltung und and. Kontorarb. ges., Alter nicht unt. 25 J. Angeb. mögl. m. Lichtbild unter J. 9069 an die Expedition ds. Blattes erbeten. [*

Junger Drogist als Laborant (a2444) von größerem industriellen Unternehmen sofort oder später gesucht. Angebote unter T. 8017 an die Expedition dieses Blattes.

Für Alteisen- und Rohprodukten-Geschäft in Nähe von Leipzig und Halle a. S. wird zum sofortigen oder baldigen Antritt z2991
junger Mann für Reise und Büro, möglichst aus der Schrottbranche, gesucht. Stenographiekenntnisse erwünscht. Ausf. Bewerb. mit Angabe von Gehaltsansprüch., Religion usw. erbeten unt. U. Z. 1142 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Junger tüchtiger Kaufmann mit Kenntnissen in Buchführung, zum möglichst baldigen Antritt gesucht. — Bei guten Leistungen wird angenehme, entsprechend dotierte Dauerstellung gewährleistet. — Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter T. 7997 an die Exped. d. Zeitung. h03980

Gummiwerk (über 30 Jahre Werkerfahrung) sucht für Halle und Umgebung (a2408
geeigneten Vertreter zum Besuche der Industrie. Angebote u. T. 7417 an die Expedition dieses Blattes.

Kaufm. Lehrling mit guter Schulbildung stellt sofort ein (h03965) **Maschinen-Fabrik Fr. C. Nischwitz.**

Arbeitsburschen sucht Seifert, Dachdeckermeister Reideburg. *

Hofjunge sucht Zwintschöna Nr. 11. (†

Schuljungen z. Austrag. v. Zeitschrift. sucht Buchhdlg. Reichardt Schulstraße 1a. (h03998

Geschickter Schwachstrom-Mechaniker zur Instandhaltung einer automatisch. Siemens-Anlage gesucht. (b4354)
Reinhardt Lindner, Riebeckplatz 2.

Jüngeren **Laufburschen** sofort gesucht (b4356 Georg Körber, Baumeist., Friedrichstraße 37/39.

Schuljunge gesucht. Alte Promenade 9, Buchhdlg.*

Lehrling für Fabrik-Kontor ges. Offert. unt. E. 9125 an die Exp. d. Bl. b4358

Offene Stellen
Weibliche

Suche zum baldigen Antritt ein fleißiges, **sauber. Mädchen** für Küche und Haus bei Tariflohn. (a02022 Frau Gutsbes. Krieger, Reinsdorf bei Artern.

Einfache Stütze gesucht *
Dipl.-Ing. Auffum, Neu-Rössen b. Merseburg Beyernstraße 3.

Tüchtiges, zuverl. Mädchen in allen vork. Hausarbeit. erfahren, sofort od. spät. gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. B. 8882 an die Exp. ds. Blattes.

Erf. Mädchen f. Kch. u. Haus b. gut. Lohn ges. (l Schmeerstr. 17/18, i. Lad.

Branchekundige **Verkäuferinnen** finden Stellung bei **W. F. Wollmer,** Posamenten, Strumpfw., Handarbeiten. b4349

Jg. Mädch. f. kl. bess. Haush. ges. Kaiserstr. 11, p.

Aufwartung gesucht Blumenthalstr. 12, part.*

Geb. jung. Mädchen als Stütze zum 1. 9. f. Hamburg ges. Frau Regier.-Rat Eitner, z. Zt. Merseburg, Kloster Nr. 7. *

Tücht., älteres Mädchen i. Kochen erfahren, mit g. Zeugn. per 1. 9. z. bess. Herrschaft ges. Zu erfr. * Kraußenstraße 1, 1 Tr.

Die Ware steigt, die Ware fällt,
Die Leute brauchen heut' viel Geld,
Ich aber helfe aus allen Nöten,
Ich kaufe alle Raritäten,
Lumpen, Felle, Eisen und Papier,
Dies bringen Sie schnell her zu mir,
Ich zahle, wie doch jeder weiß,
den allerhöchsten Tagespreis
nur Grünstr. 29

Altpapier	Kilo	Mk. 7⁰⁰
Zeitungen (gebünd.)	Kilo	„ 9⁶⁰
Lumpen	„	„ 6–7⁵⁰
Alteisen	„	„ 6–8⁰⁰

Metalle 10% über Konkurrenzpreis.
Streng reelles Gewicht!
M. Meißner, Grünstr. 29,
Tel. 2131. Nähe Walhalla.
Bitte genau auf Strasse und Hausnummer zu achten. (a2987)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192208156/fragment/page=0007
DFG

Als sie endlich eingeschlafen war, sah sie einen seltsam deutlichen Traum. Ihr war sehr leicht, und sie flog mit den schimmernden Flügeln eines Pfauenauges, flog aus einer sonnengoldenen Weite über die Mauern von Trostenberg, hochgehoben durch die Kraft der Schwingen, hingerissen von unbeschwertem Glück. Aber die Mauern wuchsen, und sie konnte den Weg nicht wieder zurückfinden in das weite Land, aus dem sie gekommen war. Verzweifelt schlug sie mit den Schwingen gegen die grauen Steine. Da kam einer, der die Augen ihres Mannes hatte. Er nahm den erschöpften Falter und setzte ihn auf seine Hand. „Fast schon tot," sagte er mitleidig. Sie aber fühlte sich mild durchflossen von der Wärme der behutsamen Hand. Da erwachte sie — erwachte mit einer schmerzhaften Sehnsucht nach Klaus . . .

Zwei Tage darauf reiste sie zurück.

Sie hustete, und Peter Reinhardt wollte sie nicht fortlassen.

„Ich muß wieder zu meinem Mann zurück," sagte sie. Und sie hatte wieder denselben Ton in der Stimme wie an dem Abend ihrem Begleiter gegenüber, ein Ton, den der Vater nicht an ihr kannte.

Verwundert schüttelte er den Kopf. Aus einer Frau wurde auch der Erfahrenste niemals völlig klug.

Von seiner Krankheit wieder ganz gesundet, brachte er Palma an die Bahn.

Der Abschied war sehr herzlich. Als aber der Zug aus der Bahnhofshalle fuhr und langsam den Blicken entschwand, fühlte Peter Reinhardt eine dumpfe Beklemmung.

Seine Tochter war nach Jahren der Fremdheit zu seinem Herzen zurückgekehrt. Jetzt hätte alles gut, hätte die letzte Bitterkeit seines Lebens getilgt sein können. Aber von seiner Zukunft wehte ein Hauch ihm entgegen, wie von einem weiten Schneefeld.

Palma war doch seines Blutes — und trotzdem glitt sie fort — gleich dem entschwindenden Zug.

Mit harten Augen, die Hände in den Manteltaschen zur Faust geballt, ging Peter Reinhardt heim und empfand einen tiefen, verzehrenden Haß gegen das Schicksal, das er auf sich warten fühlte.

* * *

Klaus hatte Palma am Bahnhof abgeholt.

Zu Hause wurde sie von Lotte Arenarius empfangen. Dann ging sie mit ihrem Mann ins obere Stockwerk, um ihre Reisekleider abzulegen.

Das Dienstmädchen hatte im Wohnzimmer die Lampe angezündet. Auf dem Tisch stand eine große, blaue Schale mit Schneerosen. Klaus hatte sie selbst gepflückt, an einer ziemlich entfernten Stelle, die er von Jugendtagen her kannte, denn die weiße Winterblume wuchs selten in der Umgegend von Trostenberg.

„Wie schön!" sagte Palma und dankte ihm mit einem Blick.

Ihre Augen schienen Klaus weniger matt als wie zuvor. Aber ihr Husten klang hart und trocken von den Wänden wieder.

„Wünschen die gnädige Frau noch etwas?"

„Nein, Berta."

Das Dienstmädchen ging.

Klaus und Palma waren zum erstenmal wieder allein.

Er zog sie an sich und küßte sie. Eine Welle langverhaltener Zärtlichkeit schlug ihr betäubend entgegen.

„Ich habe dich so entbehrt," flüsterte Klaus.

„Nun bin ich ja wieder da," erwiderte sie ein wenig müde. Aber er hörte nur, wollte hören daß ihre Stimme wärmer klang als beim Abschied.

„Bist du nun ganz wieder da?" fragte er zärtlich.

„Ganz."

Ihre Augen glommen auf. Sie wollte ja kämpfen gegen Trostenberg, mit dem letzten Rest ihrer Kraft, mußte kämpfen, weil dies für sie Leben oder Sterben hieß.

Aber schon, als sie sich umzog, als alle die vertrauten Dinge von neuem zu ihr sprachen, wurde sie wieder ganz mutlos, fühlte sie sich wieder ganz zerbrochen, wie in der Nacht nach dem Fest.

Fast wünschte sie sich wieder zu ihrem Vater zurück.

Dann saß sie mit ihrem Mann und ihrer Schwiegermutter unten im Speisezimmer am Abendtisch gegenüber den Bildern der beiden Stammeltern der Familie Arenarius.

Frau Lotte umsorgte Palma mütterlich. Sie hatte ihr wegen des Hustens einen Glühwein gemischt. Die besten Bissen legte sie ihr auf den Teller.

Palma trank, aber sie aß wenig. Sie erzählte von ihrem Vater, von allen möglichen gleichgültigen Dingen. Aber ein paarmal flog ihr Blick fast angstvoll zu den beiden Bildern empor.

Plötzlich, während eines Hustenanfalles, fühlte sie wieder, wie schon mehrmals heute in der Bahn, die scharfen Stiche hinter der Schulter.

Und dann blühte auf ihren Lippen ein roter Tropfen.

Sie tupfte ihn mit dem Taschentuch fort.

Blut . . .

Die anderen erschraken.

Noch in derselben Stunde holte man den Arzt.

Er tröstete. Die Lunge wäre nicht sehr stark und durch den Husten angegriffen. Er verschrieb Arznei, riet Stilliegen, Schonung, Pflege und versprach, am nächsten Vormittag wiederzukommen . . .

Klaus übernahm die Nachtwache.

Palma war vor Erschöpfung eingeschlafen. Regungslos lag sie in den Kissen, wie eine Tote.

Der Anfall hatte sich nicht wiederholt. Aber immer fürchtete Klaus, die kostbaren Tropfen möchten wieder auf ihre Lippen treten, diese Lippen, nach denen ihn so gedürstet hatte, als sie fort war.

Wenn sie doch von ihm ging? — Aber anders, als er gefürchtet hatte?

Wieder streckte nach ihm die Einsamkeit ihre blasse Hand und sah ihn an aus ihren hohlen Augen.

Leise sprach sein Herz mit Palma. Es gab ihr die zärtlichsten Namen. Es sagte ihr, daß es sie noch immer liebe, nur nicht mehr in dem wilden Rausch der ersten Jahre, dafür aber wohl tiefer, geläuterter in Schmerzen. Aber es erhielt keine Antwort.

Alles blieb totenstill. Nur der Schnee rieselte ans Fenster. Und die Uhr von Sankt Marien schlug Stunde um Stunde . . .

Um vier kam Lotte Arenarius, um Klaus abzulösen.

Er ging, an allen Gliedern zerschlagen, als hätte er eine weite Reise hinter sich. Sein Herz sprach nicht mehr, eingeschüchtert von dem finsteren Schweigen, das es nicht brechen konnte.

Man hatte für Klaus auf dem Diwan im Wohnzimmer ein Lager hergerichtet. Angezogen warf er sich darauf und fiel in einen traumlosen Schlaf.

Nun saß Frau Lotte am Bett ihrer Schwiegertochter. Sie hatte den grauen Kopf in die Hände gestützt. Ein paar heiße Tropfen rannen über die tiefen Falten ihres Gesichts.

So anders war Palma Arenarius nach Trostenberg zurückgekommen, als sie gedacht hatte!

* * *

Der Frühling blühte auf, aber Palma Arenarius wurde immer schwächer. Sie sah nicht viel blasser aus als zuvor. Ihre Lippen hatten ihr tiefes Rot auch jetzt noch behalten. Aber ihre Schläfen und ihre Nasenflügel wurden bläulich und sanken ein, so daß ihr Gesicht einen scharfen Zug bekam, der es fremd und viel älter erscheinen ließ. (Schluß folgt.)

Kinderfräulein
für 2 Kinder von 2½ und 4½ Jahren für Monat September zur Aushilfe gesucht. Zu melden Karlstraße 36, Erdgeschoß.

Jüngeres Fräulein
für leichte Schreibarbeit per sofort gesucht. Off. mit Anspr. u. L 317 an d. Fil. d. Bl., Leipzigerstr. 34. †

Jüngere Verkäuferin
welche mehrere Jahre in der Wäschebranche tätig gewesen ist, per sofort oder 1. Oktober gesucht. (b4358)
Luise Graneiss.

Suche für sofort 1 Mädchen
welches gut kochen kann u. mit allen vorkommenden Hausarbeiten vertraut ist, bei sehr gutem Lohn und guter Kost. (b03988)
Frau Rosewitz, Steinweg 7.

Tüchtige, branchekundige (ma705
Verkäuferin
für unser Spezialgeschäft bei hohem Gehalt in dauernde Stellung gesucht.
Blousenecke, Ecke, Dresden, Altmarkt, Ecke Seestraße.

Für ersten Oktober evtl. früher perfekte a24
Stenotypistin
in dauernde und gut bezahlte Stellung gesucht. Angebote unter T. 8037 an die Expedition dieses Blattes erbeten. a244

Suche für 1. September älteres, anständiges
Alleinmädchen.
Mit Zeugnissen zu melden bei b4357
Jakob Blocher, Magdeburgerstr. 8.

Stenotypistin
vertraut mit einfacher kaufm. Buchführung, nicht unter 18 Jahren, sofort gesucht. (Mep II 10)
Herzer, G. m. b. H., Forsterstr. 42. Tel. 9068.

Geübte Kontoristin
mit mögl. guter Schulbildung und Handschrift, zuverlässig und gewissenhaft in Buchführungsarbeiten, für sofort oder bald gesucht. Ang. mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter H. E. 1661 an Ala-Haasenstein & Vogler, Halle a/S. (b541

Lernende Verkäuferin
aus achtbarer Familie sofort gesucht. Nur schriftliche Angebote erbitten (b03987)
Pfeiffer & Hause, Gr. Ulrichstraße 39.

Zwei nicht zu junge
Mädchen
für leichte Expeditionsarbeiten für sofort ges. Nur schriftl. Angeb. erb.
Färberei Mauersberger, Ammendorf. †498

Zu baldigstem Antritt suche ich ein ordentliches, zuverl.
Hausmädchen,
das auch kochen kann. Angen. Stell. b. höchn. Lohn Fr. Kattner, Lindenstr. 63. e212

Tücht. Friseuse
stellt sofort ein (b4365
Fris. Gotthardt, Königsplatz.

Saubere Aufwartung dreimal wöchentlich ges. Petzold, Lerchenfeldstr. 23.

Ehrl., saub. Dienstmädch. 1. 9. bei gut. Lohn ges. Treinisch, Merseburgerstraße 4.

Ehrl. Mädchen sof. ges. Frau Prof. Koch, Reilstraße 16, II. (No27

Junges Mädchen
v. Lande, w. auf sof. f. ruhig. Haush. gesucht (†
Merseburgerstraße 157.

1 Frau od. jg. Mann
z. Kohlentrag., Tariflohn (†491) Ludwigstraße 5.

Anständ., ält. Haus- und
Stallmädchen
bei hohem Lohn sofort oder später gesucht (†486
Posthalterei Eilenburg.

Anfängerin
für Kontorarbeiten, mit mögl. guter Schulbildung und Handschrift gesucht. Ang. mit selbstgeschrieb. Lebenslauf und Abschrift d. Schul- od. and. Zeugnisse, unter H. E. 1662 an Ala Haasenstein und Vogler, Halle a. S. (b842

Aufwartung dreimal wöchentl. gesucht Lessingstraße 40, 1 Tr. *

18—20jährig. Mädchen bei hohem Lohn gesucht Hotel Nord, Leipzigerstraße 54. (†485

Tüchtige Kochmamsell zum 1. 9. gesucht (†484 Hotel Nord, Leipzigerstraße 54.

Kinderlieb., saub. Hausmädchen
zu 1½jähr. Kinde nicht zu jung bei hohem Lohn sofort oder zum 1. Septb. gesucht. Vorzustellen vormittags mit lückenlosen Zeugnissen (b4364
Römgenstraße 2, 2 Tr.

Suche z. 1. Septemb. ein
erfahr. Mädchen,
das selbständig kochen kann oder (b03995
Stütze,
die Hausarbeit übernimmt. Frau Margarete Schweißgut, Franckestr. 3.

Tücht., anständ. Mädchen bei gut. Lohn fürs Haus gesucht. „Gold. Pflug", Alter Markt 27. *

Junges (b2986
Mädchen
als Bürolehrling gesucht Martinsberg 16, part.

Jg. Dienstmädchen sucht Bismarckstraße 12, I. *

Saub. Stickerin
für Kreuz- u. Plattstich, Rohmenarb. Probe mitbringen. Meldung 9—12 Uhr mittags.
Catharine Lehmer, Beyschlagstraße 28.

Suche zum 1. oder 15. Sept. Köchin od. Stütze, die etwas Hausarb. übernimmt Fr. Gerda Stockner, Kirchtor 8a. *

Bess. Aufwärterin tägl. vorm. sofort ges. Kronprinzenstr. 14 Rieber

Jg. Mädchen (16—18 Jahr) als b4351
Hilfe f. d. Sprechstd.
u. für Instandhalt. der ärztl. Zimmer zu sofort gesucht. Meld. Dienst. nachm., Mittw. früh Dr. Blümel, Magdeburgerstr. 47. *

Suche zu sofort eine
einfache Stütze.
Offert. mit Gehaltsansprüchen erbet. an (a2441 Café und Konditorei Förster, Ilsenburg im Harz.

Perf. 1. Kochmamsell und Stütze
mit Kochkenntnissen bez. zur weiteren Ausbildg. gesucht. Off. m. Altersangabe, Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. an
Hotel Rheinisch. Hof Erfurt. Er817

Suche zum 1. 9. tücht.
Hausmädchen,
das bereits in Stellung war. Hohes Gehalt und Hauskleidung Er818
Margit Oettler, Ritterg. Untergreißlau, bei Weißenfels a. S.

Suche für kinderl. Haush. zum 1. 9. 2.
einfache Stütze
oder Mädchen, welch selbst. kochen kann
Schilling, Gr. Ulrichstr. 57, II.

Junges Mädchen
für Obst- und Gemüsegeschäft gesucht *
Gr. Steinstraße 54.

Sb., fleiß. Mädch.
mit etwas Kochkenntniss. f. bess. Haush. z. 1. 9. ges. Gerlach, Gräfestr. 18, I. *

Stadt- u. Landbewohner
2 Punkte
Freimfelderstr. 82/83 Fil. I
Lauchstädterstr. 20 Haupt geschäft
bieten Ihnen günstigste Vorteile beim Verkauf von **Rohprodukten.**

Lumpen pro Kilo	7.50 unf. m. Wolle
Bücher u. Zeitungen pro Kilo	10.00
Alt-Eisen (blechfrei) pro Kilo	5.50
Maschinenguß I . . pro Kilo	7.50
Strickwolle . . . . pro Kilo	40.00

Altmetalle
zu laufenden Börsenpreisen.
Außerdem Felle, Weinflaschen, Alt-Papier meine bekannten Preise.
Rohprodukten-Centrale Albin Schondorf
— Fernruf 9063. —
Kostenlose Abholung. — Fahrt- und Frachtvergütung.

Gut, dicht b. Halle f. bald.
solid. Mädchen
die Kochen kann u. in der Landwirtsch. Bescheid w. als Mamsell. Angeb. mit Lohnford. an A. Elschker, Zwingerstraße 12. *

Hausangestellte,
nicht unter 25 Jahren, evtl. auch Witwe o. Anh. für sofort gesucht. Dieselbe muß etwas kochen können. Hohes Gehalt u. gute Behandlung zugesichert Er818
Frau E. Spilker, Weißenfels a. S., Jüdenstraße 45.

Tcht. jg. Mädchen
b. g. Lohn f. 1. Sept. ges. Gr. Steinstr. 34a, II. (b9

Stellen-Gesuche
Männliche

Chauffeur,
29 Jahr. sucht Stelle für Personen- od. Lastwagen am liebsten sof. Off. erb. Artern a. U., Gabelstr. 28

Junger (a2447
Oberkellner
21 J. alt, forsche Ersch., an flotte Arbeit gewöhnt sucht vom 1. 9. Stellung.
Fritz Dreikopf, Gumbinnen, Ostpreußen, Goldaperstraße 56.

Verh. Gärtner,
mit gut. Fachkenntniss. u. rentabel wirtschaft. kann, sucht zum 15. 9. od. spät. Stellung. Umzug wird selbst bezahlt. (a02035
Gutsgärtn. Theodor Koch Wopersnow bei Schivelbein, Pommern.

Als Fabrikmaurer
sucht erfahrener Maurer Dauerstellung. Off. unt. L. 306 Fil. Leipzigerstr.

Brauerei-Beamter,
in ungekündigt. Stellung, sucht sich zu verändern. Kaution kann gestellt werden. Off. u. T. 7757 a. d. Exp. ds. Bl. (a2426

Junger Mann,
26 Jahre alt, z. Zt. als Stenotypist beschäft., auch in Bedien. d. Telephonzentr., Registratur und Kartei vertr., sucht sich z. 1. Oktober zu verbessern. Angebote unt. T. 6877 a. d. Exped. ds. Bl. (a01982

Schlossermeister
selbständig. Arbeiten gewöhnt, gelernter Bauschlosser, mit Erfahrung. im Masch.- u. Elektr.-Fach, sowie im Lohn- u. Akkordwesen vertraut, sucht pass. Stellung. Gefl. Angebote unter H. F. postlagernd Merseburg erbeten. *

Stellen-Gesuche
Weibliche

Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause *
Torstraße 20, 3 Trepp. r.

Ehrl. saub. Waschfrau nimmt noch Wäschen an †476 Leipzigerstr. 11, Eing. Sandberg, H. II.

Gebild. Dame,
46 Jahr, sucht selbständ. Stellung in bess. Hause jetzt od. zum 1. Oktober. Ang. u. F. 9026 a. d. Exp. *

Jung. Mädchen f. Aufwart. 3mal wöchentlich †512 Parkstr. 24, II.

Aelt. Witwe, M. 60 J., f. St. als Wirtschafterin. Off. u. D. 9124 a. d. Exp. *

Aelt. Kindergärtn.,
sehr g. Zeugn., f. Stell. Marg. Seifert, Plauen i. Vogtld., Bärenstr. 4, I. (a02033

Junge Dame,
mehrere Jahre an größ. Postagentur tätig, sucht Beschäftig. in Bankgesch. oder kaufm. Büro zum 1. Oktober oder später. Offerten erb. u. F. 9126 an die Expedit. d. Bl. *

Sauvere Waschfrau empfiehlt sich. Off. unt. N. 9083 an die Exp. *

Unabhängige Frau sucht Aufwartung f. den ganz. Tag. Off. u. N. 9073 an die Exped. ds. Blatt. *

Aelt., gebild., alleinsteh. Witwe sucht Beschäftig. im Haushalt od. irgendwelcher Art. Offert. unt. A. 9101 a. d. Exp. d. Bl. *

Perfekte *
Herrenschneiderin
sucht Beschäftigung. Off. unt. M. 9052 a. d. Exp. *

Durchaus gewdt. ältere Stenotypistin, sicher u. selbst. arbeitend, übern. Aushilfen. Off. u. L. 312 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Kaufgesuche
Verschiedene

Vertiko, Schrank,
Bettst. m. Matr., sowie and. Möbelstücke z. k. ges. Off. u. K. 9110 a. d. Exp. *

Guterhalt. Kastenwagen, Brotwagen od. dergleich. mit Patent-Achsen zu kaufen gesucht. Brandenburgerstr. 7. Telephon 1223. *

Leere
Weißweinflaschen
kauft zu (b4252
Mk. 6.—
das Stück
Fabrik. Mainstr. 19.

Kl. Schr., Vertiko, Küch.-Schrk., Plüschsofa, Kom., Tisch, Stühle z. kauf. ges. Off. u. J. 8989 a. d. Exp. *

— Klavier —
und Füllofen a. Privathand zu kauf. ges. Off. u. H. 9028 a. d. Exp. *

Kostüm Fig. 44 z. k. ges. Off. u. M. 9092 a. d. Exp. *

Feldbahngleis
mit Kippwagen, Zubehör evtl. auch Anschlußgleis auf Abbruch zu kaufen ges.
Erich Brangsch, G. m. b. H. Leipzig 13. (ma332

Nähmaschin., auch defekt, z. kauf. gesucht. Zahle f. Rundsch. 2000 M. u. höh. Brunoswarte 24. *

Kleiderschrank, Kommode, Kinderbett zu kaufen ges. Off. u. S. 9096 a. d. Exp. *

Gold-, Silber-, Platin-
(Bruch) Zahngebisse
alte Münzen
kauft zu höchsten Preisen
v. Heeringen, Martinstr. 11, gegenüber Leipzigerstr. 73.

Hobelbank zu kauf. ges. Off. m. Pr. unter L. 315 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. *

Schreibmaschine,
Sichtschr., z. k. g. Preisangeb. erb. u. L. G. 15861 an Ala-Haasenstein und Vogler, Leipzig. (b8380

Bio, Gr. Ulrichstraße 57,
Friesvorhänge
zu kaufen gesucht. (b

Dam.- u. Herr.-Fahrrad zu kaufen gesucht. Off. u. N. 9113 a. d. Exped. *

Herren- u. Damen-Fahrrad zu kf. ges.
Off. u. O. 9114 a. d. Exp. *

Ich kaufe
neue und getragene
Herren-Garderobe,
Wäsche, Leihscheine usw. zu angemessenen Preisen.
Carl Liesegang, Neue Promenade 7, II. *

Zu kauf. ges. Flurgard. m. Messingst., g. erhalt. Chaisel., gr. Spiegel m. Eichenrahmen a. Privath. Hirsch, Brüderstr. 3. *

Guterh. mod. Schlafzim. z. kauf. ges. Off. m. Pr. unter L. 319 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†

G. erh. Herrenzim., Sofa, Kldrschr., Vertiko a. Priv. z. k. g. Off. u. B. E. 1147 an R. Mosse, Brüderstr. 4.

2026 Telephon 2026
Achtung! Hausfrauen!
Zahle nach wie vor: für Lumpen, Knochen, Eisen, Papier, Bücher, Metalle, Felle, Wolle usw.
jeden Konkurrenzpreis!
Werner Peuschel
Mansfelderstraße 47.
Bitte genau auf Hausnummer zu achten.
Kostenlose Abholung.
2026 Telephon 2026
1 Minute vom Hettstedter Bahnhof.

Neue und gebrauchte
Herren- u. Damengarderobe
Wäsche, Federbetten und Leihscheine kauft zu hohen Preisen *
Hirsch, Brüderstraße Nr. 3, Eingang Hausflur rechts

Gebrauchtes Damenfahrrad,
tadellos erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der Fabrikmarke, des Alters und des billigsten Preises erbeten unter B. D. 1146 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. a2488

Abbrüche
hier und auswärts kauft u. übernimmt jederzeit, sowie gebrauchte Türen, Fenster, Oefen usw. kauft fortwährend a02030
Otto Richter, Abbruchgeschäft, Nietleben, Hallesche Str. 47. Tel. 1810.

Kaufe jeden Posten gute
Weissweinflaschen
zum Preise von Mk. 5.50 das Stück. 1777
Joh. Grün, Rathausstr. 7,
Weinbau Telephon 6271 Weinhandel.

Ladentisch, Warenregale und Warenschrank
sof. zu kauf. ges. Angeb. u. A 9121 a. d. Exp. d. Bl. *

Sofa, Kleiderschr., Bett., Bettst. m. Matr. z. k. ges. Off. u. S. 9116 a. d. Exp.

Getrag. Anzug f. schlanke mittl. Fig. aus Privath. zu kauf. ges. Off. m. Pr. unter L. 314 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†

Badeofen, neu oder gut erhalten, zu kaufen ges. Klingen, Wielandstr. 30.

Guterhaltener elektrischer Kronleuchter zu kauf. ges. Offerten mit Preis unt. F. 8786 a. d. Exped. *

Tennisschläger,
gebr., sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter M. 9112 an die Exped. d. Bl. *

Nußb.-Büfett, Schreibtisch mit Aufsatz z. kaufen ges. Off. u. M. 9132 a. d. Exp.

Großer Kleiderschrank, Nußb.-Dipl.-Schreibtisch, 2 bessere Bettst. m. Matr. zu kaufen gesucht. Off. u. J. 9129 a. d. Expedit. (e

Gold-, Silber-, Platin-Bruch
Uhren Brennstifte, Zähne
kauft **A. Sparmann,** Gr. Steinstraße 47, am Walhalla. (fd

Gleichstr.-Motore,
440 Volt, gebr., jeder Größe, bis 30 PS., sof. gesucht g. Kasse. Off. u. C. 9003 a. d. Exped. *

Prismenfeldstecher
zu kaufen gesucht. Ang. unter E. 5508 an die Exped. ds. Bl. (b8372

Alte Platten!!
Kommen Sie schnell denn ich zahle für Musikplatten für Sprechapparate oder Bruch für (fd
1 kg 50.- Mk.
August Kraft,
Steinweg 51. Geiststr. 40.

Altkleiderstelle
Kl. Ulrichstr. 15,
kauft Bett- u. Leibwäsche, Garderoben, Uniformen, Schuhe u. Stiefel, Uhren, Musikinstrumente Möbel auch neu. (l

Gold-, Silber-, Platinbruch
alte Zahngebisse
Schmuck, Uhr., Kett.
kauft zu wirklich reellen und höchstem Tageskurs. Ankäufe von Händlern und Uhrmachern zu Engros-Preisen.
A. Abramowitz, Schmeerstr. 14, I.
Telephon 3930. *

Neue und gebrauchte
Möbel, Wäsche, Federbetten
kauft zu hohen Preisen
Frau Hornickel,
Gr. Klausstr. 19, Ecke Domstr., Teleph. 4314. (b

Den besten Preis
für
Brillanten Gold-, Silber- und Platinbruch
alte Zahngebisse u. Holzbrandstifte zahlt stets
Paul Kochanowski,
Fachgeschäft für Edelmetallverwert., Neue Promenade 1. Telephon 9080.

Baumwollene
starke gew. Strumpfsock.,
grobe Leinwand,
gewasch., in Stücken nicht unter 20×20 cm gr., kauft C. Rich. Ritter, Königstrae 6. (ib.1299

Frauenhaar
kauft A. Richter, Glauchaerstr. 78. (a400

Schlafzimmereinrichtung und mod. Speisezimmer, Eiche, zu kauf. ges. Off. u. O. 9134 a. d. Exp. (e

Heiraten

Halbwaise,
Tochter eines verstorben. Direktors, Ende 20 J., Lyzeums- und Pensionsbildung, schlicht, liebev., häuslich erzogen, wünscht Bekanntschaft zw. Ehe. Verm. Wäsche u. Möbel sowie hochherrsch. Villa, größ. Vermögen vorh. Nur Herren in sicherer Position komm. in Frage. Off. unt. H. E. 1632 an Ala-Haasenstein & Vogler, Halle a. S. (b838

Strebs. sol. Kaufm.,
28 Jahre, Naturfreund, sucht Freundin, evtl. sp. Heirat. Offerten unter J. 9109 a. d. Expedit. *

Geb. Dame, Ende 30, wirtschaftl. u. musikal., Wäsche u. Möbel vorh., f. sol. Handw. od. Beamt. t. ... Bos. zw. b. Heir. f. z. l. Witwr. m. 1 Kd. angen. Wohn. vorh. Off. u. J. 9049 a. d. Exp. *

Jg. Witwer, 35 J., m. 2 Kd. (Landw.) w. m. ordtl. Mädch. od. Kriegerw. m. Kd. i. Verk. z. tret. zw. sp. Heir. Off., mögl. m. Bild, u. E. 9045 Exp. *

Geb., jg. Mädchen,
Ende 20, von angenehm. Aeußern, groß, schlank, blond, beruflich tätig, wünscht Verkehr m. Hrn. von 30—40 Jahr., selbst. Geschäftsm. od. besserem Beamten, evtl. Witwer mit Kind,
zwecks Heirat.
Offerten mit Bild erbet. unter T. 8097 a. d. Exp. dieses Blattes.

Lediger Herr, Mitte 40, Vermögen und gut. Einkommen, sucht Ehe. Dam. m. Gesch. od. Grundst., auch außerh., w. gebeten, gefl. Off. unt. E. 9025 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen. *

Bess. Herr v. 2., 20 J., w. d. Bek. ein. nett. Dame i. Alt. v. 17—20 J. zw. Spazierg., Theaterbes. u. sp. Heir. Nur ernstgem. Off. w. mögl. m. Bild u. L. 307 Fil. Leipzigerstr. 34.

Nettes Mädel, bess. Stdt., m. Kd., w. Herr., Handwerk., Richtung, zwecks Heirat kennen zu lernen. Off. u. C. 9123 a. d. Exp. *